DIE ÜBERLIEFERUNG DER GYNÄKOLOGIE DES SORANOS VON EPHESOS

VON

JOHANNES ILBERG

DES XXVIII. BANDES
DER ABHANDLUNGEN DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE
DER KÖNIGL. SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN
Nº II

MIT SECHS LICHTDRUCKTAFELN



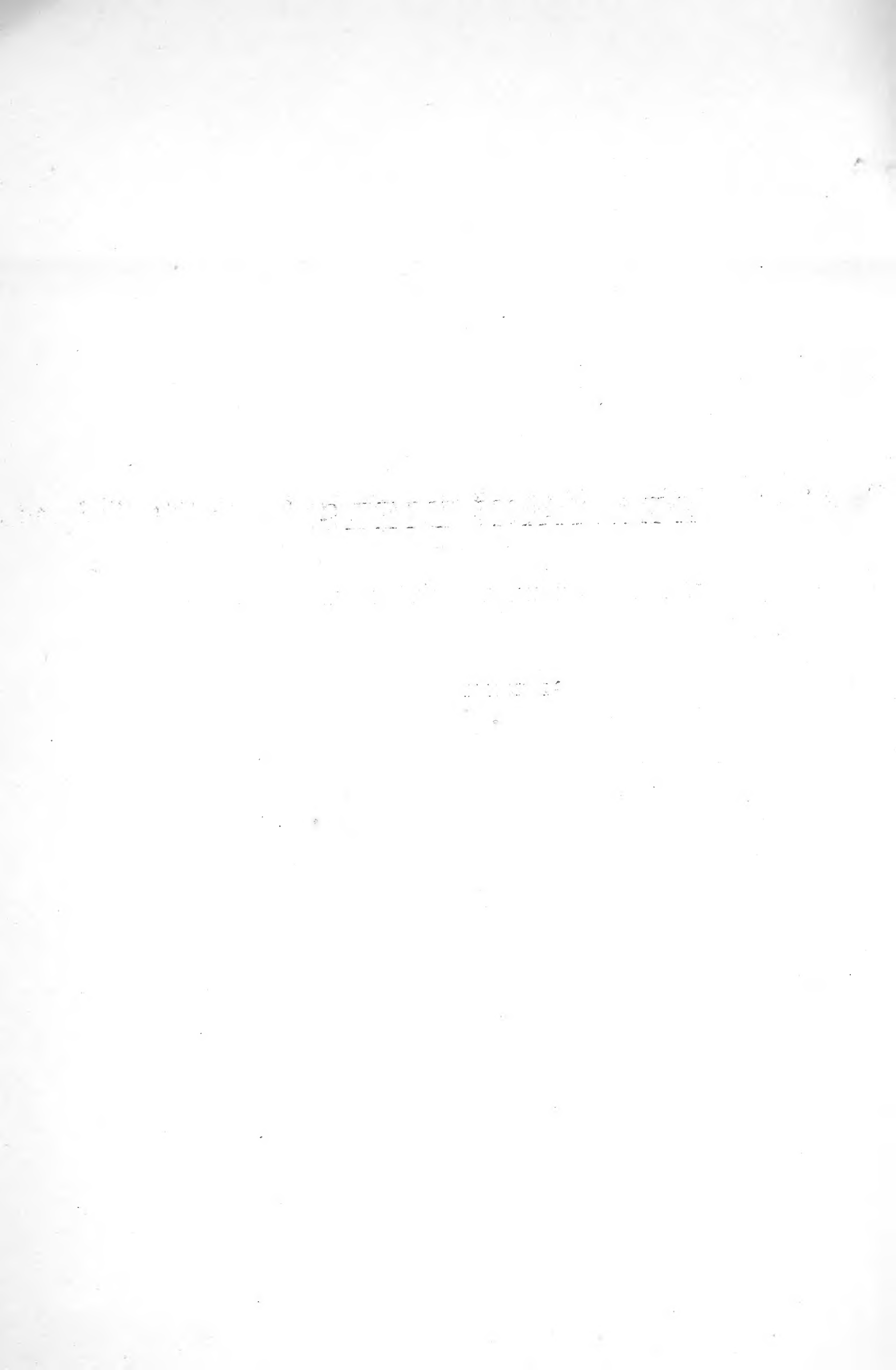
LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER
1910

Vorgetragen für die Abhandlungen am 5. Februar 1910.
Das Manuskript eingeliefert am 17. Februar 1910.
Der letzte Bogen druckfertig erklärt am 15. April 1910.

HERMANN DIELS

IN ALTER VEREHRUNG UND TREUE

GEWIDMET



DIE ÜBERLIEFERUNG DER GYNÄKOLOGIE DES SORANOS VON EPHESOS

VON

JOHANNES ILBERG

Homunculus.

Entfalte du die alten Pergamente,
Nach Vorschrift sammle Lebens-Elemente
Und füge sie mit Vorsicht eins an's andre.
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie?

Einleitung.

Eine Textrezension der Gynäkologie des Soranos ist mit eigentümlichen Schwierigkeiten verknüpft. Wir besitzen das wichtige Werk nicht mehr in direkter und vollständiger Überlieferung. Eine medizinische Sammelhandschrift der Pariser Nationalbibliothek aus dem XV. Jahrhundert, der Parisinus graecus 2153, enthält als Mittelstück eine 67 Folioblätter einnehmende gynäkologische Kompilation ohne Verfassernamen. Festzustellen, was man vor sich habe, war anscheinend nicht schwer, denn gleich das 4. und 5. Kapitel lag in zahlreichen Handschriften anderen Ursprungs vor mit der Angabe *ἐκ τῶν Σωρανοῦ* und war seit 1554 in Jacques Goupyls Rufusedition als Soraneum gedruckt worden; so mag es gekommen sein, daß über den ersten Textworten des Parisinus (fol. 220^{r}) von grober Hand eingetragen wurde *Σωρανός ἐστιν.* Abgeschrieben ist ein großer Teil der Handschrift nachweislich etwa um das Jahr 1500, und zwar zu praktischen Zwecken, wie es in dieser Zeit natürlich ist, zum Besten der schwangeren und gebärenden Frauen. Diese Abschrift ging verloren, doch existieren davon noch zwei Kopien aus dem XVI. Jahrhundert, Bücher in Kleinquart und Kleinoktav, die sich jetzt in Rom (Barberinus I 49) und Leiden (Vossianus graecus 8^{0} 18) befinden.

Aus medizingeschichtlichem und philologischem Interesse ist der Parisinus zuerst von dem Königsberger Mediziner Friedrich Reinhold Dietz hervorgezogen worden, den seine ausgedehnten Handschriftenforschungen in den Jahren 1830 und 1831 in Paris festhielten. Dietzens in der Hauptsache vollständige Abschrift der gynäkologischen Kompilation — die Aetios-Kapitel allerdings sind vielfach von ihm gekürzt — hat nicht den Vorteil gehabt, vom Entdecker selbst durchgearbeitet und herausgegeben zu werden. Er starb über dem Werk, erst 31 Jahre alt (4. Juni 1836), als der Druck des wichtigsten Fundes seiner mehrjährigen Entdeckungsreisen eben begonnen hatte, und der vom Buchhändler mit der

Vollendung Betraute — '*affinem meum et cognominem, materiae quae dicitur prorsus expertem, sermonis graeci notitia iuveniliter imbutum*' nennt ihn AUGUST LOBECK in der Vorrede — war dieser Aufgabe nicht entfernt gewachsen. Erst durch seine Mitwirkung sind nicht wenige Mißverständnisse und Entstellungen in den Text gekommen, die dem vielerfahrenen und gewissenhaften DIETZ nicht zur Last gelegt werden dürfen.

Daß DIETZ seine editio princeps betitelt hätte *Σωρανοῦ Ἐφεσίου Περὶ γυναικείων παθῶν τὰ σωζόμενα*, wie es der untüchtige Herausgeber getan hat (Königsberg 1838), ist mir unwahrscheinlich, denn die Bemerkungen aus seinen Scheden beweisen, daß er das damals im Urtext noch unpublizierte XVI. Buch des Aetios in Pariser Handschriften benutzt hat und somit auf dem Wege war, den Sachverhalt zu erkennen. Jedenfalls sprach LOBECK seinen Zweifel in der praefatio aus (S. VII: '*Sorani sive quis alius est*'), was den Medizinhistoriker HAESER zu einem spöttischen Ausfall gegen den '*scepticus philologorum genius*' veranlaßte.[1]) Und in der Tat, lange Jahre ist DIETZens Gynäkologie, die jeder vorsichtige Philolog ohne Verfassernamen ediert hätte, als Originalwerk des Soranos benutzt worden, wie die medizingeschichtliche Literatur erkennen läßt. Man sieht aus diesem Beispiel deutlich, wie groß die Verantwortlichkeit der Herausgeber von Fachschriften ist, da ja deren kritische Grundlage von den modernen Vertretern der betreffenden Spezialwissenschaft oft nicht beurteilt werden kann.

Die Bearbeitung des Anonymus Parisinus mit Energie in Angriff genommen zu haben, ist das Verdienst des gelehrten Groninger Mediziners FRANS ZACHARIAS ERMERINS. Was uns als das Nächstliegende erscheint, eine Nachprüfung der Pariser Handschrift, mußte er freilich aus körperlichen Rücksichten unterlassen. Aber ERMERINS machte einen respektabeln Anfang mit der höheren Kritik, der Aussonderung fremder Kapitel und Kapitelteile, indem er die Heranziehung des Aetios, wenigstens in der lateinischen Übersetzung, ernstlich betrieb, und versuchte andererseits, die Anordnung der Gynäkologie des Soranos wiederherzustellen. Es war ein richtiger Gedanke von ERMERINS, zur Rekonstruktion des Soranischen Werkes nicht nur die in dessen Vorrede gegebene Inhaltsübersicht zu ver-

---

1) H. HAESER, De Sorano Ephesio, Programm, Jena 1840, S. 6.

werten (vgl. S. XXX seiner Ausgabe), sondern auch die Paragraphenfolge eines auf Soranos zurückgehenden mittelalterlichen Hebammenbuches des sogenannten Muscio, das er freilich nicht in dem mittellateinischen Text benutzen konnte, der damals noch nicht veröffentlicht war, sondern nur in einer unvollständigen Übersetzung in spätbyzantinisches Griechisch. Zudem hat er im einzelnen zahlreiche Textstellen verbessert, und zwar sowohl in seiner Ausgabe selbst (Utrecht 1869), wie auch in einer nicht lange nach seinem Tode erschienen 'Epistula critica' (Utrecht 1872), der ein Lebensabriß des unermüdlich arbeitsamen Mannes von C. M. Francken beigefügt ist.

Von den 126 Kapiteln des Anonymus hat Ermerins 54 ganz ausgeschieden[1]); bei weitem zum größten Teil stammen sie aus dem XVI. Buche des Aetios, waren also leicht als eingeschoben zu erkennen. Weiterhin sind von ihm in einer beträchtlichen Anzahl der beibehaltenen Kapitel viele Stücke verschiedenen Umfangs ebenfalls mit Hilfe des Aetios als interpoliert erkannt und gestrichen worden. Endlich stellte er fünf ohne Zweifel vom Kompilator verstellte Kapitel pathologischen Inhalts über Dystokie usw. (48—51, 54) richtig an den Schluß des Erhaltenen. Damit war für die Beurteilung des anonymen Sammelbuches und vor allem für die Kenntnis des Soranos ein großer Fortschritt erreicht, wenn Ermerins auch gelegentlich Soranisches für 'unecht' erklärt, nicht selten Fremdes beibehalten und in der Konstruierung der ursprünglichen Kapitelfolge des zweiten Teils der Gynäkologie keine glückliche Hand gehabt hatte. Es fehlte jedoch noch viel an der Lösung der schwierigen Aufgabe, was der bescheidene Gelehrte selber sehr wohl wußte und auch ausgesprochen hat.

Mittlerweile war von einer andern Seite her Valentin Rose dem Problem nähergetreten und zwar im Zusammenhang mit seinen ebenso umfassenden wie tiefdringenden Studien über die Geschichte der griechischen Wissenschaft im Mittelalter. Jenes Hebammenbuch, das Ermerins nur in entstellter Übersetzung als *Μοσχίωνος Περὶ γυναικείων παθῶν* zur Verfügung gestanden hatte, war ihm auf seinen weiten Bibliotheksreisen in Brüssel (1856),

1) Es sind 23—26, 28—42, 44, 45, 47, 52, 53, 55—66, 91, 92, 95—105, 109, 111—113, 120 (vgl. seine Ausgabe S. XCIV f.).

Kopenhagen (1863) und Florenz (1877), dann auch in Rom und in einer Cambridger Handschrift (1881) zu Gesicht gekommen, und er gab dieses in mehr als einer Hinsicht sehr interessante Produkt des frühen Mittelalters im lateinischen Urtext heraus (Leipzig 1882). Die 'Gynaecia Muscionis', ihre Entstehung und ihre Geschichte bis in die Renaissance hinein zeigen in typischer Weise das Fortvegetieren der griechischen Medizin im Westen während der für sie so traurigen Jahrhunderte, wie andererseits der Pariser Anonymus die um so vieles reicheren, aber vielfach getrübten Ströme repräsentiert, in denen hellenische und hellenistische Errungenschaften im Osten weiterfluteten. Ich nenne den sonst gänzlich unbekannten Verfasser des einstmals vielbenutzten Büchleins vorläufig noch mit dem seit der zweiten Hälfte des Mittelalters üblichen Namen *Muscio* (auch *Muscion* oder *Musio* findet sich), obwohl er in der ältesten Handschrift (s. IX/X) immer *Mustio* heißt, will aber ausdrücklich hervorheben, daß der Name weder mit *Μοσχίων*, dem zufällig einmal bei Soranos (S. 273, 24 R.) und sonst erwähnten Arzte, noch gar mit einem *Moses*, wie allen Ernstes vermutet worden ist, irgend etwas zu tun hat. Wenn ihn jener byzantinische Übersetzer *Μοσχίων* nennt, so wollte er sich das lateinische *Muscio* nur mundgerecht machen.

Mit Muscio, dessen ältester Überlieferung im Bruxellensis[1]) der erste Herausgeber freilich nicht ganz gerecht geworden ist, war nun für Soranos beträchtlich weiter zu kommen als mit 'Moschion'. ROSE hatte natürlich für seine editio princeps die Quelle seines Autors, den Soranos, herangezogen und war gleich auf den Grund gegangen, indem er die Ausgabe des DIETZschen Apographon mit dem Parisinus zum ersten Male nachverglich (1879), was dem Texte große Förderung gebracht hat. Zugleich hatte er die Rekonstruktion von ERMERINS erfolgreich weitergeführt und auch griechische Aetioshandschriften benutzt. So vermochte er als wertvollen Anhang zu seinem Muscio den Text *Ἐκ τῶν Σωρανοῦ Περὶ γυναικείων* in wesentlich verbesserter Gestalt zu geben.

Das unter den Auspizien der Internationalen Assoziation der Akademien erscheinende Corpus medicorum Graecorum, dessen vierter Band Soranos nebst Caelius Aurelianus und Muscio ent-

1) S. den Anhang unten S. 116 f.

halten soll, bot Veranlassung, eine Neubearbeitung der Gynäkologie ins Auge zu fassen, bei der diese begreiflicherweise nicht als Anhang gegeben werden, sondern im Mittelpunkt stehen wird, während Muscio — abgesehen von seiner eigentümlichen Bedeutung — als Vertreter einer Nebenüberlieferung des im Original Erhaltenen und zur Ergänzung unvollständiger und verlorener Kapitel dienen muß. Es ist von mir eine Neuvergleichung des Parisinus in der Zeit von Mitte August bis Mitte Oktober 1908 auf der Leipziger Universitätsbibliothek vorgenommen worden, wobei ich das mir durch Roses Güte geschenkte Original seiner Kollation vom Jahre 1879 zur Hand haben durfte und die Abweichungen der Handschrift von meinem selbstgefertigten Druckmanuskript des griechischen Textes genau notiert habe. Die Mühe ist nicht vergeblich gewesen und hat manches neue Material gebracht, wie es der Nachfolger auch nach sorgfältigem Vorgang noch gewinnen mag. Z. B. habe ich die vielen kleineren Textlücken statt nach Zentimetern wie Rose nach Zahl der vermutlich fehlenden Buchstaben bestimmt und sonst durchschnittlich etwa auf jeder Druckseite eine Lesung gefunden, die übersehen oder absichtlich unberücksichtigt geblieben war. Einen nicht geringen Vorteil solcher Arbeit erblicke ich darin, daß man mit dem Ductus und allen Gewohnheiten des Schreibers eng vertraut wird; die auf diese Weise erlangte Routine ist besonders nützlich, wenn nur eine einzige Handschrift, wie in unserem Falle, in Frage kommt. Denn dies über allen Zweifel zu stellen, war das Nächste; betreffs des Barberinus bin ich darin durch Max Wellmanns Autopsie unterstützt worden, während ich den Vossianus auf dem hiesigen Institut für Geschichte der Medizin benutzen konnte, wohin er auf Karl Sudhoffs Veranlassung geschickt war.

Hierauf ging ich an die Einzelanalyse des Anonymus Parisinus. Die Frage ist von vornherein nicht abzuweisen, ob das Corpus medicorum etwa verpflichtet sei die ganze Kompilation zu bringen, wie es die editio princeps getan hat, oder ob eine Rekonstruktion des wichtigsten, anderweitig nicht überlieferten Teiles, d. h. Sorans, geboten werden muß, wie sie von Ermerins versucht und von Rose in höherem Grade geleistet worden ist. Das Ergebnis der Analyse, deren Darlegung dem Leser nicht erspart werden kann, war so, daß es das Verfahren der beiden

älteren Herausgeber als richtig bestätigt. Nahezu das ganze Aetiosbuch steckt in der Kompilation, und was nach dessen Abzug außer einigen unwesentlichen Resten übrigbleibt, ist eben, woran ich nicht zweifle, Sorans berühmtes Werk *Περὶ γυναικείων παθῶν*, das ursprünglich wohl in vier Bücher eingeteilt war. Diese Bücher haben, abgesehen vom zweiten, besterhaltenen, bei der barbarischen Prozedur des Ineinanderarbeitens mit Aetios durch den Byzantiner im einzelnen und großen schwere Schäden erlitten, das letzte ist traurig ruiniert. Den umfangreichen Aetios in seiner Verquickung mit abzudrucken, würde keinen Sinn haben, denn die Kompilation als solche erweist sich so unverständig und mechanisch zusammengeflickt, daß sie keinen selbständigen historischen Wert in Anspruch nehmen kann. Läßt sich ja doch kaum erraten, in welcher Zeit sie entstanden sein wird.

Mit dem Vorstehenden aber ist bereits die Notwendigkeit gegeben, dem Muscio nähere Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn wer über den Anonymus hinaufkommen will, muß sich über die doppelte Quelle dieses einflußreichen mittellateinischen Buches klar werden und festzustellen suchen, inwieweit man in Anordnung und Lesarten darauf bauen darf und ob auch seine Illustrationen für Soranos Bedeutung haben. Ich habe zu diesem Zweck die 'Gynaecia' ebenfalls eingehender zu analysieren für geboten erachtet. Ihre Hauptquelle war ein knapper gynäkologischer Katechismus des Soranos in zwei Büchern, aber dessen große Gynäkologie hat Muscio in seiner zweiten Hälfte, der Pathologie, an deren Stelle sehr stark ausgenutzt. Diese beiden Soranwerke müssen sich in Stoffanordnung und Inhalt außerordentlich geglichen haben, so daß man kein Bedenken tragen darf, auch das kleinere, elementare in seinen lateinisch erhaltenen Partien gegebenenfalls für die Textkritik des größeren griechischen heranzuziehen. Bei den Latina aus der großen Gynäkologie, welche deren Kapitel freilich gekürzt darbieten, ist das selbstverständlich; die Heranziehung wird durch die fast völlige Unselbständigkeit des exzerpierenden Übersetzers erleichtert.

Von Wichtigkeit sind die Illustrationen der Musciohandschriften. Es läßt sich zwar nicht strikt beweisen, aber durch eine Reihe von Gründen höchst wahrscheinlich machen, daß sie in der vorauszusetzenden Originalgestalt Soranisch sind; vielleicht

waren sogar beide Gynäkologien Sorans illustriert. Während sich die zahlreichen späteren Kopien in hohem Grade unzuverlässig erweisen, gilt das weit weniger von der durch Karl Sudhoff im 4. Hefte der 'Studien zur Geschichte der Medizin' (Leipzig 1908) publizierten und besprochenen Brüsseler Serie von 13 Kindslagenbildern, welche die ältesten aller bisher ans Licht getretenen Illustrationen dieses Typus umfaßt. Nicht nur bis zu der ums Jahr 900 anzusetzenden Entstehungszeit des Bruxellensis 3714 weisen die darin enthaltenen Bilder hinauf; ihr älterer Ursprung geht auch daraus hervor, daß sie an einigen Stellen selbst da figurieren, wo die betreffenden Textworte durch Unachtsamkeit des Schreibers oder Lückenhaftigkeit seiner Vorlage ausgefallen sind. Ich habe es zum Verständnis meiner, in einigen Punkten von dem ersten Herausgeber abweichenden, Erklärung der Bilder und aus anderen Gründen für nützlich erachtet, sie nochmals (mit Hinzufügung des schon länger bekannten Uterusbildes vom Anfang der Handschrift) in etwas größerem Maßstab, als es bisher geschehen ist, zu reproduzieren und durfte dank der Liberalität Sudhoffs die in seinem Institut verwahrten photographischen Platten dazu verwenden lassen. Den Bruxellensis selbst habe ich im Oktober und November 1909 auf der hiesigen Universitätsbibliothek persönlich untersuchen können und gebe im Anhang eine kurze Beschreibung von ihm.

Für die Überlieferungsgeschichte der Gynäkologie des Soranos blieb ein weiteres Geschäft zu erledigen, dem ich mich nicht entziehen zu dürfen glaubte, obwohl es von Anfang an mit Unfruchtbarkeit geschlagen schien, die Beurteilung jenes oben genannten 'Moschion'. Die lange Zeit hochgeschätzte Scheingröße mußte endgültig abgetan werden. Den Nachweis, daß *Μοσχίωνος Περὶ γυναικείων παθῶν* nichts anderes ist, als eine späte byzantinische Übersetzung des Muscio, habe ich dadurch nützlicher zu gestalten versucht, daß ich solche Musciostellen für den Vergleich bevorzugte, wo es mir möglich war den richtigen Text vorzuschlagen. Zeigt es sich da und bei früher verbesserten Korruptelen, daß der Grieche unzweifelhaft die Verderbnisse übersetzt hat, so liegt der Unwert der ganzen Moschiontradition am Tage.

Gern würde ich am Schluß des ersten Teiles einen besonderen Abschnitt hinzugefügt haben: 'Soranea bei Aetios (und Paulos)'.

Der Kundige weiß, warum das jetzt nicht ratsam war; Max Wellmann stellt in Aussicht (Rom, 18. II. 1909): 'Der Text von Aetios XVI wird z. T. ganz anders'. Mit Hilfe der bevorstehenden Aetiosausgabe, zum erheblichen Teil ja einer editio princeps, wird ohnehin manches von dem, was ich darlege, im einzelnen zu berichtigen sein. So muß später Gelegenheit genommen werden, den Weg von Soranos zu Aetios noch genauer zu untersuchen, als es der künftige Aetiosherausgeber bereits getan hat. Jedenfalls zeigt sich auch hier, daß der von der Leitung des Corpus medicorum aufgestellte Grundsatz, bei der Herausgabe von den späteren Autoren zu den älteren hinaufzuschreiten, der methodisch allein richtige ist.

Über die beigegebenen sechs Lichtdrucktafeln ist das Nötige im Verlauf der Untersuchung sowie in einer kurzen Erklärung am Schlusse gesagt.

Erster Teil.

Die griechische Überlieferung der Gynäkologie.

1. Der Parisinus graecus 2153.

Der Codex Parisinus graecus 2153[1]) ist bisher noch nirgends ausführlicher beschrieben worden. Es ist eine Papierhandschrift des ausgehenden XV. Jahrhunderts, die Schrift einiger Partien scheint erst auf das XVI. hinzuweisen. Auf fol. 1^r finden sich Nummern von verschiedenen Händen: oben CCCCLXXXVIII (ausgestrichen), 520 und 2679, unten 58. Die Nr. 2679 führte er als *regius*; er war im Jahre 1622 mit der Sammlung von Philippe Hurault, comte de Chiverny in die Bibliothek Ludwigs XIII. gekommen und gehörte zu den etwa 150 griechischen Handschriften, die Jean Hurault, seigneur de Boistaillé (Huraltius Boistallerius, † 1572) während seiner Gesandtschaften nach Konstantinopel und Venedig erworben hatte.[2]) Die 517 Blätter der umfangreichen Sammelhandschrift sind 21,5 cm breit, 28,5 hoch und enthalten die folgenden, durchweg medizinischen Bücher:

1. *Γαληνοῦ Ἰατρός, Εἰσαγωγή* (fol. 1^r—12^v)
2. *Γαληνοῦ Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν α' β'* (fol. 13^r—27^v); fol. 28 leer
3. *Γαληνοῦ Ὅροι ἰατρικοί* (fol. 29^r—36^v)
4. *Γαληνοῦ Τέχνη ἰατρική* (fol. 37^r—46^v)
5. *Γαληνοῦ Περὶ διαφορᾶς σφυγμῶν α' β' γ' δ'* (fol. 47^r—78^v); fol. 79^r und größtenteils fol. 80^v leer, dazwischen ein Nachtrag
6. *Γαληνοῦ Περὶ διαγνώσεως σφυγμῶν α' β' γ' δ'* (fol. 81^r—106^r)
7. *Γαληνοῦ Περὶ τῶν ἐν τοῖς σφυγμοῖς αἰτίων α' β' γ' δ'* (fol. 106^r—130^r)
8. *Γαληνοῦ Περὶ προγνώσεως σφυγμῶν α' β' γ' δ'* (fol. 130^v—167^v). — fol. 167^v—169^r Pulstabellen; fol. 169^v leer

1) Omont, Inventaire sommaire II S. 205.
2) Omont, IV S. XIX.

9. Avicenna *Περὶ οὔρων* (fol. 170^r—173^v).[1]) — *Ταῦτα ἀπὸ Συρικοῦ βιβλίου* (fol. 173^v—174^r).[2]) — *Σύνοψις ἀκριβεστάτη περὶ οὔρων ἑρμηνευθεῖσα ἐκ τῆς ἰατρικῆς τέχνης τῶν Περσῶν* (fol. 174^r—174^v).[3]) — *Τοῦ Ἱπποκράτους* (fol. 174^v—175^r).[4]) — *Περὶ χροιᾶς αἵματος τοῦ ἀπὸ φλεβοτομίας* (fol. 175^r[5]); fol. 175^v leer)
10. *Γαληνοῦ Πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικῶν α' β'* (fol. 176^r—187^r; fol. 187^v leer)
11. *Γαληνοῦ Περὶ κρίσεων α' β' γ'* (fol. 188^r—216^v). — fol. 217 Rezepte
12. *Πίναξ τῶν γυναικ⟨ε⟩ίων παθῶν* (fol. 218^r—219^v); Text (fol. 220^r—284^r); fol. 284^v—289 leer
13. *Βιβλίον ἰατρικόν, περιέχων πᾶσαν τέχνην ἐν ἐπιτόμῳ, α' β' γ' δ' ε'* (fol. 290^r—413^r). Es ist die vollständige *Ἰατρικὴ μέθοδος* des Jo. Zacharias Aktuarios[6])
14. *Πίναξ τῶν ἀντιδότων καὶ ἱερῶν καὶ τροχίσκων ἔτι τε καὶ πομάτων* (fol. 413^v—419^v). — *Σκευασίαι τῶν ἐμπλάστρων* (fol. 420^r—423^v). — *Σκευασίαι τῶν ἐλαίων* (fol. 423^v—424^v). — *Παύλου Αἰγινήτου ἰατροσοφιστοῦ κεφάλαιον κε' τοῦ ζ' βιβλίου τὸ ἐπιγραφὲν Ἐκ τῶν Γαληνοῦ Περὶ ἀντεμβαλλομένων* (fol. 424^v—425^v)[7])
15. *Περὶ τῆς κατασκευῆς τοῦ κόσμου ⟨καὶ⟩ τοῦ ἀνθρώπου* (fol. 426^r—426^v)[8])
16. *Περὶ γονῆς* (fol. 426^v—427^v)[9])

---

1) Der Titel lautet (fol. 170^r): *Περὶ οὔρων πραγματία ἀρίστη τοῦ σοφωτάτου παρὰ μὲν Ἰνδοῖς Ἀλλῆ Ἔμπνη τοῦ Σινᾶ* (= علی ابن سینا), *ἤτοι Ἀλλῆ υἱοῦ τοῦ Σινᾶ, παρὰ δὲ Ἰταλοῖς Ἀβιτζιάνου.* Das Stück ist aus DIETZENS Nachlaß abgedruckt von J. L. IDELER, Physici et medici graeci minores II (Berlin 1842) S. 286—302.

2) IDELER II 303 f. 3) IDELER II 305 f.

4) Inc. *Ὁκόσοισιν οὖρα παχέα θρομβώδεα* (Aphor. IV 69, vol. IV 526 L.); expl. *οὐ τοῦ ὅλου σώματος σημεῖόν ἐστιν, ἀλλ' αὐτῆς καθ' ἑαυτήν* (Progn. 12, vol. II 142 L.).

5) IDELER I 293.

6) Inc. *Ἐπειδή σοι εἰς τὴν ὑπὲρ τοῦ γένους ἡμῶν στελλομένῳ πρεσβείαν*, expl. *δοκῶμεν ἐκπεπονηκότες τὴν βίβλον* (vgl. DIELS, Handschriften der alten Ärzte II 109). Buch I und II bei IDELER II 353—463.

7) Ed. Ald. 1528 fol. 137^r—138^r; vgl. Handschr. d. a. Ä. II 78 f.

8) IDELER I 303 f.

9) IDELER I 294—296; doch ist daselbst nur etwas mehr als die Hälfte des Stückes abgedruckt (soviel im Phillipps. 1537 ol. Meerm. 233 saec. XV). Im Parisinus schließt es dagegen mit den Worten: *ὁ μὲν ἔξωθεν νευρώδεις, ὁ δ' ἔνδοθεν σαρκώδεις*, wie auch im Codex HHi 17 (= We 30) saec. XV der Medical Society in London (fol. 48^r; vgl. DAREMBERG, Not. et extr. des manuscr. méd. I 159 Nr. 7).

17. *Σύνοψις ἐν ἐπιτόμῳ περὶ τῶν βοηθημάτων καὶ τοῦ τρόπου τῆς δόσεως αὐτῶν μετὰ τῶν ἰδίων προπομάτων, ὁμοίως καὶ περὶ ἐ⟨κ⟩λειγμάτων καὶ τροχίσκων, πρὸς τούτοις δὲ καὶ περὶ ἐλαιῶν* (sic) *τῶν εἰς θεραπείαν νοσημάτων διαφόρων συντεινόντων* (fol. 427v—434r)[1])
18. *Τοῦ αὐτοῦ* (sic) *Περὶ ἐνεργειῶν τοῦ ψυχικοῦ πνεύματος πρὸς τὸν φιλοσοφώτατον κύριον Ἰωσήφ* (d. i. Rhakendytas) (fol. 435r—447r). — *Τοῦ αὐτοῦ πρὸς τὸν αὐτὸν Περὶ διαίτης τροφῶν* (fol. 447r—457v). Es sind die 2 Bücher De spiritu animali des Jo. Zacharias Aktuarios[2])
19. Jo. Zacharias Aktuarios *Περὶ οὔρων* I. (*Περὶ διαφορᾶς οὔρων* fol. 458r—465v), II. III. (*Περὶ διαγνώσεως οὔρων α′ β′* fol. 466r—479v; fol. 480 u. 481 leer), IV. V. (*Περὶ αἰτίας οὔρων α′ β′* fol. 482r—504r), VI. VII. (*Περὶ προγνώσεως οὔρων α′ β′* fol. 504r—517v)[3])

Es liegt also augenscheinlich eine Sammlung zum praktischen Gebrauch vor, aus Schriften verschiedener Ärzte und Zeiten zusammengestellt wie zahlreiche andere griechische und lateinische Manuskripte des Mittelalters, insbesondere auch die in einer Reihe von abweichenden Drucken im XV. und XVI. Jahrhundert verbreitete 'Articella'. Daß die Anordnung im Parisinus systematisch gedacht ist, lehrt der erste Blick, freilich auch zugleich den Mangel des Kompilators an Konsequenz. An der Spitze stehen Bücher zur Einführung und Übersicht; der Reihe nach ist weiterhin besonders die Semiotik vertreten, namentlich Galens Sphygmologie, später die Therapie. Nachdem noch die semiotische Pragmatie Galens über Krisen hinzugefügt ist, folgt die Gynäkologie, welche gerade das Mittelstück des Codex einnimmt. Während dessen erste Hälfte bis auf wenige Blätter antike Überlieferung bietet, findet sich in der zweiten vor allem eine Samm-

---

1) Inc. *Ὁ περὶ τῶν ἀντιδότων καὶ ἐμπλάστρων καὶ ἐλαιῶν λόγος δυσκατάληπτος ὢν τοῖς πολλοῖς*, expl. (*ἡ φοινικίνη*) *οὐδὲν ὀνίνησι διὰ τὴν μᾶλλον διαφόρησιν*. Diese Synopsis steht nach Kalbfleischs Beschreibung ebenfalls in dem erwähnten Londoner Codex (Daremberg a. a. O. S. 160 Nr. 19: '*Quelques recettes*'), der übrigens mit dem Parisinus außerdem gemeinsam hat: *Περὶ τῆς κατασκευῆς τοῦ κόσμου καὶ τοῦ ἀνθρώπου* (Nr. 5 Dbg.), *Περὶ ἀντεμβαλλομένων Παύλου Αἰγινήτου* (Nr. 9 Dbg.), Zacharias Aktuarios *Περὶ οὔρων* I—III (im Auszug, Nr. 30 Dbg.), *Σύνοψις ἀκριβεστάτη περὶ οὔρων κτλ.* (Nr. 34 Dbg.) und im folgenden — nach Kalbfleischs Aufnahme — auch *Περὶ χροιᾶς αἵματος τοῦ ἀπὸ φλεβοτομίας*.

2) Ideler I 312—386. 3) Ideler II 3—192.

lung der Werke des Jo. Zacharias Aktuarios aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts.[1])

Acht verschiedene Schreiber sind mindestens tätig gewesen, um die Handschrift zu stande zu bringen. Bezeichnet man ihre Hände mit *a* — *h*, so ergibt sich folgende Tabelle:

fol. 1^r—22^v	*a*	fol. 290^r—330^v	*d*
23^r—27^v	*b*	331^r—354^v	*f*
29^r—130^r	*a*	355^r—378^v	*b*
130^v—175^r	*b*	379^r—421^r 8	*d*
176^r—187^r	*a*	421^r 9—434^r	*f*
188^r—190^r 9	*c*	435^r—449^v	*d*
190^r 10—195^v	*a*	450^r—457^v	*g*
196^r—203^v	*d*	458^r—479^v	*d*
204^r—216^v	*b*	482^r—497^v	*h*
218^r—284^r	*e*	498^r—517^v	*d*

Daraus folgt, daß der ganze Teil vor der Gynäkologie, nämlich fol. 1 — 216, in der Hauptsache von zwei Händen kopiert ist, davon zwei Drittel von *a*. Die Hand *b* hat die kleinere Hälfte von Galenos *Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν β'* (von den Worten *ὑπὲρ τὴν δύναμιν* an, VII 375, 4 K.) hinzugefügt, sodann *Περὶ προγνώσεως σφυγμῶν* vollständig und die von uns unter Nr. 9 zusammengefaßten Stücke *Περὶ οὔρων* usw., weiterhin den Schluß von Galenos *Περὶ κρίσεων β'* und *γ'* vollständig. Von *c* ist lediglich der Anfang von *α'* dieses Werkes geschrieben, von *d* zum größten Teile *β'*; an *Περὶ κρίσεων* (fol. 188^r — 216^v) sind demnach alle vier Hände *a* — *d* beteiligt. — Einer fünften Hand *e* verdanken wir die gesamte Gynäkologie fol. 218^r — 284^r; in andern Partien des Codex kommt sie nicht vor. — Der Teil nach der Gynäkologie, fol. 290—517, geht unsres Erachtens zu nicht ganz zwei Dritteln auf *d* zurück, obwohl die Partien fol. 290 — 330 und fol. 435 — 449 etwas stärkeren Ductus aufweisen. Auch *b* taucht wieder darin auf (Zacharias Akt. *Ἰατρικὴ μέθοδος γ'*, zweite Hälfte und *δ'*, fast ganz). Weiter bemerkt man eine sechste Hand *f* (ebd. *β'*, zweite Hälfte und *γ'*, erste Hälfte; ferner die Schriften Nr. 14, zum Teil, Nr. 15. 16. 17), sowie eine siebente *g* (Zacharias Akt. *Περὶ διαίτης*

1) KRUMBACHER, Gesch. d. byzant. Liter. 2. Aufl. S. 615.

τροφῶν, größere zweite Hälfte) und endlich eine achte *h* (ders. *Περὶ αἰτίας οὔρων α'*, ganz und *β'*, erste Hälfte).

Die mittlere Partie Nr. 12 unsres Verzeichnisses, fol. 218—289, von denen wir fol. 218ᵛ und fol. 264ʳ als Tafel I und II in Lichtdruck wiedergeben, besteht aus neun, fol. 218. 226. 234. 242. 250. 258. 266. 274. 282 beginnenden, regelrecht zusammengehefteten Quaternionen. Auf vielen Blättern (auch des sonstigen Bestandes der Handschrift) befindet sich als Wasserzeichen ein krähender Hahn. Es pflegen 39 eingedrückte Linien beschrieben zu sein[1]); die Länge der Textzeilen beträgt 14 cm, die Kolumnenhöhe 22 cm. Die beiden ersten Blätter enthalten ein Register (*Πίναξ τῶν γυναικίων παθῶν*) in 163 (*ρξγ'*) Paragraphen, als *ρξδ'* (so deutlich die Hs.; *ρξζ'* Dietz S. 298, Rose S. 419) steht am Ende des Titelverzeichnisses *Περὶ κατασκευῆς τοῦ ἀνθρώπου καὶ ὀνομασίας πάντων τῶν μελῶν καὶ τῶν στοιχείων.* Diese von Rose S. 413—419 fast buchstabengetreu abgedruckte Titelfolge weist mehr Kapitel auf, als der vorhandene Text tatsächlich bietet: wir lesen nämlich in der Handschrift nur die den Titeln *α'* bis *ρκς'* entsprechenden Abschnitte; die mit *ρκζ'* bis *ρξδ'* angekündigten sind nicht darin enthalten. In dem nicht ganz sorgfältig angefertigten Pinax steht unter *ιθ'*: *Εἰ φθορίοις καὶ ἀτοκείοις χριστέον καὶ πῶς* noch der erste Satz des betreffenden Kapitels[2]), der auch an der entsprechenden Textstelle des Codex (fol. 232ʳ) in besonderer Zeile abgesetzt ist. Neben *με'* steht (rot): + *ἐντάνθα ἐστὶν ἑνὸς ἑκάστου σχήματος τὰ ἐν τῇ μήτρα τῆς διαπλάσεως τῶν ἐμβρίων· καὶ πῶς ὠφείλει ἐκβαλλεῖν ἕκαστον ἡ μαία μετὰ τῆς ἑρμηνείας τοῦ γράμματος: ἐάσαμεν δὲ, διὰ τὸ ποικίλον:* (schwarz:) + *γυναικεῖος ὑποζογράφος· ὀλυμπιάδος ἡρακλείας διἀπεμπομένης πρὸς κλεοπάτραν· βασσίλισαν αἰγύπτου·* (rot, etwas größer:) + *σωρανός:* ∼ +[3]) Schlägt

1) Liniert sind in in dieser Weise nur die neun Quaternionen der Gynäkologie; sonst ist die ganze Handschrift ohne Linien.

2) *ἀτόκιον δὲ φθόριον* (l. *φθορίου*) *διαφέρει· τὸ μὲν γὰρ οὐκ ἐᾷ γενέσθαι σύλληψιν· τὸ δὲ φθείρει τὸ συλληφθέν*, vgl. S. 229, 7 R. — Die verkehrte Anordnung der Titel *κς'* und *κε'* ist in der Hs. selbst verbessert, nicht aber bei *ξε'* und *ξς'* die Differenz zwischen Titel- und Textfolge gehoben. Zwischen *ρα'* und *ρβ'* ist der Titel *θεραπεία τῶν δι' ἀργίαν μὴ καθαιρομένων* ausgefallen, dem die Zahl *ρβ'* eigentlich zukam; dagegen fehlt zwischen *ρια'* und *ριγ'* die Zahl *ριβ'*, so daß die Ungenauigkeit sich wieder ausgleicht. In dem verlorenen Teile folgt auf *ρμγ'* sogleich *ρμε'*; hier läßt sich nicht ausmachen, ob nur nachlässig numeriert ist oder ein ganzer Titel fehlt.

3) S. das Faksimile auf Taf. I.

man die Stelle der Handschrift auf, worauf sich das ἐνταῦθα beziehen muß, so zeigt sich folgendes:

Das fol. 237r beginnende Kapitel μγ' über die für den Geburtsakt zu treffenden Vorbereitungen (*Τίνα δεῖ παρασκευάζειν πρὸς τὴν ἀποκύησιν* S. 236 R.) bricht fol. 238r 12 ab (S. 241, 2 R.); nach einer Lücke von (27 1/5 + 3 =) 30 1/5 Zeilen fol. 238v 4 10 1/3 Zeilen Text (S. 241,4—242,2 R.), dann der Rest der Seite und die beiden nächsten Seiten bis fol. 240r wiederum unbeschrieben (25 2/3 + 39 + 39 = 103 2/3 Zeilen). Erst fol. 240r setzt der Text wieder ein, es sind nur 2 3/4 Zeilen mit der im Pinax unter μδ' verzeichneten Überschrift: *Πῶς δεῖ προσφέρειν τὰς χεῖρας ἐπὶ τῇ κομιδῇ τοῦ ἐμβρύου* (S. 89 f. Dietz), hier ohne Nummer; die übrigen 36 Zeilen leer. Fol. 240v bis fol. 241r 32 steht, ebenfalls unnumeriert, *Περὶ φύσεως καὶ θέσεως ἀνθρώπου καὶ σχήματος ἐμβρύου* (S. 90—93 Dietz), d. i., wie DAREMBERG erkannt hat[1]), ein Stück aus Meletios *Περὶ φύσεως ἀνθρώπου*[2]); die übrigen 7 Zeilen leer. Endlich fol. 241v, unnumeriert, *Περὶ τοῦ ἐπὶ κεφαλὴν φερομένου βρέφους καὶ ποσῶς ἐνηλλαγμένου* (S. 93 f. Dietz); die übrigen 27 Zeilen leer. Fol. 242r beginnt sodann mit μς' *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* die ungestörte Reihe der weiteren Kapitel samt ihren Nummern in Übereinstimmung mit dem Pinax bis fol. 284r 28, wo nach dem ersten Viertel der Zeile der Abschnitt ρκς' *Περὶ σκίρρου καὶ σκληρωμάτων ἐν ὑστέρᾳ* (S. 330 R.) abbricht; die übrigen 11 Zeilen leer, ebenso fol. 284v—289v, die letzten 11 Seiten des neunten Quaternio. Die Handschrift ist also aus irgend einem Grunde nicht vollendet worden; es hätte wohl, abgesehn von der Ausfüllung des neunten Quaternio, etwa noch eines zehnten und elften bedurft, um den Inhalt der fehlenden 37 Kapitel aufzunehmen.

Der geschilderte Zustand der zweiten Hälfte des dritten Quaternio, fol. 238r—241v, findet in der oben mitgeteilten Note des Pinax: *ἐνταῦθά ἐστιν* usw. seine Aufklärung: 'Hier sind, je nach der einzelnen Stellung, die Kindslagen im Uterus verzeichnet und wie die Hebamme entbinden soll in jedem Falle, samt der Erläuterung durch das Bild, worauf wir jedoch wegen der bunten

1) Briefliche Mitteilung an ERMERINS; s. dessen Soran S. LI.

2) CRAMER, Anecd. gr. Oxon. III 6, 23—10, 5. Mit demselben Bruchstück beginnen die Auszüge aus Meletios in der Neapler Hs. Bibl. dei Gerolamini XXII. I (s. XV) fol. 157v ff.; s. Hss. d. a. Ä. II 63.

Farben[1]) verzichten mußten'. Daraus geht hervor, daß an der betreffenden Stelle des Werkes früher eine Reihe von Abschnitten gestanden hat, an denen die Fötallagen im Mutterleibe beschrieben waren sowie die jeweiligen Maßnahmen für die Geburtshilfe und daß diese Vorschriften, jedesmal durch Abbildung verdeutlicht gewesen sind. Dietz hat gleich bei der ersten Abschrift der Gynäkologie vermutet (S. 90 Anm. 2) '*paginas vacuas . . . aliquot figuris fuisse dicatas foetuum positionumque omissarum*'; was jene Bilder darstellten und wie sie beschaffen waren, ist im Laufe der Zeit immer deutlicher geworden.

Es ist Valentin Roses Verdienst, durch anspruchslose Veröffentlichung einer Serie von Kindslagenbildern aus der Kopenhagener Hs. des Muscio und einige andre Hinweise das Interesse auf diese merkwürdigen Illustrationen und ihre lange Geschichte hingelenkt zu haben. Freilich war es ein schwerverständlicher Irrtum, wenn er behauptete, die Bilder seien außer im Hafniensis (Gl. Kgl. Saml. 1653 s. XII) nur noch in einer vatikanischen Hs. (Pal. lat. 1304 s. XIII) erhalten[2]); denn gerade ihre älteste Tradition ist durch denselben Bruxellensis (3701—15 s. IX/X) vertreten, den er persönlich für seine Muscioausgabe exzerpiert und verglichen hat. Den Medizinern ist es vorbehalten gewesen, hierüber mehr Licht zu verbreiten, obwohl schon Rose über den Ursprung des Illustrationsmaterials und sein Fortleben bis in die Druckwerke hinein sich geäußert hat, und man verdankt es den vereinigten Bemühungen von G. Klein in München, E. Ingerslev in Kopenhagen, Fr. Weindler in Dresden und besonders K. Sudhoff in Leipzig, daß sich bereits eine bis tief ins Mittelalter hinauf reichende Überlieferungsreihe von mehr als einem Dutzend Serien dieser Abbildungen unsern Blicken darbietet.[3]) Vom 9. bis 15. Jahrhundert

1) Man könnte, von diesem Grunde nicht befriedigt, vielleicht die Frage stellen: 'Warum gab er dann nicht, wie mancher seiner Kollegen, einfache Federzeichnungen der Kindslagenbilder?' und διὰ τὸ ποικίλον lieber fassen wollen 'wegen der Kompliziertheit' (vgl. z. B. μετὰ ποικιλίας in diesem Sinne bei Soran S. 172, 17 R.). Doch zweifle ich nicht, daß die weggelassenen Illustrationen, wie die meisten noch erhaltenen Exemplare der Reihe, tatsächlich gemalt oder koloriert gewesen sind.

2) S. die Ausgabe S. VI. IX. 84, 17 Anm.; dagegen aber S. 88, 8 Anm.

3) Ich stelle die betreffenden Publikationen, die sich in den letzten Jahren geradezu gedrängt haben, hier zusammen:

1. V. Rose, Sorani Gynaeciorum vetus translatio Latina nunc primum edita etc., Leipzig 1882. Am Schluß zwei lithographische Tafeln mit den 15 Kindslagen des

finden sich die Bilderserien, mit ganz wenigen Ausnahmen besonderer Art, in Verbindung mit den lateinischen Gynaecia des Muscio,

---

Hafniensis 1653 s. XII, ohne den Text (im Original kolorierte Federzeichnungen). — Nach dieser einfachen Publikation wiederholt, nicht nach den Originalen, in der französischen Bearbeitung von SIEBOLDS Geschichte der Geburtshilfe durch HERRGOTT (Paris 1891) I 160ff.

2. E. INGERSLEV, Fragmenter af Fødselshjælpens Historie I, Kopenhagen und Christiania 1906. S. 74—78: die 15 Kindslagen des Hafniensis 1653 s. XII; S. 83—85: Lage 5—16 des Palatinus lat. 1304 s. XIII (im Original Federzeichnungen); S. 86f.: Lage 1—6 und 13—16 des Monacensis lat. 161 s. XIII/XIV (im Original bunt gemalt); S. 88: drei Kindslagen aus Hafniensis Thott's Saml. 190 s. XII (im Original bunt). — Vgl. die etwas vervollständigte englische Bearbeitung des Verfassers im Journal of Obstetrics and Gynaecology of the British Empire, Jan.—Febr. 1909.

3. G. KLEIN, Bildliche Darstellungen der weiblichen Genitalien vom 9. Jahrhundert bis Vesal, in der Festschrift 'Alte und neue Gynäkologie' für Fr. v. Winckel, München 1907. Taf. I: Lage 13—16 des Monacensis lat. 161 s. XIII/XIV.

4. K. SUDHOFF, Tradition und Naturbeobachtung (Studien zur Geschichte der Medizin I), Leipzig 1907. Taf. XV: Lage 9—12 des Hafniensis 1653 s. XII; Taf. XVI: Lage 5—8 des Palatinus lat. 1304 s. XVII: Lage 7—12 des Monacensis lat. 161 s. XIII/XIV; Taf. XVIII: die sieben Kindslagen aus Hafniensis Thott's Saml. 190 s. XII.

5. K. SUDHOFF, Neue Handschriftenbilder von Kindslagen usw. (Archiv für Geschichte des Medizin I), Leipzig 1908. Taf. III: Lage 5—8 des Monacensis germ. 597 s. XV (im Original bunt).

6. FR. WEINDLER, Geschichte der gynäkologisch-anatomischen Abbildung, Dresden 1908 (ein Prachtwerk, das besonders die gemalten Bilder am anschaulichsten wiedergibt). Fig. 10 und 11: Lage 5—12 des Hafniensis 1653 s. XII; Fig. 13 und 14: Lage 7 und 5 des Palatinus lat. 1304 s. XIII; Fig. 17—19: Lage 1—16 des Monacensis lat. 161 s. XIII/XIV; Fig. 20: die ersten vier Kindslagen aus Hafniensis Thott's Saml. 190 s. XII; Fig. 21—35: die 16 Kindslagen des Dresdensis P 34 Nr. 78 s. XV (im Original kolorierte Federzeichnungen).

7. K. SUDHOFF, Ein Beitrag zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter usw. (Studien zur Geschichte der Medizin IV), Leipzig 1908. Taf. XIX: die 16 kleinen Federzeichnungen von Kindslagen am Rande des Parisinus lat. 7056 (zu den 'Genecia Cleopatrae') s. XIII; Taf. XXa: Lage 8—12 von den 16 Kindslagen des Erlangensis 1492 (nach einem deutschen Albertus Magnus de secretis mulierum) s. XV (im Original kolorierte Federzeichnungen); Taf. XXb—XXXIII: die 13 Kindslagen des Bruxellensis 3701—15 s. IX/X (im Original gemalt). — Außerdem weist der Verfasser auf einen Oxoniensis (Ashmol. 399) s. XIII mit 10 Kindslagen hin, sowie (nach INGERSLEV) auf einen Codex in Stockholm s. XV mit 15 Bildern (Partus III abgeb. bei INGERSLEV[2] Fig. 19) und auf ein Sloane-Manuskript (2463) s. XV mit 16 Kindslagen, ohne auch diese abzubilden.

8. K. SUDHOFF, Die Leipziger Kindslagenbilder mit deutschem Texte (Archiv für Geschichte der Medizin II), Leipzig 1909. Taf. VII: sechs Kindslagen von den 16 mit deutschem Text aus Ms. 1192 s. XV der Leipziger Universitätsbibliothek.

jenem auf Soranos zurückgehenden Hebammenbuch des Mittelalters. Daß sie nicht erst zum lateinischen Text entworfen worden seien, sondern ihre ursprüngliche Form ebenfalls dem Soranos zugeschrieben werden müsse, hatte ROSE schon vor einem Menschenalter vermutet, als er von den '*uteri muliebris imagines*' sprach, '*quales ipsum Soranum imitatus solus tunc Muscio latinus habebat*' (S. Vf.). Diese Ansicht hat Beifall gefunden[1]), und es spricht in der Tat manches dafür, vor allem die Analogie der Soranischen Schrift *Περὶ ἐπιδέσμων*, in der noch jetzt die zu den kurzen Textabschnitten gehörige Reihe von 60 Illustrationen vorhanden ist.[2]) Ein weiteres Anzeichen Soranischen Ursprungs ist unsre Indexangabe *ἐνταῦθα* usw., die mindestens beweist, daß die Bilder bereits eine griechische Hs. des Mittelalters erläutert haben; und aus einer griechischen Hs. stammt doch auch sicherlich das sechste Pergamentblatt des Kopenhagener Codex Thott's Saml. Nr. 190, das von INGERSLEV zuerst z. T. veröffentlicht worden ist. Das recht alte Fragment enthält auf zwei Seiten je vier bunte Uterusbilder ohne Text, der noch dazugeschrieben werden sollte. Die wie Medaillons in den Bogen doppelter Säulentore prangenden Darstellungen sind mit einer Ornamentik von so ausgesprochen byzantinischem Charakter umgeben, daß man sich vor allem griechischen Text darunter vorstellen kann.[3]) Das Blatt setzt ein ähnliches, verlorenes mit zweimal vier Säulenbogen voraus, auf dem die ersten acht Kindslagen zur

---

1) S. z. B. INGERSLEV a. a. O. S. 81: 'At nu disse Tegninger i Codex Hafn. er Kopier eller Efterligning af Originalbilleder fra selve Soranos, kan neppe betvivles'. Vgl. S. 20 der englischen Bearbeitung des Verfassers.

2) Apollonius von Kitium, herausg. von H. SCHÖNE S. XXVI. Die daselbst Anm. 49 erwähnten Aufnahmen der Bilder auf Gelatineplatten befinden sich durch SCHÖNES Güte in meinem Besitz und werden im Corpus medicorum publiziert werden.

3) Autotypien der beiden Seiten des Blattes in Originalgröße bei SUDHOFF, Tradition und Naturbeobachtung Taf. XVIII; die Rückseite in Farbendruck, etwas verkleinert, bei WEINDLER a. a. O. Fig. 20. Daß WEINDLER die Rückseite gibt und auf SUDHOFFS Tafel Recto und Verso vertauscht sind, geht daraus hervor, daß auf jener Seite an vorletzter und drittletzter Stelle die ans Ende gehörigen beiden Zwillingsbilder stehen; das letzte mit roter Deckfarbe ausgefüllte Uterusbild scheint keine Innenzeichnung erhalten zu haben. Über das Alter habe ich JOSEF STRZYGOWSKIS Gutachten erbeten; er schreibt u. a. (Graz, 13. I. 1909): 'Es könnte schon sein, daß der Codex dem XII. Jahrh. angehört, dann wäre er armenisch oder griechisch aus einem armenischen Grenzgebiet. Der Beweis wäre an der Hand der Ornamente zu führen'.

Darstellung gebracht waren. Wäre die Hinzufügung des Textes nicht bedauerlicherweise unterblieben, so würde die Lösung mancher einschlägigen Frage der Soranüberlieferung erleichtert sein.

Der Notiz ἐνταῦθα usw. schließt sich auf derselben Zeile des Index an: 'Frauenmaler der Olympias Herakleia, die an Kleopatra, Königin von Ägypten, Botschaft sendet — Soranos'. Also ein direktes Zeugnis dafür, daß Soran-Illustrationen in der Vorlage unsres Parisinus gestanden haben, ja daß er sie einst persönlich entworfen hat als γυναικεῖος ὑποζωγράφος?[1]) Diese Künstlerinschrift ist ja doch sicher von den weggelassenen Abbildungen her in den Index übernommen worden. Sie klingt wie aus einem gynäkologischen Sendschreiben der Olympias Herakleia d. i. wohl der aus Plinius bekannten Thebana[2]) an die Königin, das der gynäkologische Spezialzeichner Soranos illustriert habe. Wohlgemerkt: nur illustriert; der Text ihrer wissenschaftlich-praktischen Zuschrift an die fürstliche Virtuosin in der Liebe hatte die weise Frau Olympias selbst verfaßt, und der berühmteste Gynäkolog war gerade gut genug dazu, unter ihre einzelnen Fruchtlagebeschreibungen und maieutischen Ratschläge seine Mutterbildchen zu malen!

Man braucht sich nur einigermaßen der schon seit dem Altertum wuchernden pseudepigraphischen Literatur und Legende zu erinnern, um ein solches Testimonium ohne weiteres als wertlos über Bord zu werfen. Für den Historiker bleibt davon lediglich die Tatsache übrig, daß einmal der Olympias (Thebana) das Soranische Kapitel über Dystokie in der oder jener Form, jedenfalls mit einer gefälschten Vorrede an Kleopatra, Königin von Ägypten, versehen, von dem oder jenem untergeschoben worden ist, und daß damals Soranos, der trotz des Zeitunterschiedes unbedenklich hineingezogne, für den Urheber umlaufender Kindslagenbilder galt oder ob seines bekannten Namens dafür ausgegeben werden durfte.[3])

---

1) Damit man nicht, wie geschehen, γυναικεῖος ὑποζωγράφος mit 'weiblicher Bildnismaler' übersetzt, weise ich auf Soran S. 300, 9 R. hin: γυναικείους τινὰς λέγομεν ἰατρούς, ὅτι τὰ γυναικῶν θεραπεύουσι πάθη. Zur Bezeichnung ὑποζωγράφος vgl. z. B. die häufige Angabe τὸ σχῆμα ὑπόκειται über den Illustrationen der griechischen Poliorketiker (ed. R. Schneider, 1908) I 64, II 108.

2) Daß ἡρακλ(ε)ίας aus θηβαίας verlesen ist, erscheint sehr naheliegend. Vgl. Plin. N. h. XX 226; XXVIII 246. 253 und die Auctorenverzeichnisse zu XX bis XXVIII. Die Malerin Olympias XXXV 148 gehört nicht hierher.

3) Vgl. Archiv f. Gesch. der Mediz. II 1909 S. 246 ff. (Ilberg-Sudhoff).

Immerhin, wir zweifeln nicht daran, daß Sorans Gynäkologie illustriert war und werden später bei der Besprechung des Muscio auf diesen wichtigen Punkt zurückkommen. Jetzt hat es sich darum gehandelt, zu betonen, daß die großen Lücken in der zweiten Hälfte des dritten Quaternio zumeist darauf zurückgehen, daß der Raum ursprünglich für die Abbildungen mitberechnet war, die dann aus äußeren Gründen weggeblieben sind. Die erste Lücke, fol. 238^rv, ist allerdings dadurch veranlaßt, daß ein Stück des Textes fehlt (vgl. S. 241, 2 R.) wie auch die nach fol. 238^v Z. 13 (vgl. S. 242, 2 R.). Auf den nächsten Seiten sollten aber sicher die Abbildungen folgen, wo jetzt nur drei versprengte Stücke eingetragen sind, nämlich fol. 240^r oben *Πῶς δεῖ προσφέρειν τὰς χεῖρας ἐπὶ τῇ κομιδῇ τοῦ ἐμβρύου* (S. 89 f. D.), fol. 241^v oben *Περὶ τοῦ ἐπὶ κεφαλὴν φερομένου βρέφους καὶ ποσῶς ἐνηλλαγμένου* (S. 93 f. D.) und zwischen ihnen (fol. 240^v 241^r) das oben erwähnte Meletiosfragment. Die beiden erstgenannten berühren sich inhaltlich mit Soranos S. 238, 17 ff. R. und S. 359, 19 ff. (Musc. S. 84, 4 ff.); das Meletioskapitel stand nach Ausweis des Pinax in der Vorlage am Schluß der ganzen Kompilation und ist vom Schreiber hier eingefügt, weil gerade Platz vorhanden war und es sich in den Zusammenhang einreihen ließ.[1])

Der Text der gesamten Partie fol. 218^r—284^r ist gleichmäßig und sehr deutlich geschrieben. Endungen stehen oft über den Wörtern, auch in den gebräuchlichen tachygraphischen Formen; für *δὲ* findet sich *δ̀*. Wortkürzungen sind ganz selten: für *πατὴρ* liest man *πῆ̀ρ*, für *μήτηρ μῆρ'* (die Kasus in entsprechender Weise), für *ἀνθρώπων ἆνων* usw. Durch Vertauschung der homophonen Vokale und Diphthonge stark verderbt ist die Orthographie. Beispiele sind für *ε — αι*: *ὑφερεταῖον*, *ει — η*: *κινείσεως*, *σημαίνην*, *ει — ι*: *τάχειον*, *πραγματίαν*[2]), *ει — οι*: *ἀλοίφειν*, *ει — υ*: *πεικνωτικόν*, *ἀδυσυδαίμονα*, *η — ι*: *σκηρόν*, *οὐρίθραν*, *η — υ*: *κοτηληδόνας*, *φυσὶν*, *ι — οι*: *ὁμίων*, *ζωογονοίας*, *ι — υ*: *πικνότητι*, *ῥυγοῖ*, *ι — υι*: *δυστοκνίαις*,

---

1) Meletios hatte geschrieben (S. 9, 11 Cr.): *καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπὶ τοῖς κατὰ φύσιν τικτομένοις ἐπ' εὐθείας ὁδός· τοὺς γὰρ παρὰ φύσιν τόκους ἢ δυστοκίας παραλειπτέον*, dafür heißt es im Parisinus (S. 93, 4 D.) *εἰς τὸ ἑξῆς μεταληπτέον*, weil die Dystokien in der Kompilation gleich folgen. Älter als P kann diese Änderung natürlich nicht sein.

2) Auf gleiche Vertauschung schon in älterer Vorlage weist die Korruptel *μηδειᾶν* (233, 7 R.) für *μὴ λίαν*.

ο — ω: *μερικότερον, πρώτερον*, υ — οι: *φυνικίνω, ποικινήν*. Die Hs. bietet auch mitunter *εἰθέλω, ἔληον, βουβούνων, ἰσσούπου*, dazu seltsamerweise Ionismen wie *ἀποκεκυηκυίης* (251, 5 R.), *δεξιήν* (286, 7), *κοιλίην* (297, 10), als ob der Schreiber an hippokratische Texte gewöhnt gewesen wäre. Er schreibt *ἐνποιεῖ, σύνκρισιν* nach alter Überlieferung; vielfach vermeidet er Doppelkonsonanten oder verdoppelt einfache (*εληνίδα, μάλλιστα; κρόμνα; ἄρεν; κατατάσεται, θεμίσσων; θεταλός, μέλιττι*). Neben *παραγμαζούσης, ἀγγίστρων, ἀγγύλας, ἀγγῶνος* steht andererseits *ἀγκείων, παραγκέλειν, περισφίγκεται*, dann *σφικτῆρι, σφίξιν, σφίξασα*. Ausfall der Nasale ist überhaupt häufig: der Codex hat *σοφότητι* (dagegen wieder *λημφθέντος, παραλημπτέον* usw.), *ἀδράχνης, ἐξαθημάτων, παρεστάζειν*[1]); ebenso schwindet γ in *αἱμορραΐα* (sogar in *αἱμορραοῦσι* und sonst), die gewöhnliche Schreibung ist auch *γίνομαι*[2]) und *γινώσκω*. Sehr von der Regel abweichend erscheint die Aspiration. Zwar ist der Schreiber mit den Spiritus, wie auch mit den Akzenten, sehr freigebig gewesen, denn er verwendet in Kompositen beide in jetzt nicht mehr üblicher Weise, z. B. *ἐξὺδατοῖ, περὶἵδρωσις, περὶὸδικῶς, πρὸἐξαντηλθέν, πρὸσἐκπληροῦν*.[3]) Aber die Psilosis findet man in *ἀπαλόν, ἀπαλώτερον, ἀφῆς, ἅψασθαι, ἡσυχῇ, ὀλκήν* usw., und noch häufiger wird aspiriert: *αἱγῶν, αἵτιον, αἱωρούμενοι, ἡρεμίας, ἱατρούς, ὁξυκράτου, ὁποῦ, ὁρέξεων, ὅρνιθος* usf. Das wäre an und für sich ja nichts Besonderes, es zeigen sich aber auch im Konsonantismus der Hs. die entsprechenden Aspiraten und viel öfter noch die betreffenden Tenues, meistens bei der Elision eines Wortes, aber auch in den Kompositen. Wir lesen in P *ἐφίσης* (307, 18)[4]), *μεθ' ὄξους*; dagegen *κατ' ἁρμονίαν, κατέκαστον, μετ' ἑλκώσεως, εἶτ' ὑφ' ἕν, ταῦτ' ἵνα*, auch *οὐκορῶντες*, und innerhalb der Wörter mit unterbliebener Aspiration z. B. *ἀπέψημα, ἀπαρπαζομένης, ἐπολκήν, κατιέναι*. So darf

1) S. 258, 16 steht sogar *παραστάζειν* für *παρενστάζειν*. Statt εν (εμ) kommt in P oft ein α vor, z. B. in *παραποδίζειν, παραπόδιστος, ἀπαραπόδιστος, παραποδισμός, παρασφηνωθέντος*. Vgl. ROSES Index S. 399.

2) Formen von *γίγνομαι* finden sich daneben in P nur vereinzelt.

3) Natürlich begeht er dabei auch Irrtümer und schreibt *ἀνάπνευστικῶν, ἀνὰχαλᾶται, ἀπὸξυνομένου*; oft verbindet er Präpositionen mit ihren Substantiven wie *ἀποστύψεως, διακροκύδος*.

4) Vgl. CROENERT, Memoria Hercul. S. 148, 1, der gerade aus Ephesos, der Heimat Sorans, und aus dessen Nachbarschaft viele inschriftliche Beispiele der Wendung *ἐφ' ἴσῃ καὶ ὁμοίῃ* anführt. Hier scheint also in P das Echte erhalten.

man sich nicht wundern, wenn auch anderwärts für *τ* ein *ϑ* erscheint: *ἔσϑω*, *ἔσϑωσαν*, *καταφερεσϑέραις*, *μασϑούς*, *μήϑε* (auch *βυρσοϑεψικῆς*). Formen wie *κύϑρας* (219, 10) für *χύτρας*, *κιϑῶνα* (227, 10) für *χιτῶνα* verdienen alle Aufmerksamkeit[1]); unmittelbar neben *βούτυρον* steht *φούτυρον* (258, 7. 8), *σπόγγων* neben *περισφογγισμός* (322, 13. 15), *σπόνδυλος* und *σφόνδυλος*, *σφονδύλιον* wechseln, auch *ἀνατρέπειν* (246, 25) mit dem richtigen *ἀνατρέφειν*. Vereinzelte Orthographica zu häufen, wie *ἐκμυσήσεως*, *ἐκεφαλάργησαν*, *πιάζων*, ist hier nicht möglich; wir haben bei der Kollation natürlich auf solche Dinge ebenso geachtet wie auf *μολόχῃ*, *ῥεφανίδων* (333, 13), *ψίεϑον* (253, 18), *διοιδηκέναι* (352, 8), *ἐξοίδηκεν* (254, 1), *κατοιδηκότας* (339, 17), *γενάμενον* (297, 23) usf., schon weil sich die Frage erhebt, was davon etwa dem Ephesier zuzutrauen wäre. Die Entscheidung ist nicht immer leicht: frühbezeugte Nebenformen wie *πιεζούμενον* (253, 12)[2]), ähnlich *καμπτουμένης*, *στρεφουμένας*, bietet unsre Hs. ebenso wie die erst von der römischen Zeit an häufigen vulgären Heteroklisien, z. B. *γυναῖκαν*, *πέρδικαν*, *σάρκαν*, *φλέβαν*[3]), die man unserem literarisch hochgebildeten Arzt unmöglich imputieren kann. Die Hs. bietet weder Iota adscriptum noch subscriptum. Das paragogische *ν* steht sehr oft vor Konsonanten und fehlt mitunter auch vor Vokalen.

Der Schreiber verrät sein Byzantinertum S. 271, 5 R.: *τὸ δὲ ποτὸν ὕδωρ ἄχρι μὲν σαράντα ἡμερῶν λαμβανέτω*, wo er die ihm geläufige Form für *τεσσαράκοντα* einsetzte; in der Vorlage scheint $\bar{\mu}$ gestanden zu haben. Am Rande sind die jeweiligen Kapitelzahlen hinzugefügt, von *α′* bis *ρκε′*, meist mit roter Farbe, statt *ϙγ′* steht nochmals *ϙβ′*; 16 vergessene Nummern trug später eine andere Hand mit schwarzer, blässerer Tinte nach[4]), 6 Nummern sind ganz weggeblieben.[5])

Außer den bereits besprochenen Lücken des dritten Quaternio sind, zumeist im vorhergehenden Teile der Hs., zahlreiche, meist kleinere zu bemerken; eine Gruppe von ihnen wird später im Zusammenhang mit der Nebenüberlieferung behandelt werden.

---

1) Vgl. Croenert, Mem. Herc. S. 82 f.; Mayser, Gramm. der griech. Papyri S. 184.
2) Vgl. Croenert S. 224, 3.
3) Vgl. Croenert, S. 169, 4; Mayser, S. 198f. 286f.
4) *μϛ′ — μη′, ν′ — νζ′, ξβ′, ξζ′, ο′, οα′, ρϑ′*.
5) *ι′, ιβ′, μδ′, με′, πη′, ρκϛ′*.

2. Der Barberinus I 49 und der Vossianus gr. 8⁰ 18.

Etwas jünger als der Parisinus ist Cod. Barberinus I 49 (= 359), eine Papierhs. s. XVI, von DIETZ für seine Ausgabe verglichen, wie auch seine Bemerkung auf dem letzten Blatte (fol. 166ʳ) bezeugt: '*Adhibui hunc codicem Fr. Dietz Dr. med. Prussus 1829*'. Die folgenden Angaben verdanke ich M. WELLMANN, der die Hs. auf meine Bitte eingesehen und eine Reihe von Stellen verifiziert hat; außerdem benutze ich ein Kapitelverzeichnis aus dem Schedenmaterial des Corpus medicorum.

Der Barberinus (14,5 × 20 cm) hat vorn drei Schutzblätter; fol. *b*ʳ steht von einer Hand des XVII. Jahrh.: '*Sorani de morbis muliebribus*', fol. *c*ᵛ: *ἐστὶ τοῦ σοφωτάτου σωρινοῦ* (*sic*) *τὸ βιβλίον.* Der genannte Text (fol. 1ʳ—165ʳ) ist von einundderselben Hand geschrieben, einschließlich des Pinax am Anfang (inc. fol. 1ʳ *Εἰς πόσους καὶ τίνας λόγους*, expl. fol. 5ᵛ *θεραπεία τῶν λιθιόντων νεφρῶν*) und zweier inhaltlich fremder Abschnitte am Ende, *Περὶ τῶν ἐν νεφροῖς λιθιάσεων* (inc. fol. 152ᵛ) und *Περὶ τῶν λιθιώντων νεφρῶν* (inc. fol. 154ʳ), die aus Aetios XI entnommen sind (c. 4—8) und fol. 165ʳ mit den Worten *τὰ τούτοις διδόμενα τροφῆς λόγῳ* den Text beschließen.[1]) Jede Seite enthält 13 Zeilen, Marginalien sind nicht vorhanden, die Überschriften jedes Kapitels sind mit roter Tinte eingetragen, die Kapitelzahlen fehlen im Pinax wie im Text. Auf den Pinax folgt ein leeres Blatt (fol. 6), dann in 58 Abschnitten der Text des Parisinus S. 1—151, 21 Dietz. Weggelassen sind die Kapitel *με' — νδ'* (S. 90, 3—129, 3 D.), d. h., außer dem Stück aus Meletios u. a., die Abschnitte *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων*, über Dystokie, Embryotomie und Embryulcie, sowie kurz vor dem Ende *ξη'* (S. 150) *Περὶ τῆς τοῦ βρέφους ἐπιμελείας.* Es wird also in der Hs. von dem Abschnitt über die Vorbereitungen für die Geburt übergegangen zu einer Reihe von solchen über Leiden der Brüste. Die gesamte Partie von *ο' Πῶς ὀμφαλοτομητέον* (S. 161, 4) bis zum Ende des Parisinus hat der Barberinus nicht mit übernommen, er bietet also von seiner Quelle nur die kleinere Hälfte.

Der Cod. Vossianus gr. 8⁰ 18 der Leidener Universitätsbibliothek (*Ex Biblioth. Viri Illust. Isaaci Vossii. 165* unten auf

---

1) Vgl. Rufus Eph. S. 90, 3—96, 5 Dbg.

fol. 1r), eine Papierhs. s. XVI in Taschenformat (8, 5 × 13 cm), hat fol. 1r—198r gleichen Inhalt wie der Barberinus; nach einigen leeren Blättern, fol. 203r—207r, von derselben Hand: *Ἑρμοῦ τοῦ τρισμεγίστου περὶ σεισμῶν· ἐν ἄλλῳ Ὀρφέως* (66 Hexameter, inc. *Φράζεο δὴ καὶ τόνδε λόγον, τέκος, ὁππότε κεν δή*, expl. *τετραπόδων φθόρος ἔσται ἀν' ἄστεα καὶ κατὰ χώρας*). Seine Lesung bietet keine Schwierigkeit, wie Ermerins S. CX fürchten läßt; nur daß an einzelnen Stellen der unerfahrene Schreiber die Kompendien seiner Vorlage ungeschickt nachgemalt hat, wie er denn überhaupt den Text des Parisinus, soweit er ihn übernommen hat, fast sklavisch wiedergibt und bemüht gewesen ist, auch die kleinen und größeren Lücken jener Hs. durch Freilassung von Raum zu konservieren. Einen Pinax am Anfang enthält der Vossianus nicht; ebenso fehlen die Überschrift und die ersten Zeilen des ersten Kapitels: *Ἐπεὶ πρὸς τὸ τῶν ἀποδοθησομένων εὐαπόκριτον — εἴς τε τὸ θεωρητικὸν καὶ τὸ πρακτικόν*, die im Parisinus durch Zwischenraum von etwas mehr als einer Zeile vom Folgenden getrennt sind[1]): die Hs. beginnt erst mit den Worten: *Τὸ δὲ πρακτικὸν τὸ μὲν ὑγιεινὸν λέγουσιν, τὸ δὲ θεραπευτικόν*. Ich habe sie selbst, soweit mir nötig schien, verglichen.

Daß der Vossianus eine Abschrift des Barberinus sei, ist ausgeschlossen. Das zeigt sich schon in den aus Aetios B. XI stammenden Kapiteln über Steinleiden (S. 151—161 Dietz), die der Parisinus nicht enthält. Vgl. 153, 4 *ἐπεί. τὸ γινόμενον μέρος* (sic) B, *ἐπὶ τὸ τεινόμενον μ.* richtig V; 153, 8 *ἔλαττον πολλῷ ἢ περιπατεῖ τὸ πλῆθος* B, *ἔ. π. ἤπερ ἀπετεῖ* (d. i. *ἤπερ ἀπαιτεῖ*) *τ. πλ.* V; 153, 20 *καὶ ὑδατωδῶν οὔρων ἐκκριθέντων* B, *εἶτα καὶ ὑδ. οὔρ. ἐκκρ.* richtig V; 154, 22 *περὶ χροῖ γενέσθαι* B, *πρὶν ψυχρὸν γεν.* richtig V. Ebenso in den übrigen Partien, für welche die dreifache Überlieferung PBV vorliegt; von zahlreichen Belegen geben wir nur einige: S. 19, 17 D. *ἐπιτονεῖν* B, *ἐπιτονοῖν* (sic) PV; 36, 22 *παντελῶς μὲν οὖν* B, *π. γε μὴν* PV; 71, 10 *τῇ φυσικῇ συνηθείᾳ* B, ohne *φυσικῇ* PV; 82, 2f. *τὸν* vor *κίσσας* und vor *τοῦ προκειμένου* fehlt B, vorhanden PV; 84, 8 *κυησιν* (sic) B, *ἀποκύησιν* PV; 89, 18 *κομίζειν* B, *προσφέρειν* PV; 137, 5 *καρκινωμάτων* B, *καρκινωδῶν* PV; 139, 3 *μοτώσει* B, *διαμοτώσει* PV; 139, 17 *πλάσματα* B, *καταπλάσ-*

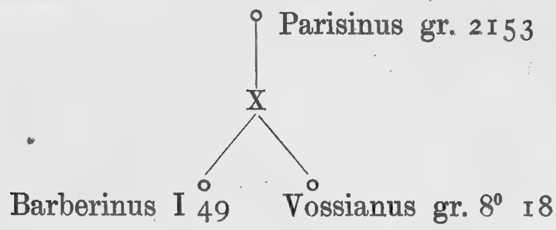
1) Auch im Barberinus ist danach eine Lücke (fol. 1r unten); *τὸ δὲ πρακτικὸν* usw. beginnt sodann auf neuer Seite (fol. 1v).

ματα PV; 140, 8 νοεῖσθαι B, προνοεῖσθαι PV; 142, 7 ἐψήματι B, ἀφεψήματι PV; 146, 13 ταῖς τικτούσαις ἢ τετοκυίαις B, ταῖς τετοκυίαις PV. Besonders charakteristisch für die Unabhängigkeit des Vossianus vom Barberinus sind z. B. folgende Stellen: S. 129, 16 τοῦ δὲ ἄρτου μέρη β' καὶ κηρωτῆς ἁπαλῆς μέρος ἓν ἥμισυ PV, in B fehlen die Worte; 131, 18 καὶ ἀντῇ ἐμβροχῆς παραλαμβανομένη PV, fehlt B.

Freilich darf auch nicht angenommen werden, daß der Vossianus etwa direkt aus dem Parisinus kopiert sei, so sehr sein Text darauf führen möchte. Auch der Barberinus kann nicht als unmittelbares Apographon der Haupthandschrift gelten. Der Grund liegt auf der Hand. Wenn zwei Manuskripte wie B und V, deren Unabhängigkeit voneinander nachgewiesen ist, genau dasselbe Minus und dasselbe Plus im Vergleich zu ihrem Archetypus erkennen lassen, so muß ein Zwischenglied vorhanden gewesen sein, in dem jene gemeinsamen Kürzungen und jene Hinzufügung vorgenommen waren. ERMERINS drückt sich also ungenau aus, wenn er S. CX äußert: '*Certum est Parisiensem, Barberinum et Vossianum ex eodem demanasse fonte*'; auch ROSE bezeichnet den Sachverhalt mit den Worten: '*Barberinianus et Vossianus ipsius codicis Parisiensis apographa sunt*' (S. VII) nicht scharf genug, besser S. 249, 17: '*B, qui revera pro apographo est codicis Parisiensis*'. Der Urheber dieser postulierten Hs. X, deren Entstehung wir um das Jahr 1500 ansetzen müssen, begnügte sich also mit den Kapiteln α' bis ξθ' (ohne με' bis νδ' und ohne ξη') des Pinax, d. h. mit der knappen Hälfte des ihm vom Parisinus gebotenen Materials. Er hätte eigentlich bereits mit ξζ' Περὶ σπαργανώσεως μαστῶν abschließen können; doch scheint ihn ξθ' Πῶς γνωρίζεται τὸ πρὸς ἀνατροφὴν ἐπιτήδειον noch zu sehr interessiert zu haben, als daß er es hätte missen wollen, obwohl dieser Abschnitt ja bereits zum folgenden Hauptteil über Kinderpflege gehört. Daß er ξη' überging, ist sehr verständlich, denn dieses Kapitel enthält nur die vorläufige Inhaltsangabe des von ihm verschmähten λόγος περὶ παιδοτροφίας. Das unorganische Stück aus Meletios wegzulassen lag ebenfalls nahe; auffälliger ist der Verzicht auf die Kindslagen und auf die Schilderung der schweren chirurgischen Eingriffe mit Embryulkos und Messer. Weshalb er sodann die Kapitel über Nierensteine aus dem elften Buche des Aetios hinzugesetzt hat, ist nicht zu sagen; daß der Herausgeber von DIETZENS Nachlaß sie nicht als fremdartig er-

kannte, sondern ausgerechnet zwischen den zusammengehörigen Kapiteln ξθ' und ο' (*Πῶς ὀμφαλοτομητέον*) abdrucken ließ, muß freilich als weit unerklärlicher bezeichnet werden. Mit der Kompilation des Parisinus haben sie nichts zu tun; auch der Zufall, daß im ersten Satze die Worte *τῶν παιδίων* und *οἱ παῖδες* vorkommen[1]), erklärt natürlich die Hinzufügung nicht.

Übrig geblieben ist also, um zusammenzufassen, für den Gebrauch des XVI. Jahrhunderts ein knappes Handbüchlein in 60 Kapiteln, das über Schwangerschaft und Geburt die wichtigsten Aufschlüsse und Ratschläge gibt, die Kinderpflege und den größten Teil der Frauenleiden jedoch beiseite läßt. Für die Textkritik kommt dieser letzte Auszug aus der byzantinischen Kompilation des Parisinus weder in der römischen noch in der Leidener Abschrift in Betracht.



3. Soranea bei Oribasios.

Das vierte und fünfte Kapitel der Kompilation, *Τίς φύσις μήτρας καὶ γυναικείου αἰδοίου* (S. 5—14 D.; S. 175, 12—184, 4 R.; bei Kap. 5 ist der Titel *Περὶ γυναικείου αἰδοίου* wiederholt), sind auch bei Oribasios erhalten, mit der Quellenangabe *ἐκ τῶν Σωρανοῦ* (XXIV 31. 32, Bd. III 369—382 B.-D.), und finden sich mit dessen anatomischen Büchern oft in Hss. nach Rufus von Ephesos[2]); gedruckt wurden sie zuerst in der Rufusausgabe von

---

1) *Ταῖς ἐν νεφροῖς λιθιάσεσι προβεβηκότες ἁλίσκονται μᾶλλον τῶν παιδίων ὥσπερ οἱ παῖδες συνεχέστερον τῶν προβεβηκότων* S. 151 D.

2) Von Dietz sind für dieses Stück herangezogen worden: (1) Vaticanus Ottobonianus 235 s. XVI (enthält fol. 1 sqq. Rufus *Περὶ ὀνομασίας τῶν τοῦ ἀνθρώπου μορίων*; fol. 17 sqq. Orib. XXIV—XXV 58; vgl. Hss. d. a. Ä. II 71. 89) = O. (2) Taurinensis 333 b I 1 s. XVI (*'ab Ottoboniano non ita diversus'*) = T. (3) Parisinus 2237 s. XIV (enthält eine größere Kompilation; vgl. Oribas. III S. Iff., Hss. d. a. Ä. I 149, II 6. 7. 69. 71) = P. b bei Dietz, F bei Daremberg. Die Pariser Oribasiosausgabe bietet außer den Lesarten von F noch die aus (4) Parisinus 2151 s. XVI (enthält fol. 1 sqq. Rufus *Περὶ ὀνομασίας* usw.; fol. 6 sqq. Rufus *'Ονομασίαι τῶν κατὰ ἄνθρωπον*; fol. 12 sqq. Orib. XXIV. XXV) = A und (5) Parisinus 2261

Jacques Goupyl (Paris 1554) als 'Sorani de utero et muliebri pudendo'. Vergleicht man diese schon im Altertum entstandene Parallelüberlieferung des herausgehobenen Abschnitts, so ergibt sich bald, daß sie der des Parisinus ganz wesentlich überlegen ist. Das ist natürlich von bedeutender Wichtigkeit für das Gesamturteil über diese Hs. und für ihre kritische Behandlung; wir müssen die Tatsache deshalb im einzelnen klarlegen.

An zahlreichen Stellen weist die Pariser Hs., wie schon erwähnt, kleine und größere Lücken auf, die zum Teil aus Unachtsamkeit beim Abschreiben entstanden sind, zum Teil deshalb bleiben mußten, weil die Vorlage unleserlich war.[1]) Es läßt sich nicht genauer sagen, wann diese Verluste eingetreten sein mögen; die von Oribasios benutzte Soranosrolle hatte sie jedenfalls noch nicht, und mit seiner Hilfe ist es daher möglich, jene Lücken zu ergänzen. Häufig hat der Schreiber des Parisinus insofern Sorgfalt angewendet, als er gerade so viel oder auch mehr Raum frei ließ, als die fehlenden Buchstaben oder Worte beanspruchten. Solche weiße Stellen fallen beim Durchblättern der Hs. sofort in die Augen. So fol. 220^v 221^r eine Lücke von etwas mehr als 2 Zeilen, dann $5^1/_2$ Z. Text, dann wieder eine Lücke von $3^1/_2$ Z. Der Umfang der ersten Lücke wird genau durch Oribasios ausgefüllt, die zweite ist vom Abschreiber zu groß bemessen, auch wenn man ein Spatium am Kapitelschluß einrechnet (vgl. S. 176, 9—12 R. = Orib. S. 370, 12—371,1[2]); S. 176, 22—177, 3 R. = Orib. S. 371, 9—12). Kleine Alba auf fol. 221^v gelten wenigen Buchstaben: ⟨πι⟩λοειδῶς S. 180, 18 R. = Orib. S. 376, 11; κερ⟨αίας⟩ S. 180, 21 = Orib. 376, 13. Fol. 222^r ist nach τοῦ κόλπου (S. 183, 18 R.) genau Platz gelassen für ⟨χείλη⟩, was Oribasios (S. 381, 5) wohl richtig vor τοῦ κόλπου bietet; ebenda (S. 184, 1 R.) an der durch Orib. 381, 14 διαφ⟨έρει δὲ⟩ τῆς ergänzten Stelle ein Album, allerdings von doppelter Größe. Den beträcht-

s. XVI (enthält fol. 1 sqq. Rufus Ὀνομασίαι usw.; fol. 37 sqq. Orib. XXIV. XXV) = B. Der Berliner Katalog (II 70 f.) führt unter 'Oribasius' noch eine längere Reihe junger Hss. auf; DIETZ (vgl. S. 6) kannte viele und erklärt sie für wertlos. Für unsern Zweck erweist es sich vorläufig nicht als nötig, auf die Abweichungen der Oribasioshss. unter sich näher einzugehen; auch erscheint es nicht ratsam, ex silentio der bisher vorhandenen Kollationen darauf bezügliche Schlüsse zu machen.

1) Vgl. oben S. 7. 21. 23.

2) S. 176, 10 R. ist mit Oribasios εἰς πολὺ διωγκωμένου (nicht διογκουμένου) τοῦ περιτοναίου zu lesen.

lichsten Dienst leistet die Parallelüberlieferung auf fol. 221^{v}. Hier und auf der folgenden Seite der Hs. sind $15\frac{1}{2}$ Zeilen frei gelassen (das letzte Drittel von fol. 221^{v} und die ersten zwei Zeilen von fol. 222^{r}); der von Oribasios gebotene Text (S. 376, 14 *αἵτινες* — 378, 5 *προ>λέγομεν* = S. 180, 22—181, 23 R.)[1]) ergänzt die bedeutende Lücke inhaltlich und räumlich auf das genaueste. Aber auch an Stellen ohne Alba vervollständigt Oribasios unsere Hs. in erwünschter Weise. S. 178, 26 R. fügt er (S. 374, 5—7) den Satz hinzu: *δύο μὲν γὰρ ἀποσχίζονται φλέβες ἀπὸ τῆς κοίλης φλεβός, δύο δὲ ἀρτηρίαι ἀπὸ τῆς παχείας ἀρτηρίας*, wodurch der Zusammenhang der ganzen Auseinandersetzung erst so klar wird, wie man es bei diesem Schriftsteller gewohnt ist. Der Grund des Ausfalls ist ersichtlich: da der vorhergehende Satz ebenfalls mit *παχείας ἀρτηρίας* schließt, konnte der Abschreiber den Passus leichter übergehen. Würde man ohne Hilfe den Schaden richtig gehoben haben? — Kleine, doch m. E. sichere Ergänzungen von dieser Seite sind folgende: *μήτρα μὲν <οὖν> ὅτι* S. 369, 12; *καὶ <ἤδη> διακεκορευμέναις καὶ μᾶλλον <προ>κεκυηκυίαις* 370, 10; *κα<ὶ> τ<ὰ> ἐξόπισθεν* 371, 12; *ἀφέστηκε <τὸ στόμιον>* 373, 1; *πλείστων <ἐν> τῷ κατὰ φύσιν* 373, 5; *ἐπὶ δὲ <τῶν> ἀποκεκυηκυιῶν* 373, 13; *ὧν <ἀνὰ> μία* (sic) 374, 7; *<ἔπ>ειτα* 374, 8; *<προσ>παραπεφύκασι* 374, 13; *ἔνθεν <δ>ὲ δοκεῖ τὸ* 375, 6 (*ἔνθεν ἐδοκεῖτο* P); *ἐν τῷ περὶ σπέρματος <λόγῳ>* 375, 8; *ἐντεροκηλ<ικ>ῆς* 375, 10; *χαλασθέντων* (zu *χαλασμάτων* verderbt in P, nicht in *κεχαλασμένων* zu ändern wie von ROSE) *<τῶν> κατεχόντων* 375, 11; *προπίπτει<ν>* 376, 7; *νευρώδο<υ>ς* 376, 8; *περιπέφυκε τῷ τραχήλῳ τῆς μήτρας <ὡς ἐπὶ τῶν ἀρρένων ἡ πόσθη τῇ βαλάνῳ>* 378, 10; *δακτυλ<ί>ῳ* 379, 4; *μέντοι <γε>* 379, 11; *ἅπερ* [*καὶ* P] *κατὰ τὰς διακορεύσεις <καὶ ὀδύνην ἐπιφέρει> ἁπλουμένων τῶν στολίδων<·>ῥήγνυνται <γάρ,> καὶ ἀποκρίνε<τα>ι τὸ συνήθως ἐπιφερόμενον αἷμα* 379, 13; *<ἐμ>μείναντα* 380, 4; *τρίτον <δὲ>* 380, 7; *περιωδυνία<ν>* 380, 10; *<σω>ματοποιηθεὶς* 380, 11; *εὑρίσκεσθαι <διηνεκῶς αὐτόν>, ὃν τρόπον* 380, 12[2]);

---

1) Daß zu diesem Stück S. 181, 9 R. eine Lesart aus P (c) von ROSE angeführt wird, beruht auf Versehen; ähnlich im Apparat zu S. 176, 23 R.

2) Vgl. S. 183, 10 R. Etwa $\frac{1}{4}$ Folioseite des Parisinus (fol. 222^{r}) weiter unten (vgl. S. 184, 1 R.) tauchen im Text die nicht hergehörigen Worte auf: *εὑρίσκεται* (sic) *διηνεκῶς αὐτὸν ὃν τρόπον*. Ob sie einmal Randbemerkung zur lückenhaften Stelle weiter oben gewesen sind? Wenn durch *εὑρίσκεται* von einem Adnotator auf eine andere Hs. bezug genommen würde, wäre das ein seltsames Zusammentreffen mit dem *εὑρίσκεσθαι* des Textes.

⟨αὐτὸν⟩ τὸν πόρον 381, 1; νυμφ⟨ευομέν⟩αις 381, 10; στο⟨λιδώ⟩δης 381, 13.[1])

Nur scheinbar ist das Plus S. 379, 9: τινὰς μὲν προπετέστερον ἔχειν τὸν τράχηλον (scil. τῆς ὑστέρας), τινὰς δὲ ἄγαν κολοβὸν ἢ κονδόν, wo in P (S. 182, 14 R.) die Worte κολοβὸν ἢ fehlen. Echt ist ohne Zweifel gerade dieses κολοβόν, dagegen ἢ κονδόν nur die Grammatikererklärung, wodurch in P das Ursprüngliche verdrängt worden ist.[2])

Die Vorzüge der Oribasiosüberlieferung zeigen sich umgekehrt auch darin, daß sie manche im Parisinus vorhandenen Buchstaben, Silben oder Worte nicht bezeugt: [καὶ] κατὰ πλάτος 370, 3; προ[σ]ανακεχώρηκε 371, 6; χαλωμένη[ν] 372, 3; [ἀπὸ] τοῦ 372, 6; σπέρμα[τος] πρὸς 375, 6; προ[σ]έπιπτεν 375, 11; ὡς ἔφην[ε] 379, 1[3]); [τὸ] πάθος 380, 5; ἀπολήγει[ν] 381, 8; [ἡ] κύστις 381, 14. Es fehlt darin insbesondere S. 372, 4 = S. 177, 10 R. ein am Ende eines Abschnitts zusammenhangslos in P (fol. 220ʳ) angefügter Vergleich über Konzeptionsaussichten jugendlicher Frauen von Greisen und älterer von jungen Männern.[4]) Rose hat ihn an einer etwa $^1/_4$ Folioseite der Hs. weiter unten befindlichen Stelle eingefügt (S. 178, 1), wohin er inhaltlich gehören würde; aber auch hier ist die Anknüpfung ἐντεῦθεν καὶ δι' ἄλλας μὲν αἰτίας καὶ διὰ ταύτην nicht logisch; ich halte den auch sprachlich nicht Soranisch erscheinenden Satz für später eingeschoben, wie schon Daremberg (in Ermerins' Ausg. S. XXXIII).

Zur ferneren Charakterisierung folge eine Reihe anderer Emendationen aus Oribasios (die Korruptelen von P in Klammern): μέγεθος (μέρος) 370, 7; ὅλη[ν] ταύτην ὑπελήλυθεν (ταύτην ὅλην ὑπ.) 370, 8; μετὰ δὲ τὴν ἀπότεξιν (μὲν διὰ τὴν ἀπόταξιν) 371, 1; μέν, ἄλλως (μεγάλως) 371, 2; τότε οὖν ἐστι μείζων (τοῦτο γοῦν μεῖζον

---

1) Daß die Elisionen im Parisinus nicht bei Oribasios bezeugt sind, wo κατὰ ἴσον, ἐπὶ ἧς, διὰ ὅλου, κατὰ ἐκτροπήν, κατὰ ἄκρον steht, erwähne ich nur beiläufig, da die vorliegenden Oribasioskollationen darauf vielleicht keine Rücksicht nehmen. Umgekehrt ist im Parisinus mit dem paragogischen Ny großer Luxus getrieben.

2) Vgl. Hesych. κολοβός· κονδός, σμικρός κτλ.

3) ἔφαμεν (vgl. Rose im Apparat S. 182, 4) steht nicht bei Oribasios.

4) ἐντεῦθεν καὶ δι' ἄλλας μὲν αἰτίας καὶ διὰ ταύτην ἐκ μὲν γερόντων νέαι, φασί, συλλαμβάνουσιν, ὅτι τέσσαρας δακτύλους ἀφέστηκεν αὐτῶν (αὐτῆς irrtümlich Rose) τὸ στόμιον ἀπὸ τῶν πτερυγωμάτων, ἐκ δὲ νέων πρεσβύτιδες οὐκέτι, ὅτι πολὺ τὸ στόμιον αὐταῖς ἀφέστηκεν ἀπὸ τῶν πτερυγωμάτων ὑπαναβεβηκός.

ἐστὶν) 371, 3; δακτύλους (δακτύλου) 373, 3; πρὸς ἀπόκρισιν (ὁ πρὸς ἔω κρίσιν) 373, 8; λαμβάνει τὴν καταρχήν (καταλαμβάνει τὴν ἀρχήν) 374, 3; αὐτοὺς (αὐτὸν) 374, 8; ἐκφύσεσιν (ἐμφύσησιν) 374, 9; φέρεται (φέρεσθαι) 375, 4; καὶ σκληρότερος καὶ λευκότερος (λευκ. δὲ καὶ σκληρ.) 376, 1; παραταθεὶς ἄνωθεν τῷ αἰδοίῳ (παρατεθεὶς ἄν. τοῦ αἰδοίου) 379, 2; συμπέπτωκε (συμπέπτεκε) 379, 11; στενώτερος (στερότερος) 379, 11; ἀπόφυσιν (ἀπόφασιν) 379, 13; γινομένης (γεν.) 380, 3; ἄτρητον (ἄτροτον) 380, 4; δεύτερον (δεύτερος) 380, 6; ἐπὶ τῶν παρθένων (ἀπὸ τ. π.) 380, 6; ἀντικόπτειν (ἀνακόπτειν) 380, 6; μηλώσει (μηλώνσει) 380, 7; ὑμὴν (ὑμῖν) 380, 8 und sonst; τόπον (τρόπον) 380, 12; ἀποτελευτᾷ (ἀποτεθέντα) 381, 7; τὰ ὕπερθεν εἰς (τὸ ὕπερθεν μέρος) 381, 8; τραχύτης χεῖλος (τραχὺ τῆς χυλὸς) 381, 13; θηλειῶν (θηλύων) 381, 14; σκολιὸν (σκληρὸν) 382, 1; μικροτέρα (μικρότερον) 382, 1.

Wie geringfügig sind im Verhältnis zu dem Angeführten die von P gegen die Oribasioshss. vertretenen richtigen Lesarten! Vgl. ἀπτικὴν P (τοπικὴν Orib.) 372, 2; συστελλομένη μὲν P (om. μὲν Orib.) 372, 3; ἐπὶ τῶν ἀδιακορεύτων P (add. δὲ post ἐπὶ Orib.) 373, 12; φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν καὶ σαρκός P (φλεβῶν καὶ σαρκῶν καὶ ἀρτηριῶν Orib.) 374, 2 — Stellen, denen sich nur wenige aus der Zahl der Varianten anschließen dürften, wo durchschlagende innere Gründe für die Abschätzung nicht vorliegen. Im Zweifelsfalle hat eben die im übrigen bestbewährte Tradition den Vorrang, und das ist hier, wenn irgendwo, Oribasios.

Besondere Aufmerksamkeit ist geboten, wenn Differenzen sachlicher Art auftauchen, wie sie in den medizinischen Hss. natürlich gar nicht selten sind. Lesen wir z. B. in P (S. 175, 21 R.): κεῖται δὲ (scil. ἡ μήτρα) ἐν τῇ τῶν σπλάγχνων εὐρυχωρίᾳ ἐντὸς τοῦ περιτοναίου μεταξὺ κύστεως καὶ ἀπευθυσμένου ἐντέρου, bei Oribasios (S. 370, 4) jedoch: κεῖται δὲ ἐν τῇ τῶν ἰσχίων εὐρυχωρίᾳ μεταξὺ κύστεως καὶ ἀπευθυσμένου ἐντέρου, ohne ἐντὸς τοῦ περιτοναίου, so ist klar, daß die topographische Angabe in dem einen Falle geflissentlich geändert worden ist. Der heutige Mediziner entsetzt sich über die falsche Vorstellung, daß der Uterus innerhalb des Bauchfells liege; es wäre also begreiflich, wollte jemand die anstößigen Worte in P für älter, also Soranisch, die sachlich einwandfreie Fassung, wie sie Oribasios bietet, dagegen für Interpolation eines fortgeschrittenen, besser unterrichteten

Fachmanns ansehen. Ich glaube, die Sache liegt aber doch anders: die Paralleltradition dürfte auch in diesem Falle das Echte erhalten haben, so daß der Vorwurf anatomischer Unkenntnis hier nicht gegen Soranos erhoben werden kann. Dazu führt die Beobachtung, daß die Textgestalt in P mit Galenos (und Aetios) übereinstimmt, von ihm also herzuleiten ist, wie so vieles in unserer Kompilation. Diese hat die schlichten Worte Sorans *ἐν τῇ τῶν ἰσχίων εὐρυχωρίᾳ* durch die galenisch erweiterte Fassung *ἐν τῷ τῶν σπλάγχνων εὐρυχωρίᾳ ἐντὸς τοῦ περιτοναίου* ersetzt und durch solche aus dem Zusammenhang gerissene Ortsbestimmung nun allerdings den Anschein hervorgerufen, als werde hier der Uterus von der Innenseite des Peritoneums umschlossen gedacht, während es ja nur von dessen Außenseite der Fall ist, was auch Galenos selbst nachweislich gewußt hat.[1])

Für den Kritiker ist das Ergebnis dieser Vergleichung bedrückend. Ein grelles Streiflicht fällt daraus auf unsern Parisinus und zeigt die Soranüberlieferung in desolatem Zustand. Wir müssen auch abgesehen von den weißen Stellen der Hs. mit mehr oder minder versteckten Textlücken verschiedenen Umfangs, andererseits mit Glossemen und fremden Zusätzen, auch mit absichtlichen Änderungen rechnen, und zudem darauf gefaßt sein, eine mehr als gewöhnliche Zahl von Schreibfehlern anzutreffen. Eine nach Maßgabe des besprochenen Stücks für den Gesamtumfang der Gynä-

---

1) Gal. Anat. admin. VI 4 (II 550 K.): *κέκληταί γε μὴν περιτόναιον ἀπὸ τοῦ περιτετάσθαι πᾶσι μὲν τοῖς σπλάγχνοις, πᾶσι δὲ τοῖς ἐντέροις· . . . οὕτω δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις . . . περιτέταται πᾶσιν, ἐν οἷς ἐστι καὶ μήτρα καὶ κύστις*; ebd. X (übers. aus dem Arabischen von M. Simon II 58): ‘Die Gebärmutter aber besteht aus einer einzigen Decke und ebenso die Harnblase. Und diejenigen, welche glauben, diese Organe hätten zwei Decken, . . . sind nur deshalb im Irrtum, weil, wie ich sagte [nämlich an der angeführten Stelle des sechsten Buches], das Bauchfell ganz um sie herumgerollt ist [*περιτέταται*], nur daß freilich das Bauchfell um alle unterhalb des Zwerchfelles befindlichen Organe außen angefügt ist.’ Gal. De usu part. IV 17 (III 331 K.): *καθόλου γὰρ οὐδέν ἐστι τῶν κάτω τῶν φρενῶν ὄργανον, ὃ μὴ καλύπτεταί τινι χιτῶνι τὴν ἀρχὴν τῆς γενέσεως ἐκ τοῦ περιτοναίου λαμβάνοντι.* Wörtliche Übereinstimmung mit dem Parisinus zeigt der kurze Abriß Gal. De uteri dissect. II 887: *κεῖται μὲν δὴ (ἡ μήτρα) ἐντὸς τοῦ περιτοναίου μεταξὺ κύστεώς τε καὶ ἀπευθυσμένου*, ebenso Aet. XVI 1. — Es ist nicht methodisch, wenn Rose die Fassungen des Oribasios und des Parisinus kontaminiert (*ἐν τῇ τῶν ἰσχίων εὐρυχωρίᾳ ἐντὸς τοῦ περιτοναίου*) und unrichtig, wenn er sich dabei für *ἐντὸς τ. π.* auf Muscio beruft. Auch Muscio (*intra duas coxas intus* oder *intus inter duas coxas* S. 7, 5 R.) beruht nämlich auf derselben Fassung wie Oribasios.

kologie vorgenommene Abschätzung ergibt so viele präsumptive Verderbnisse mannigfacher Art, daß uns die Neigung, konservativ zu verfahren, gründlich benommen wird. Schon vor Oribasios waren natürlich einige Korruptelen da, wie S. 375, 8 Or. (179, 21 R.) *καὶ* ΧΙΟC (*καὶ ὁ χίος* P)[1]), aber sie sind nicht beträchtlich, und dieser dünne Traditionszweig ist gut erhalten geblieben. Daß der andere, stärkere, so schlimmen Händen anheimfiel, während der Stamm ganz verschwand, ist ein Schicksal, mit dem wir uns wohl oder übel abzufinden haben.

Verlangenden Blicks sieht man sich um, ob der große Sammler des vierten Jahrhunderts seinen Werken noch andere Soranea im genauen Wortlaut einverleibt hat. Leider vergeblich. Es mag sein, daß auch im XXII. und XXIII. Buche der *Ἰατρικαὶ συναγωγαί* das eine oder andre gynäkologische oder pädiatrische Kapitel *ἐκ τῶν Σωρανοῦ* gestanden hat; mit Sicherheit läßt es sich nicht sagen, da wir diese Bücher nicht mehr vollständig lesen (s. Bd. III 26 ff. B.-Dbg.). Die Bd. IV 542 ff. veröffentlichten Auszüge aus unbestimmten Büchern desselben Sammelwerks (*Ἐκλογαὶ βοηθημάτων*) ergeben in den Abschnitten *Περὶ γυναικείων παθῶν* (S. 629 ff.) nur Exzerpiertes und eine Reihe von Parallelstellen zu Soranos, für die sich zum Teil durch Vergleich mit Aetios erweisen läßt, daß sie aus Soranos durch Vermittlung des Philumenos in den Oribasios gekommen sind.[2]) Ebenfalls aus Philumenos übernahm er laut Überschrift von Kap. 45 eine Kapitelreihe in das IX. Buch seiner *Σύνοψις* (Kap. 45—55, Bd. V 539—549); davon ist das letzte, *Περὶ προπτώσεως ὑστέρας*, vom Mittelsmann ziemlich wörtlich aus Soranos II 31 exzerpiert.[3])

---

1) Rose schlägt dafür *Βακχεῖος* vor. Wäre die Vermutung nicht so bestechend, so würde man an Stelle dieses Herophileers, den Soranos auch anderwärts herangezogen hat (Cael. Aurel. Morb. chron. II 10, 122), am ersten an Herophilos selber denken. Er wird in seiner Anatomie auch von den *κρεμαστῆρες* der weiblichen *δίδυμοι* (sein terminus für *ὄρχεις*, Gal. IV 193) gehandelt haben.

2) Orib. IV 632 *ρμα' Περὶ χορίου ἐκλήψεως* ~ Aet. XVI 24 *Περὶ χορίου ἐκλήψεως, Φιλουμένου*; Orib. IV 636 *ρμε' Περὶ φλεγμονῆς ὑστέρας καὶ παρεγκλίσεως* ~ Aet. XVI 78 *Περὶ φλεγμονῆς ὑστέρας, Φιλουμένου.* Daß Orib. IV 636 *ρμδ' Πρὸς ῥοῦν γυναικεῖον* direkt aus einem von Oribasios übernommenen Sorankapitel (II 11 S. 338 ff. R.) exzerpiert ist, glaube ich auch nicht; vgl. Aet. XVI 63—65 (*ἐκ τοῦ Ἀρχιγένους*).

3) Vgl. M. Wellmann, Die pneumatische Schule S. 126 ff.

Zweiter Teil.

Analyse der Kompilation.

In der Kapitelfolge ist unsre Kompilation, wie Rose gesehn hat, '*ad rerum ordinem Aetianum excerpta et composita*' (S. 413). Überblicken wir zuerst die Gynäkologie des Aetios, das XVI. Buch seiner *'Ιατρικά*, das bis jetzt, abgesehen von den lateinischen Übersetzungen des Montanus (1535) und des Janus Cornarius (1542), griechisch nur in der mangelhaften Ausgabe von Sk. Zervos (Berlin 1901) gedruckt ist; gleichzeitig entstand eine deutsche Übersetzung von M. Wegscheider (Berlin 1901). Wir finden bei Aetios zuerst eine Reihe von Abschnitten anatomischen und physiologischen Inhalts über Uterus, Menstruation, Empfängnis, Schwangerschaft und Entbindung, und zwar einleitungsweise (Kap. 1—3) möglichst kurz gefaßte Angaben darüber (*διὰ βραχέων* S. 7, 21 Z.), dann Genaueres über Menses und 'Sperma' (Kap. 4—6), Konzeption und Schwangerschaft (Kap. 7—12); in den letzten Kapiteln (vgl. 10—12) stehen auch diätetische und therapeutische Anweisungen. Die normale Entbindung (*κατὰ φύσιν ἀποκύησις*) erledigt der Autor mit wenigen Bemerkungen (Kap. 13 und 14), sowohl ihre Physiologie als die Geburtshilfe dabei: über Vorbereitungen und Beistand wüßten ja nicht nur die Hebammen sondern auch die übrigen Frauen ohnehin Bescheid[1]); sein Hauptgebiet ist Pathologie und Therapie. So geht er denn Kap. 15 zur Dystokie über, widmet ihr vorläufig allerdings nur diesen kurzen Abschnitt, um erst Kap. 22 darauf zurückzukommen. Die dazwischenstehenden sechs Kapitel (16—21) behandeln unter dem Gesichtspunkt der Prophylaxe gegen Schwergeburt Maßregeln und Mittel zur Ver-

---

1) S. 16, 15 Z.: *τίνα δεῖ προπαρασκευάζειν καὶ ὅπως βοηθεῖν ταῖς κατὰ φύσιν τικτούσαις, περιττὸν ἡγοῦμαι γράφειν, ἐξ ἔθους οὐ μόνον τῶν μαιῶν ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων γυναικῶν ταῦτα ἐπισταμένων.* Die verschmähte Quelle ist Kap. *μγ'* des Parisinus (S. 84 D.) = Soran I 21 S. 236 R.

hütung der Konzeption (ἀτόκια) und für Abtreibung (φθόρια) sowie im Anschluß daran den spontanen Abortus. Es folgt nun, wie gesagt, die ausführliche Behandlung der pathologischen Entbindungen (παρὰ φύσιν), Embryulcie, Embryotomie, Entfernung der Nachgeburt, Nachbehandlung (Kap. 22—25). Kap. 26—34 handeln von (männlicher und) weiblicher Sterilität (ἀσυλληψία), ihren Ursachen und ihrer Beseitigung. Die von dem kompilierenden Aetios hier beliebte Anordnung kann auffällig erscheinen: er mag es aber für logisch gehalten haben, nachdem die abnorme Geburt besprochen war, nunmehr zu denjenigen Fällen überzugehn, in denen ohne ärztliche Behandlung eine Konzeption überhaupt nicht eintritt.

Größere Komplexe von zusammengehörigen Abschnitten lassen sich im weiteren Verlauf des XVI. Buches abgrenzen. Kap. 35—49 enthalten die Krankheiten der Brüste; Kap. 50—62[1]) die Anomalien der Menses, woran sich Kap. 63—65 über Ausfluß (ῥοῦς γυναικεῖος) schließen; Kap. 67 beginnt die Hauptpartie über die Leiden des Uterus (vgl. S. 82, 28 Z.: ὅπως δὲ ἕκαστον τῶν περὶ τὴν ὑστέραν γινομένων χρὴ θεραπεύειν, ἀκολούθως ἐφεξῆς ῥηθήσεται). Sie sind ungemein zahlreich und können einzeln hier nicht aufgeführt werden. Den Anfang macht die Abhandlung über hysterische Krämpfe (Περὶ ὑστερικῆς πνιγός, Kap. 67 S. 95, 23—106, 14 Z.), das umfangreichste Stück dieses Teiles; als ätiologisches Moment wird hier im ausdrücklichen Gegensatz zu Soranos die Kälte (ψῦξις) angegeben.[2]) Es folgt eine Gruppe von Affektionen, wo es sich um Schwäche und Lageveränderungen des Uterus handelt (Kap. 68—72).[3]) Sodann um Anfüllung mit Pneuma, Flüssigkeit, fleischigen Bildungen usw. (Tympania, Hydrops, Mola, Oedem, Kap. 73—75). Entzündungen besprechen Kap. 77—82,

1) Ich muß nach Zervos zitieren, obwohl die Kapitelzählung seines Textes weiterhin Nachlässigkeiten enthält und nicht einmal mit dem Register am Anfang übereinstimmt.

2) S. 97, 25 Z.: ψῦξις δέ ἐστι πνευματικωτέρα τὸ πάθος, οὐχ ὡς ὁ Σωρανὸς φήθη φλεγμονὴν εἶναι· τὸ γὰρ ἀθροιζόμενον αὐταῖς κατὰ βραχὺ σπέρμα μένον καὶ καταψυχόμενον ⟨ἢ ἑτέρα τις ὕλη ἐναποτεθεῖσα καὶ σαπεῖσα δια⟩δίδωσι τὴν ψῦξιν εἰς καρδίαν καὶ ἐγκέφαλον, καταψυχόμενα δὲ τὰ κύρια μόρια τὰ προρρηθέντα συμπτώματα ἐπάγει. (Die Ergänzung nach Soranos S. 215 Anm. 9 D. und der lateinischen Übersetzung des Cornarius.)

3) χαλᾶται ἡ μήτρα (Kap. 68) S. 106, 19 Z.; ἀτονεῖ (Kap. 69) S. 107, 24; παραλύεται (Kap. 70) S. 108, 22; πρόπτωσις ὑστέρας (Kap. 71); παρέγκλισις, ἀποστροφή, ἀναδρομή (Kap. 72).

worunter eines über weibliche Satyriasis.[1]) Absichtlich sind zwischen diese Gruppe und die folgende Kap. 83—87 über Verhärtungen eingeschoben.[2]) Weiter kommen die Abszesse (ἀποστήματα) und Geschwürbildungen (ἑλκώσεις) an die Reihe (Kap. 88—95), wobei ausdrücklich an die Entzündung angeknüpft wird[3]); dann Carcinome und andere Uterusleiden (Kap. 96—100). Den Schluß bilden eine Anzahl Frauenkrankheiten spezifisch lokaler Art und (Kap. 113—143) viele Rezepte für Kosmetik, Küche usw.

Ein Vergleich mit der Kompilation des Parisinus im allgemeinen — wir rechnen natürlich dazu auch die verlorenen, nur durch den Pinax gesicherten Kapitel von ρκζ' an — ergibt nun, daß dieser soeben dargelegte *ordo Aetianus* in der Hauptsache mit dem *ordo Anonymi Parisini* übereinstimmt. Vor allem insofern, als zuerst Anatomie und Physiologie abgehandelt werden, die Phasen des weiblichen Geschlechtslebens vor und während der Schwangerschaft (Kap. α'—κς'), ferner regelrechte und abnorme Entbindung (Kap. κζ'—νδ'). Die Pathologie ist außerdem vertreten durch Kapitelreihen über Brüste (νε'—ξζ'), über Menses (ϙδ'—ρς' bzw. ρϑ') und Uterus usw. (ρι'—ρνς'). Eine abweichende Stellung nimmt namentlich die obenerwähnte Kapitelgruppe über Sterilität ein, Aetios 26—34, der beim Anonymus die Abschnitte ρνζ'—ρξγ' am Schluß entsprechen. Hauptsächlich beruht der Unterschied zwischen Aetios und dem Anonymus auf den Partien, die jeder von beiden allein bietet. Von ihnen haben die zahlreichen Rezepte am Ende des Aetiosbuches, deren Titel der Anonymus nicht überliefert (von S. 159, 20 Z. an), für unsre Untersuchung minderen Wert. Um so wichtiger ist zum größten Teile das Plus des Anonymus, es verleiht ihm vor allem seine hohe Bedeutung. Dieses Plus besteht bald darin, daß der Anonymus die vollständige Fassung einzelner Kapitel erhalten hat, während bei Aetios nur Exzerpte davon vorhanden sind; bald in Kapiteln, die bei Aetios überhaupt fehlen. Vollständiger als

---

1) S. 122, 19 Z.: φλεγμονὴ δέ ἐστι τῶν περὶ τὴν μήτραν τόπων.

2) S. 129, 22 Z.: σκιροῦται ἡ μήτρα .. τὰ .. πολλὰ φλεγμονῆς προηγησαμένης καὶ μήτε λυθείσης μήτε εἰς ἀπόστασιν μετελθούσης.

3) S. 134, 21 Z.: ἀπόστημα γίνεται περὶ τὴν μήτραν φλεγμονῆς δηλονότι προηγησαμένης, καθάπερ κἀπὶ τῶν ἄλλων μερῶν συμβαίνει· πρότερον μὲν οὖν ἐπιφαίνεται τὰ τῆς φλεγμονῆς σημεῖα κτλ.

bei Aetios erscheint in der Pariser Hs. eine bedeutende Zahl von Kapiteln in allen Teilen der Kompilation, besonders im letzten Fünftel des Erhaltenen (Uterusleiden) und in der wichtigen Partie über die Kinderpflege (*Περὶ τῆς τοῦ βρέφους ἐπιμελείας*, Kap. ξη'—ϙβ'); diese letztgenannte Partie hat Aetios im XVI. Buch überhaupt nicht berücksichtigt, sondern in anderm Zusammenhange bereits im IV. (Kap. 2—29), freilich meist nur sehr kurz. Lediglich dem Anonymus verdankt man etwa ein Drittel der im Parisinus vorhandenen Abschnitte; sie finden sich meist am Anfang der Kompilation und weiterhin dort, wo von der eigentlichen Geburtshilfe, namentlich in normalen Fällen, die Rede ist. Im allgemeinen kann man wohl sagen, wenn man diese beiden gynäkologischen Parallelwerke kurz charakterisieren will, daß dasjenige des Anonymus einen umfassenderen und wenigstens im ersten und dritten Viertel (d. h. in den Teilen über Anatomie, Physiologie, Schwangerschaft und über die Kinderpflege) einen in sich geschlossneren und damit ursprünglicheren Eindruck macht als das XVI. Buch des Aetios. Dieses stellt einen ziemlich äußerlich zusammengefügten Exzerptenkomplex dar, besser zum Nachschlagen geeignet als zu fortlaufender Lektüre und systematischer Belehrung. Der Anonymus dagegen schickt gleich im ersten Kapitel *Εἰς πόσους καὶ τίνας λόγους τμητέον τὴν τῶν γυναικείων παράδοσιν* eine genauere Disposition des Stoffes voraus (*τῆς πραγματείας διαίρεσις*). Es ist folgende:

I. Die Person der Geburtshelferin (*Περὶ τῆς μαίας*)
  1. Vorbedingungen (*Περὶ τῆς γενησομένης μαίας*)
  2. Anforderungen (*Περὶ τῆς γεγενημένης μαίας*)

II. Die Tätigkeit der Geburtshelferin (*Περὶ τῶν ὑποπιπτόντων τῇ μαίᾳ*)
  1. Normale Vorgänge (*Περὶ τῶν κατὰ φύσιν*)
    a. Zeugung (*Περὶ σπέρματος καὶ ζῳογονίας*)
    b. Schwangerschaft, Entbindung; der Säugling (*Περὶ συνειληφυίας καὶ ἀποτεκούσης ἐπιμελείας, Περὶ παιδοτροφίας*)
  2. Krankhafte Vorgänge (*Περὶ τῶν παρὰ φύσιν*)
    a. Diätetisch zu behandelnde Leiden (*Περὶ τῶν ὑπαγομένων τῇ διαίτῃ παθῶν*)
    b. Chirurgisch und pharmakeutisch zu behandelnde Leiden (*Περὶ τῶν χειρουργίαις καὶ φαρμακείαις ὑπαγομένων παθῶν*).

Man sieht es diesem Entwurf mit seiner grundsätzlichen Bezugnahme auf die μαῖα an, daß er vorzugsweise praktisch gedacht ist. Das spricht sich auch darin aus, daß der Abschnitt II 1 a über die Zeugung (*Περὶ σπέρματος καὶ ζῳογονίας*), genannt *φυσικὸς λόγος*, schon von dem Gewährsmann unsres Anonymus — wir meinen, von Soranos selbst — als überflüssig für den vorliegenden Zweck ausgeschieden und gesondert zur Darstellung gebracht worden ist[1]); ebenso zeigt sich das andererseits in der Behandlung der Säuglingspflege unter II 1 b. Diese geflissentliche Betonung des praktischen Standpunktes ist für die Ziele, die der Verfasser der Disposition gerade in dieser von seinen Schriften (*πρὸς τὸ παρόν*) verfolgen wollte, charakteristisch; er hatte vorausgeschickt, daß von seinen Vorgängern das gynäkologische Gesamtgebiet in etwas anderer Weise eingeteilt worden sei.[2]) Prüfen wir den erhaltenen Text auf die Art hin, wie die verheißene Anordnung des Stoffes durchgeführt ist.

Kurz erledigt wird der erste Hauptteil (I), und zwar in den beiden Kapiteln *Τίς ἐστιν ἐπιτήδειος πρὸς τὸ γενέσθαι μαῖα* (1) und *Τίς ἀρίστη μαῖα* (2). Gleich hier zeigt sich eine beachtenswerte Eigentümlichkeit des Werkes: der Schriftsteller liebt es, auch im

---

1) *τὸν μὲν οὖν φυσικὸν ἄχρηστον ὄντα πρὸς τὸ τέλος, φερέκοσμον δὲ πρὸς χρηστομάθειαν, κεχωρίκαμεν ἐντεῦθεν, μόνον πρὸς τὸ παρὸν ἐχόμενοι τῶν ἀναγκαίων* S. 2, 15 D. (172, 12 R.). Das ist eine Verweisung auf die Soranische Behandlung des Themas *περὶ σπέρματος καὶ ζῳογονίας* (vgl. S. 2, 5 D. 172, 3 R.), die er auch sonst zitiert (S. 179, 19. 181, 5. 210, 24 R.) und aus der Vindicianus geschöpft hat (s. M. Wellmann, Fragm. d. griech. Ärzte I 8). Das Original ist verloren.

2) Die früheren Fachleute, sagt er, hätten entweder zwei Hauptteile unterschieden: *τὸ θεωρητικόν* und *τὸ πρακτικόν* (zerfällt in *ὑγιεινόν* und *θεραπευτικόν*) oder *τὰ κατὰ φύσιν* und *τὰ παρὰ φύσιν*, oder aber drei Hauptteile: *τὸ φυσιολογικόν, τὸ παθολογικόν, τὸ θεραπευτικόν*. Die erste Zweiteilung auch in den pseudogalenischen *Ὅροι ἰατρικοί* (XIX 351 K.): *τὰ ἀνωτάτω μέρη τῆς ἰατρικῆς ἐστι δύο, θεωρία καὶ πρᾶξις, προηγεῖται δὲ τῆς πράξεως ἡ θεωρία* usw. Verbreitet waren auch Vier- und Fünfteilungen; vgl. den pseudogalenischen *Ἰατρός* XIV 678. 689 ff. und *Ὅροι* XIX 351 f. Nach dem Pneumatiker Athenaios besteht die Heilkunde aus vier Teilen: 1. *φυσιολογικόν*, 2. *παθογνωμονικόν*, 3. *ὑγιεινόν*, 4. *θεραπευτικόν* (worin *ὑλικόν* d. i. die Materia medica); die Semiotik (*σημειωτικόν*) schließt er aus wie die Methodiker (Gal. XIV 689. 680). Das ist dieselbe Einteilung wie in unsrer Schrift, nur daß darin 1 und 3 als *τὰ κατὰ φύσιν*, 2 und 4 als *τὰ παρὰ φύσιν* zusammengestellt sind. — Lediglich das *πρακτικόν* berücksichtigt die Fünfteilung der Divisiones Aristoteleae 6 [61], vgl. S. XXXII Mutschmann: *τῆς ἰατρικῆς ἐστιν εἴδη πέντε· ἡ μὲν φαρμακευτική, ἡ δὲ χειρουργική, ἡ δὲ διαιτητική, ἡ δὲ νοσογνωμ[ον]ική, ἡ δὲ βοηθητική* usw.

einzelnen scharf zu disponieren und die vorher angekündigten Punkte darauf der Reihe nach auszuführen und zu erläutern. Das in der Gesamtdisposition am Anfang und sodann in der Kapitelüberschrift vorausgegangene *ἐπιτήδειος* z. B. wird in neun erforderliche Eigenschaften zerlegt, worauf eine jede von diesen spezielle Motivierung erfährt.

Es folgt der zweite Hauptteil (II), zuerst (1) *τὰ κατὰ φύσιν*. Da der physiologische Abschnitt über die Zeugung (a), wie gesagt, hier nicht mitbehandelt ist, beginnt dieser Teil gleich mit der Hygiene (*ὑγιεινὸς λόγος*) der Schwangerschaft (b). Freilich nicht ohne weiteres. Der Autor hält es verständigerweise für nötig, vorerst eine ausführliche Beschreibung der Geburtsteile zu geben (*Τίς φύσις μήτρας καὶ γυναικείου αἰδοίου*) und erwähnt bei dieser Gelegenheit seinen Schulstandpunkt. Aus äußeren Gründen, bemerkt er nämlich, würden von ihm auch die auf Sektionen beruhenden Erkenntnisse berücksichtigt, obwohl Sektionen seiner Überzeugung nach zwecklos wären.[1])

Es ist dies bekanntlich eine von den Empirikern und später auch von den Methodikern verfochtene Ansicht. Das erwähnte Doppelkapitel (*δ'* und *ε'* im Parisinus; S. 175—184 R.) bildet im knappen Auszug den Kern von Aetios XVI 1 (*Περὶ θέσεως μήτρας καὶ μεγέθους καὶ τῆς λοιπῆς διαπλάσεως*); dieser eröffnet damit seine Gynäkologie. In unverkürzter Gestalt ist es noch anderweitig überliefert, indem es Oribasios in sein großes Sammelwerk aufnahm (XXIV 31. 32, Bd. III 369—382 B.-D.), wie wir bereits oben ausführlicher besprochen haben.

Nach diesem wichtigen anatomischen Abschnitt geht der Verfasser zu den *ἔργα τῆς μήτρας* über und versäumt nach seiner Art nicht, den Inhalt des Folgenden anzukündigen (S. 184, 5): *ὑποδεδειγμένης δὲ τῆς φύσεως τῶν γυναικείων μερῶν ἐπὶ τὰ τῆς μήτρας ἔργα* <*μεταβαίνοντες*>, *καθάρσεις, συλλήψεις, κυηφορίας καὶ μετὰ τελείωσιν ἀποτέξεις, τῇ φυσικῇ χρώμενοι τάξει πρῶτον ἐροῦμεν περὶ ἐμμήνων.* Damit beginnt nun eine lange Kapitelreihe (*ς'—ιε'*),

1) *ἄχρηστός ἐστιν (ἡ ἀνατομή)*, sie werde nur aus Wißbegier (*χρηστομαθείας ἕνεκα*) vorgenommen; er lasse sich lediglich darauf ein, damit man ihm nicht Unkenntnis als Grund seiner Ablehnung vorwerfen könne (S. 175, 6 R.). Ein Beispiel für seine Berücksichtigung der *ἀνατομή* in der Polemik gegen Diokles S. 181, 3 R.: *καταψεύδονται δὲ τῆς ἀνατομῆς, οὐχ εὑρίσκονται γὰρ* (scil. *ἐν τῇ μήτρᾳ*) *αἱ κοτυληδόνες.*

die das Hauptthema dieses Teiles, Schwangerschaft und Entbindung, in physiologischer und hygienischer Darstellung vorbereitet. Für die Therapie wird auf den späteren pathologischen Hauptteil verwiesen.[1]) Die schon in der Einleitung angekündigte *ἐπιμέλεια τῶν συνειληφυιῶν* fängt mit *ιϛ'* an mitgeteilt zu werden. Sie erstreckt sich auf drei Perioden: (1) auf die Zeit bald nach der Empfängnis, (2) auf die mittleren Monate der Schwangerschaft mit ihren charakteristischen Symptomen, von denen besonders die etwa vom vierzigsten Tage bis in den vierten Monat gewöhnlich auftretende Pica (*κίσσα*) behandelt wird, und (3) auf die letzten Monate vor der Entbindung bis zu dieser selbst.[2])

Unsere Kompilation hat bereits in den früheren Kapiteln, von *ιδ'* an, Zusätze von wenigen oder mehreren Zeilen, die sich vom ursprünglichen Text deutlich abheben und zum Teil mit Aetios übereinstimmen. Die angekündigten Vorschriften über Verhalten und Maßregeln während der späteren Monate bis zur Entbindung selbst sind nun aber ganz stark mit umfangreichen Einschiebungen durchsetzt, so daß die am Anfang gegebene Disposition durchbrochen wird und der Faden auf größere Strecken hin verloren geht. Ebenso steht es mit dem in der Einleitung verheißenen Abschnitt über die Wochenpflege nach normaler Geburt, *κατὰ φύσιν ἀποτεκούσης ἐπιμέλεια* (S. 172, 5 R.), am Schluß (S. 247, 24) *τῆς λεχοῦς ἐπιμέλεια* genannt, die sich anschließen sollte. Sehen wir zu, was überhaupt aus dem Teile II 1 b durch unüberlegte Kompilationstätigkeit geworden ist.

Um die dritte Schwangerschaftsperiode handelt es sich von *ιη'* an (S. 54 D. = 221 R.). Am Ende dieses Kapitels steht ein fremdes Stück über äußere Mittel mit dem Titel *τὰ προσεμπίπτοντα* (S. 57, 12 D.), das übrigens auch auch auf die vorhergehenden An-

---

1) S. 189, 28 R.: *εἰ δὲ πλείων ἡ κάθαρσις τῆς δυνάμεως εἴη ἤ τισιν ἔμπαλιν ἐπέχοιτο παρὰ φύσιν, τότε χρεία θεραπευτικῆς ἐπιμελείας, ἣν ἐν τῷ παρὰ φύσιν λόγῳ συντάξομεν.* Über *ἐποχὴ ἐμμήνων* handelt Soran II 1, 6 ff.; über *ὑπερκάθαρσις* (profuse Menstruation) gibt es bei ihm kein besonderes Kapitel wie bei anderen (vgl. Orib. IV 634 ff.; Aet. XVI 62 Z.; Paul. III 62), s. aber S. 343, 17 R.

2) S. 211, 13: *ἡ τῶν συνειληφυιῶν ἐπιμέλεια τρίχρονός ἐστιν. ἡ μὲν γάρ ἐστι τῶν πρώτων χρόνων εἰς τήρησιν τοῦ καταβληθέντος σπέρματος, ἡ δὲ τῶν δευτέρων πρὸς παρηγορίαν τῶν ἐπιγινομένων συμπτωμάτων, καθάπερ ἡ τῆς ἐπιγινομένης κίσσης, ἡ δὲ τῶν τελευταίων καὶ πλησίων ἤδη τῆς ἀποκυήσεως εἰς τὴν τοῦ ἐμβρύου τελείωσιν καὶ εἰς εὐχερῆ τῆς ἀποτέξεως ὑπομονήν.*

gaben über die Diät nach dem achten Monat paßt.[1]) Es wird am Schluß (S. 57, 29 D.) wiederholt, dann der Übergang: *τοῦ δὲ* (*δὲ τοῦ* P) *περὶ τῆς ἀποτέξεως λόγου αὐτάρκως διειλημμένου περὶ τῆς χρήσεως τῶν φθορίων ἀναγκαῖον διορίσαι.* Da die Entbindung noch lange nicht erledigt ist, kann der Satz nicht ursprünglich sein. Die nun folgenden Kapitel über Abortus (*ιθ'* und *κ'*) gehören ohnedies an eine spätere Stelle. Es ist natürlicher, ehe von irgend einem Geburtsvorgang gesprochen wird, sei es auch eine Fehl- oder Frühgeburt, vorher die im Titel von *κα'* angedeuteten Punkte zu behandeln *Τίνα κυούσης τῆς γυναικὸς ἐντὸς τῆς μήτρας φύονται*, d. h. Eihäute und Nabelschnur. Vom Kompilator eingeschoben ist freilich dieses Kapitel *κα'* selbst wie auch *κγ'* (~ Aet. XVI 2 und 3), als Kern bleibt nur *κβ'* übrig (ohne den nicht entsprechenden Titel *Γένεσις χορίου, ὀμφαλοῦ καὶ κοτυληδόνων*). Auch *κδ' Πρὸς τὰ γινόμενα ταῖς κυούσαις περὶ τοὺς πόδας οἰδήματα* ist eingeschoben (~ Aet. XVI 11). Nun erst kann die Gruppe *ιθ' κ' κε' κϛ'* in Frage kommen, in der wir von *φθορά* und Ähnlichem hören. Davon scheiden *κε'* und *κϛ'*, zwei Aetioskapitel (XVI 20 und 21), aus; *ιθ'* und *κ'* sind mit dem daselbst Kap. 16—19 vorliegenden Material stark erweitert, z. T. in ganz unverständiger Weise so, daß die jüngere und die ältere Fassung desselben Textes nebeneinander stehen (vgl. S. 58, 5—11 und S. 59, 6—12 D.). Rose hat nach Maßgabe des Muscio (I 56 und 57) diese beiden Kapitel umgestellt, gegen den *ordo Aetianus*, so daß in seiner Ausgabe *Τίνα σημεῖα μελλούσης γίνεσθαι φθορᾶς* vorangeht (I 18), *Εἰ φθορίοις καὶ ἀτοκίοις χρηστέον καὶ πῶς* folgt (I 19). Das ist gewiß die richtige Anordnung, im Zusammenhang mit der *ἐπιμέλεια τῆς συνειληφυίας* zuerst objektiv von den 'Anzeichen eines bevorstehenden Abortus', d. h. des absichtlich herbeigeführten (*ἐκ φαρμακείας*) und des spontanen (*χωρίς τινος ἐπιτηδεύσεως*), zu sprechen und dann die Gelegenheit zu ergreifen, sich über 'Zulässigkeit und Applikation von Mitteln zur Abtreibung und Konzeptionsverhütung' eingehender zu äußern. Schon der Schlußsatz von I 19: *μετὰ δὲ τὴν φθορὰν ὡς φλεγμονὴν θεραπευτέον* zeigt, daß nunmehr nicht

1) In diätetischen und hygienischen Werken des Herodotos, Antyllos, Galenos (vgl. z. B. Orib. B. IX und X) heißen solche Mittel, wie sie hier zusammengestellt sind (*βαλανεῖον, κηρωταί, ἐγκαθίσματα, πεσσοί*) *βοηθήματα ἔξωθεν προσπίπτοντα.* S. unten S. 86 Anm. 1.

noch die σημεῖα folgen können und Muscio maßgebend sein muß. Von unabsichtlicher Fehlgeburt ist hier nur ganz beiläufig zu lesen; sonst würde der Verfasser die beiden Kapitel ja in die Pathologie verwiesen haben.[1])

Wir nähern uns der natürlichen Entbindung. Kap. κζ' über ihre Anzeichen, Kap. μγ' über die Vorbereitungen dazu sind ursprünglich, die fünfzehn meist sehr kurzen Abschnitte κη'—μβ' zwischen ihnen dagegen interpoliert; zu ihnen gehören μδ' und der unnumerierte S. 93 f. D.[2]) Damit begegnet uns eine neue Quelle des Kompilators und zwar eine ganz elementare.[3]) Sie ist meist kurz katechetisch gehalten; es handelt sich um Maieutik κατὰ φύσιν und παρὰ φύσιν usw.; dabei wird auf Dinge verwiesen, die noch gar nicht vorgekommen sind[4]), die Einfügung ist also auch inhaltlich unorganisch. Einen größeren Zusammenhang gewinnen wir erst wieder mit dem Einsetzen des vierten Quaternio der Hs.

Das an dieser Stelle beginnende Kap. μς' Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων scheint sich an μγ' passend anzuschließen, wo am Schluß ausdrücklich Anweisungen in Aussicht gestellt sind, wie die etwa zurückbleibende Nachgeburt zu entfernen sei. Nur eine kleinere Lücke, so meint man wohl, sei zwischen den beiden Kapiteln

---

1) Über die Beurteilung der φθορά bei Soranos und im Aetios habe ich mich vergleichend geäußert in dem Aufsatz 'Zur gynäkolischen Ethik der Griechen' (Archiv für Religionswissenschaft XIII, 1910, S. 1 ff.). Was dabei herauskommt, wenn man die Elemente der Kompilation nicht sondert, zeigen deutlich die Expektorationen des wackeren H. HAESER (De Sorano Ephesio, Programm, Jena 1840, S. 9), die hierherzusetzen ich mir nicht versagen kann: '*Quae sequuntur, de iis rebus agunt, quas summo esse veteribus dedecori nemo negabit, de remediis conceptionem impedientibus et abortivis. Quorum cum a morali Christianorum doctrina penitus rejiciantur, systematica quaedam extitit apud veteres tractandi ratio, nec in mentem ulli ipsorum venit, pro criminosis ista et detestandis habere. (!) Huc spectetis, rerum antiquarum praecones obcoecati, qui ubicumque per vasta antiquitatis templa nil nisi magna et egregia, nil nisi honesta virtutisque plena cernitis; ad reconditos Veneris Hymenisque toros accedite, quibuscunque facinorum detestatorum generibus conspurcatos!*' — Ein solches Zerrbild machte sich damals einer der bekanntesten Medizinhistoriker von dem Manne, der den Grundsatz verfochten hat τηρεῖν καὶ σῴζειν τὰ γεννώμενα ὑπὸ τῆς φύσεως (S. 229, 17 R.)!

2) Über diese beiden Abschnitte und das Meletiosfragment dazwischen s. oben S. 16. 21.

3) Vgl. κη' (= Aet. 14): *Τίνα δεῖ παραινεῖν ταῖς κατὰ φύσιν τικτούσαις; Παραινεῖν μὲν οὖν χρὴ ταῖς τικτούσαις* . . . κθ': *Πότε δεῖ τὴν κύουσαν ἐπὶ τὸν δίφρον ἄγειν; Εἰ γίνοιντο ὠδῖνες, οὐ δεῖ εὐθέως ἐπὶ τὸν δίφρον ἄγειν τὴν κύουσαν* . . .

4) λγ': ὡς γὰρ ἐλέγετο, ἡ δυστοκία γίνεται ἢ παρὰ τὰ ἔμβρυα ἢ παρὰ τὴν κύουσαν ἢ παρὰ τὰ ἔξωθεν, ὧν τὰς μεθόδους παρεδώκαμεν.

anzunehmen (s. S. 242, 2 R.). Meine abweichende Ansicht vermag ich nur in einem anderen Zusammenhang, bei der Analyse von Muscios Hebammenbuch, zu motivieren[1]), muß also vorläufig die Begründung dafür schuldig bleiben, daß *μς'* in die Pathologie gehört (als II 20, s. S. 369, 3 R.). Freilich nicht das gesamte Kapitel S. 94—99 D., sondern nur die ersten zwei Drittel. Das letzte Drittel (S. 97, 24—99, 11) stammt ursprünglich aus der Gynäkologie des Philumenos, wie wir aus Aetios XVI 24 erfahren. Unsern Kompilator hat es anscheinend nicht gestört, daß von Philumenos-Aetios entgegengesetzte Vorschriften empfohlen werden. Ohne Andeutung davon, daß er mit diesem Zusatz einer neuen Quelle folgt, fährt er weiter fort und schreibt z. B. Niesmittel vor — allerdings mit der Bedingung *εἰ εὔτονος εἴη τὴν δύναμιν ἡ πάσχουσα* — und Fumigationen mit Hilfe eines Topfes, gerade dieselben Maßnahmen (des Hippokrates und anderer), die im Vorhergehenden als schädlich entschieden verworfen worden sind.[2])

Die wahrscheinlich kurzen Vorschriften über Entfernung der Nachgeburt bei regelmäßiger Entbindung sind also ausgefallen, wie später noch gezeigt werden wird; wir sehen uns nunmehr nach der *ἐπιμέλεια τῆς λεχοῦς* um. Diese ist weithin verschlagen, der Kompilator verbleibt in vielen folgenden Kapiteln bei der Pathologie der Entbindung (*μζ'—νδ'*) und der *μαστοί* (*νε'—ξς'*), die wir einstweilen überschlagen. Erst Kap. *ξζ' Περὶ σπαργανώσεως* (d. i. *σπαργήσεως*, Anschwellen) *μαστῶν* werden wir wieder an die verheißene Besprechung der Wochenpflege erinnert: *Μέρος τι τῶν ἀποκεκυηκυιῶν ἐπιμελείας καὶ τὸ περὶ τοῦ προκειμένου διαλαβεῖν.* Das ist das letzte Kapitel über dieses Thema; aus *καί* ergibt sich, daß Ähnliches vorausging, über dessen Inhalt die lateinische Nebenüberlieferung bei Muscio und dem lateinischen Oribasios unterrichtet (S. 25 f. 143 f. R.). Gleich schließt sich an *ξη'—ϙ' Περὶ τῆς τοῦ βρέφους ἐπιμελείας* oder *Περὶ παιδοτροφίας*, womit II 1 b zu Ende geführt wird.

Eine speziellere Inhaltsangabe ist diesem Sonderbüchlein vorausgeschickt, das ganz gut für sich existieren könnte. Vollständig

---

1) S. unten S. 101.

2) Der Abschnitt aus Philumenos steht auch im lateinischen Oribasios (Synops. IX 90, Bd. VI 346, 6 ff.), ohne den Autornamen, unmittelbar nach den Soranischen 'Signa futurae discussionis' (= S. 228. 142 f. R.).

und genau erweist sie sich nicht, da von den ersten 17 Kapiteln darin nur 11 erwähnt sind und diese nicht ganz in der befolgten Ordnung; die letzten 6 über Kinderkrankheiten werden außerdem zusammengefaßt. Bedenken über die Zusammensetzung des Textes ergeben sich jedoch daraus keine. Daß der Verfasser diesen Teil als eine Art Anhang auffaßt, geht schon aus den Worten seiner Haupteinleitung hervor: *συναποδιδόντες καὶ τὸν περὶ παιδοτροφίας λόγον*; er hat aber dabei das Gynäkologische nicht außer Acht gelassen, wie sich von selbst versteht. So belehrt er über den unter Umständen schädlichen Einfluß des andauernden Stillens auf die Mutter (S. 259 f. R.), über alle wünschenswerten Eigenschaften der Amme (S. 260 ff.), über deren Lebensweise und Diät (S. 268 ff.), auch wenn sich die Menge oder Beschaffenheit der Milch ändert (S. 272 ff.) und wenn der Säugling schwer zahnt oder von Krankheiten befallen wird (S. 292 ff.). *Τὸν περὶ παιδοτροφίας λόγον ἐνθάδε τελειοῦμεν* heißt es kurz vor dem Ende dieses Teiles, der freilich eines formellen Schlußsatzes entbehrt. Die letzten Worte kündigen vielmehr den Inhalt des einleitenden Kapitels von dem folgenden Teile II 2 (*Περὶ τῶν παρὰ φύσιν*), d. i. dem zweiten Buche der Gynäkologie nach Roses Ausgabe, in dieser Weise an: *καὶ ἵνα καθαρὸν γένηται τὸ ἰδίωμα τῆς πραγματείας, περὶ αὐτοῦ πρῶτον ἐξετάσομεν τοῦ κατὰ τὸ σημαινόμενον εἰ ἴδια πάθη γίνεται γυναικῶν.*

Die genannte Einteilung kommt (nach zwei interpolierten Zusatzkapiteln ϙα′ und ϙβ′ zum Vorigen; vgl. Aet. IV 24. 12 und 29) unter ϙγ′. Es ist notwendig, von ihr Kenntnis zu nehmen, weil sich daraus der Inhalt des über die naturwidrigen Zustände (*πάθη τὰ παρὰ φύσιν*) handelnden Teiles ergibt, der uns nunmehr beschäftigen muß. Distinktionen werden gemacht über die Begriffe *γυνή*, *ἴδιος* und *πάθος*, der letzte geht uns am meisten an. Es wird hier gelehrt, daß natürliche und naturwidrige *πάθη* zu unterscheiden seien: zu den ersteren gehörten beispielsweise Empfängnis, Entbindung, Milchabsonderung, zu den letzteren das Fieber.[1])

1) S. 299, 10 R.: *πάθος δὲ λέγεται τὸ μὲν κατὰ φύσιν, οἷον τὸ συλλαμβάνειν καὶ ἀποτίκτειν καὶ γάλα ποιεῖν, τὸ δὲ παρὰ φύσιν, οἷον πυρέττειν*; vgl. S. 302, 16, wo er hinzufügt: *εἰ ταῦτα βούλεταί τις τὰ (κατὰ φύσιν) ἔργα πάθη προσαγορεύειν.* Der Verfasser folgt hier dem Herophilos (vgl. S. 301, 1). Dennoch stellt er S. 192, 25 gegenüber *τὸ στεγνότερον κατὰ φύσιν* und *τῆς παθητικῆς στεγνώσεως* und braucht auch sonst *πάθος* im Sinne von *νόσος*.

Wenn wir also den vorliegenden Teil nach moderner Weise schlechthin als gynäkologische Pathologie bezeichnen, müssen wir uns bewußt sein, daß wir dabei von dieser Auffassung des Begriffs *πάθος* abweichen. Die *πάθη παρὰ φύσιν* sind allgemeiner oder besonderer Art (*καθ' ὅλου, κατὰ γένος*, (*ἐπ*)*αναβεβηκότα* und *κατ' εἶδος, κατὰ μέρος, ὑποβεβηκότα*). Die allgemeinen treten beim Weibe ebenso wie beim Manne auf: das Weib leidet — nach methodischer Theorie — ebenso an Straffheit und Schlaffheit (der Poren), akut oder chronisch (*στεγνοπαθοῦν καὶ ῥευματιζόμενον ὀξέως ἢ χρονίως* S. 302, 21), ist denselben Einflüssen der Zeitpunkte (*καιροί*) in den Krankheiten unterworfen[1]), der Krankheitsstärke und des Kräftemangels, endlich auch den gleichen Geschwüren und Verletzungen.[2]) Deshalb wird auch für die Leiden der Frauen dieselbe allgemeine Therapie, worauf die Methodiker so hohen Wert legen, in Aussicht gestellt. Daneben sind, trotz des Widerspruchs berühmter Schulhäupter, *ἴδια πάθη γυναικῶν* anzuerkennen, spezielle Frauenleiden in verschiedenen Krankheitsformen (*συμπτωμάτων χαρακτῆρσι διαφόροις* S. 302, 26); der Autor schließt sich dabei außer an Diokles von Karystos u. a. an den auch sonst von ihm geschätzten Herophileer Demetrios an.

In seiner ersten Einleitung hatte er den nun zu besprechenden Abschnitt in zwei Unterabteilungen zerlegt: (a) *εἰς τὸν περὶ τῶν ὑπαγομένων τῇ διαίτῃ παθῶν* (scil. *λόγον*), *ἐν ᾧ καὶ περὶ ἐποχῆς ἐμμήνων καὶ στραγγῆς καθάρσεως καὶ πνιγὸς ὑστερικῆς καὶ τῶν ὁμοίων παθῶν ἐπιζητοῦμεν* (S. 172, 7) — demgemäß beginnt Kap. ϙδ': *Τῶν ὑπαγομένων διαίτῃ παθῶν περὶ πρώτης διαλαμβάνομεν ἐποχῆς ἐμμήνων*, die zugleich mit der *στραγγὴ κάθαρσις* behandelt wird —; (b) *εἰς τὸν περὶ τῶν χειρουργίαις καὶ φαρμακείαις* (scil. *ὑπαγομένων*), *δι' οὗ σκεπτόμεθα περὶ δυστοκίας καὶ προπτώσεως ὑστέρας καὶ τῶν ἐμφερῶν*. Ein diese Disposition analog wie oben kennzeichnender Anfang der Kapitel über die Dystokie ist wohl ausgefallen.[3]) Die mit a bezeichnete Unterabteilung

---

1) Die Methodiker unterscheiden drei Krankheitsstadien: Steigerung, Höhepunkt, Abnahme (*ἐπίτασις, ἀκμή, ἄνεσις*), die für die Therapie berücksichtigt werden.

2) S. 302, 22: (*τὸ θῆλυ*) *τάς τε αὐτὰς τῶν καιρῶν διαφορὰς ὑπομένον καὶ τὸ μέγεθος τῆς νόσου καὶ τὴν ἀτονίαν τῆς δυνάμεως καὶ τὰς ἐν ἀλλοτρίοις, ἕλκεσί τε καὶ τραύμασι, διαφοράς.*

3) Das scheint damit zusammenzuhängen, daß in der Kompilation nicht diese

kann aus zahlreichen Kapiteln des Parisinus von ϙδʹ an zumeist gewonnen werden; b ist besonders schlecht weggekommen, denn dieser Teil ging mit dem fehlenden Schluß der Kompilation verloren, so weit nicht bei der Umordnung einige Stücke davon — ich meine Kap. *μϛʹ* bis *νδʹ* — vorausgenommen waren. Wir haben davon im Original meistenteils nur die Titel des Pinax.

Die Scheidung diätetisch und chirurgisch-pharmakeutisch zu hebender Frauenleiden ruft uns zwar wieder den praktischen Zweck des Buches in die Erinnerung, wissenschaftliche Gesichtspunkte treten jedoch überall maßgebend hervor. Es kommt nämlich bei den einzelnen Krankheitsformen die Ätiologie der methodischen Schule klar zum Ausdruck: *στέγνωσις* und *ῥύσις* der *πόροι*, worin sich die Atome bewegen, werden jeweilig konstatiert, das sind die *κοινότητες*, von denen ja die Therapie abhängt, indem sie bei Straffheit lockernd wirken muß (*χαλᾶν*), bei Erschlaffung zusammenziehend (*στεγνοῦν*). Starke Erweiterungen hat wiederum allerdings der Kompilator in diesen Partien vorgenommen, und zwar umfangreichere als in den früheren, außerdem eine Menge von Kapitelumstellungen im Bereich der beiden vereinigten Komplexe a und b, abgesehen von der schon wiederholt erwähnten Transposition der Dystokiekapitel in einen ganz anderen Zusammenhang. Wir fassen zuerst die Rekonstruktion der diätetischen Hälfte ins Auge.

Abzusehen ist also dabei vor allem vielfach von der auf weite Strecken beim Anonymus und bei Aetios ziemlich getreu übereinstimmenden Anordnung, bei der, wie oben bereits skizziert, *κάθαρσις, ὑπερκάθαρσις, αἱμορραγία, ῥοῦς* und dann die einzelnen Uterusleiden behandelt werden.[1]) Zu beachten ist ferner auch hier, daß eine ganze Anzahl längerer Kapitel Kontaminationen darstellt; ihre Bestandteile sondern sich bei aufmerksamer Lektüre fast von selbst. Der Faden des älteren Autors wäre hier nicht so leicht zu finden gewesen, wenn ihn nicht Muscios Hebammenbuch erkennen gelehrt hätte, aus dem die Kapitel II 2—16 (S. 54—76 R.) nach Roses Vorgang in ihrer Aufeinanderfolge zu vergleichen sind. Ist

---

Kapitel (*μζʹ* ff.) an der Spitze des Teiles stehen, sondern *μϛʹ Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* (s. oben S. 42).

1) Paris. ϙδʹ *Περὶ ἐποχῆς ἐμμήνων* bis *ρκηʹ Περὶ διατάσεως ὑστέρας* (fehlt) ~ Aet. XVI 50—87.

einmal eine solche Richtlinie entdeckt[1]), wie die bei Muscio, so dürfte das Verdienst nicht groß sein, zu zeigen, wie man ohnehin von selbst hätte darauf kommen müssen. Aber es bleibt immerhin wertvoll, wenn sich der Nachweis führen, oder wenigstens die große Wahrscheinlichkeit darlegen läßt, daß die Linie nicht trügt und die einzelnen Kapitel nur bei deren Befolgung in das von ihrem Urheber beabsichtigte Verhältnis treten.

Anonymvs Parisinvs	Mvscio
ϙδʹ Περὶ ἐποχῆς ἐμμήνων καὶ στραγγῆς καὶ μετὰ πόνου καθάρσεως (I)	I De retentione menstruarum, vel quotiens guttatim et cum dolore purgantur
ρϛʹ Περὶ αἱμορραγούσης ὑστέρας (X)	II De fervura matricis
ρζʹ, ρηʹ Περὶ ῥοῦ γυναικείου (XI)	III De satyriasi
ριʹ Περὶ ὑστερικῆς πνιγός (IV)	IV De praefocatione matricis
ριδʹ Περὶ γονορροίας (XII)	V De tensione matricis
ριεʹ Περὶ ἀτονούσης μήτρας (XIII)	VI De inflatione matricis
ριϛʹ Περὶ παραλύσεως μήτρας (XIV)	VII De tumore matricis
ριζʹ Περὶ παρεγκλίσεως καὶ ἀποστροφῆς καὶ ἀναδρομῆς ὑστέρας (XV)	VIII De duritia matricis
ριηʹ Περὶ ἐμπνευματώσεως μήτρας (VI)	IX De mola
ριθʹ Περὶ οἰδήματος ὑστέρας (VII)	X De sanguinatione matricis
ρκαʹ Περὶ μύλης (IX)	XI De fluxu mulieris
ρκβʹ Περὶ σατυριάσεως (III)	XII De fluxu seminis mulierum
ρκγʹ, ρκδʹ, ρκεʹ Περὶ φλεγμονῆς ὑστέρας (II)	XIII De lassitudine vulvae
ρκϛʹ Περὶ σκίρρου καὶ σκληρωμάτων ἐν ὑστέρᾳ (VIII)	XIV De paralysi matricis
ρκηʹ Περὶ διατάσεως ὑστέρας (fehlt) (V)	XV De omnibus inclinationibus matricis
ρνζʹ Περὶ ἀγονίας καὶ ἀσυλληψίας (fehlt) (XVI)	XVI De sterilitate

1) Ermerins hätte sie schon im 'Moschion' finden können; er verschmähte sie aber hier und hat sich in seiner Soranausgabe S. 216—265 (Kap. 49—61) dem Anonymus angeschlossen.

Der bei Amenorrhöe und Dysmenorrhöe vorauszusetzende Status strictus, von dem im ersten Kapitel die Rede ist[1]), bleibt auch für die zunächst folgenden Krankheitsformen von prinzipieller Bedeutung. An die entsprechende Therapie wird in dem Kapitel *Περὶ φλεγμονῆς* (II) wieder angeknüpft mit den Worten (S. 318, 6): *παραληπτέον τοίνυν, ἅπερ ἔμπροσθεν ἐπὶ τῆς μετὰ πόνου γινομένης καθάρσεως εἰρήκαμεν* (vgl. Musc. S. 56, 8). Hierauf wiederum bezieht sich der Verfasser bei einer ganzen Reihe der übrigen Affektionen, so daß ihnen *Περὶ φλεγμονῆς* vorausgegangen sein muß. Es sind dies III[2]), V[3]), VI[4]), VII[5]), VIII[6]), IX[7]), XV.[8]) Bezüglich der Reihenfolge der Kapitel III—IX, XV unter sich läßt sich sagen, daß IV vor VI und IX[9]), VI vor VII und IX[10]), VIII vor XV[11]) ihren erweislichen Platz haben. Ferner gehören unzweifelhaft zusammen die Krankheiten des Status laxus X, XI, XII, XIII. Nirgends weist ein Anzeichen im griechischen Text

---

1) S. 306, 8: *κοινῶς στεγνώσεως περὶ τὴν ὑστέραν γενομένης ποτὲ μὲν παντελῶς ἐπέχεται τὸ ἔμμηνον, ποτὲ δὲ στραγγῶς φέρεται καὶ μετὰ πόνων.*

2) Musc. S. 57, 20: *Curam autem eandem adhibemus, quam in strictura et in fervore* (l. *fervura*) *matricis ordinavimus* (der griechische Text fehlt). Daß III unmittelbar auf II folgte, erklärt sich aus Aet. XVI 78 S. 122, 19 Z.: (*σατυρίασις*) *φλεγμονή ἐστι τῶν περὶ τὴν μήτραν τόπων.*

3) Musc. S. 62, 9: *Curam autem eandem adhibemus, quam ad fervuram matricis posuimus* (der griechische Text fehlt).

4) S. 327, 17: *καὶ νῦν δὲ τὴν ἐπιμέλειαν τῆς θεραπείας ὡς ἐπὶ στεγνῆς συντακτέον κατασκευῆς* ⟨*καὶ ἐπὶ φλεγμονῆς ὑστέρας*⟩ ∼ Musc. S. 62, 20: *Curam autem illam adhibemus, quam in strictura et in fervore* (l. *fervura*) *matricis frequentius insinuavimus.* Die vermutungsweise zugefügten Worte *καὶ ἐπὶ φλεγμονῆς ὑστέρας* sind wohl vom Kompilator ausgelassen, weil bei ihm das betreffende Kapitel erst viel später folgt.

5) S. 330, 4: *τὰ αὐτὰ δὲ καὶ νῦν παραληπτέον, ἅπερ ἐπὶ τῆς ἐμπνευματώσεως* (d. h. VII) *εἰρήκαμεν.*

6) S. 330, 9: *σκληρία γίνεται μήτρας κατὰ προήγησιν φλεγμονῆς.*

7) S. 330, 17: *ἡ λεγομένη μύλη . . . σκίρωσίς ἐστιν ὑστέρας διὰ προηγουμένην φλεγμονὴν ἐπιγινομένη.*

8) S. 347, 10: *ταῦτα δὲ πάντα συμπτώματα στεγνώσεως· τῆς γὰρ φλεγμονῆς ὑποκειμένης πάντως γέγονεν.*

9) Musc. S. 63, 4: *rebus metasyncriticis, quas in praefocatione vulvae posuimus, utimur.* Daß auch dieses Zitat im Griechischen ausgefallen sei, möchte ich freilich nicht mit Sicherheit behaupten; es könnte ein Zusatz des Lateiners sein. — Soran S. 333, 19 (*ὑποθυμιάσεις*) ∼ 324, 17.

10) S. Anm. 5. — Soran S. 333, 19 f. (*ὑποθυμιάσεις, περιατμισμοί*) ∼ 329, 17 f.

11) S. 347, 11 ∼ 330, 9.

darauf hin, daß Muscios Ordnung hier in einem Punkte falsch wäre, das ist vertrauenerweckend; und wenn sie sich nun in vielen einzelnen direkt als richtig zeigt, so dürfen wir sie mit einiger Zuversicht im Ganzen akzeptieren, ja es bleibt uns kaum eine Wahl. Ein Gesamtüberblick bestärkt uns darin. Die diätetische Therapie dieses Abschnittes wird uns nach der Rekonstruktion in der Weise übermittelt, daß zuerst in neun Kapiteln nach Definition und Diagnostik des Leidens die Kommunität der Stegnose, wie erwähnt, als Angriffspunkt der Behandlung erscheint.[1]) Diese Erkrankungen gehören z. T. zur akuten Gattung, wie Satyriasis[2]), z. T. zur chronischen, wie Mola[3]), z. T. können sie in doppelter Form auftreten, wie Hysterie.[4]) Daran fügen sich vier Kapitel über Leiden vom *γένος ῥοῶδες*[5]) mit Angabe der bei dieser Kommunität anzuwendenden charakteristischen Mittel. Sie sind chronischer Natur. Den Abschluß bilden wieder zwei Leiden mit Stegnose[6]) und ein im Original verlorenes Kapitel, bei dem eine bestimmte Kommunität allein nicht maßgebend sein kann. Diese drei behaupten aus verständlichen Gründen ihre Stellung am Ende. Vom letzten, über die Sterilität, leuchtet das ohne weiteres ein; die beiden andern über Lähmung und Lageveränderungen des Uterus, gaben dem Verfasser keine Veranlassung mehr zur Besprechung einer neuen Therapie, er kann sich dafür kurz auf früher Gelehrtes beziehen.[7])

Betrachten wir nunmehr ergänzend und vergleichend das aus dieser Partie Ausgeschiedene, erst vom Kompilator Hinzugefügte, so zeigt sich folgendes Bild. Die lange Kapitelreihe XVI 50—87 (S. 69—134 Z.) bei Aetios ist gewissermaßen als Kanevas benutzt,

---

1) Ausdrücklich hervorgehoben für I S. 306, 8, III S. 57, 20, IV S. 322, 4, VI S. 327, 17, VIII S. 65, 5.

2) Soranos verweist S. 319, 19 dafür auf sein Werk über die akuten Krankheiten: *ἐν τοῖς ὀξέσι τὸν πολὺν περὶ αὐτῆς λόγον ἐφωδεύκαμεν.* Vgl. Cael. Aurel. Morb. acut. III 18, 178: . . *satyriasis tarda non sit, quam Graeci chroniam vocant.*

3) S. 332, 2: *ὡς κεχρονικυῖαν θεραπεύομεν νόσον.*

4) S. 322, 4: *ἔστι δὲ . . . καὶ κατ᾽ ὀξύτητα γινόμενον καὶ κατὰ χρονιότητα.*

5) Zu XI vgl. S. 338, 20: *καθ᾽ ἡμᾶς δὲ ῥευματισμός ἐστιν ὑστέρας χρονίζων*; zu XII S. 342, 8: *χρονίζειν δὲ εἴωθε τὸ πάθος τῷ γένει ῥοῶδες ὑπάρχον*; zu XIII S. 344, 18: *ὡς γὰρ χρονίου, ῥοώδους ὄντος τοῦ πάθους, ἐπιμελεῖσθαι προσήκει.*

6) Zu XIV S. 346, 7: *στεγνὸν δὲ τὸ πάθος καὶ πολυχρόνιον*; zu XV S. 347, 10: *ταῦτα δὲ πάντα συμπτώματα στεγνώσεως.*

7) S. 346, 12; 347, 15.

in das die älteren Stücke (d. h. die Soranea) hineingearbeitet sind. Streckenweise bestand die Tätigkeit des Kompilators lediglich im Abschreiben oder Exzerpieren, wobei auch gelegentlich weniger erhebliche Umstellungen beobachtet werden.[1]) Beim Exzerpieren verfuhr er z. B. so, daß er aus seiner Vorlage bei Aet. 53 (S. 77, 17) von den Worten: *χρῶ δὲ καὶ τοῖς ὁμοίοις ἐπιθέμασι τοῖς προγεγραμμένοις ἐν τῷ τρίτῳ λόγῳ* und 55 (S. 78, 11): *προείρηται δὲ ἐν τῷ δευτέρῳ καὶ τρίτῳ λόγῳ περί τε τῆς διαίτης καὶ τῆς τῶν τροφῶν δυνάμεως καὶ περὶ καθαιρέσεως σαρκῶν* nur die Zitate wegließ, um Anstoß zu vermeiden, während doch eigentlich die ganzen Sätze wegbleiben mußten (S. 232, 18. 22 D.); wenigstens sind die in Kap. *ρδ'* (*ἐπιθέματα* S. 229, 10. 23; *δίαιτα* S. 216, 16) vorhandenen, nicht erheblichen Beziehungen von Aetios, der auf die ersten Bücher seines großen Werkes verweist[2]), nicht gemeint gewesen. Solche Stellen deuten darauf hin, daß der Kompilator wirklich den Aetios selbst benutzt hat und nicht etwa seine Quelle. Dann gibt es kontaminierte Kapitel von der schon oben charakterisierten Art in verschiedener Ausdehnung und Komplikation. Gleich *ρδ'*, das erste unsrer Reihe, gehört dazu. Es liest sich im vorliegenden Zusammenhang sehr befremdend, denn es ist folgendermaßen zusammengestückt:

ρδ'. Περὶ ἐποχῆς ἐμμήνων καὶ στραγγῆς καὶ μετὰ πόνου καθάρσεως

1. S. 213, 14—214, 17 D. = Soran. II 1, 6. 7 (S. 303, 6—304, 11 R.)
2. S. 214, 17—217, 16 = Aet. XVI 50 *Περὶ τῶν ἐπεχομένων ἐμμήνων ἐκ τῶν Ῥούφου καὶ Ἀσπασίας* (S. 69, 5—72, 5 Z.)
3. S. 217, 16—220, 22 = Soran. II 1, 8—10 (S. 304, 12—307, 13)
4. S. 220, 22—222, 21 = Aet. XVI 61 *Περὶ στραγγῆς καθάρσεως* (S. 83, 5—84, 25)
5. S. 222, 21—228, 30 = Soran. II 1, 11—16 (S. 307, 14—313, 26)
6. S. 228, 30—230, 4 = Aet. XVI 61 (S. 84, 25—85, 22)

---

1) Vgl. *ρβ'*, *ργ'* ∼ Aet. 59. 58.

2) *ἐπιθέματα* der betreffenden Art stehen bei Aet. III 135. 136; über die *δίαιτα λεπτύνουσα* s. Aet. II 237. 238, III passim.

In 1. erhalten wir eine genaue wissenschaftliche Einteilung des ganzen Gebietes der Menstruationsstörungen. Sie erfolgt in dieser Weise, um nur das Wichtigste hier mitzuteilen:

A. *μὴ καθαίρεσθαι*
  a. *κατὰ φύσιν*
  b. *παρὰ φύσιν* (*ἐπέχεσθαι*)
    α. *διὰ νόσον τῆς μήτρας*
    β. *διὰ νόσον τοῦ ἄλλου σώματος.*

B. *στραγγῶς καὶ μετὰ πόνου καθαίρεσθαι*

Eine größere Anzahl von speziellen Ursachen wird sowohl für a wie für b*α* und b*β* angegeben. — Daran ist nun 2. angefügt, und zwar mit Verkürzung des Originals am Anfang um einige Worte und geringer Modifikation daselbst.[1]) Man wird auch für den Sorantext an den Kommissuren mit solchen Eigenmächtigkeiten zu rechnen haben. Das neue Stück scheint zwar mit seiner Unterscheidung der Fälle *κατὰ φύσιν* und *παρὰ φύσιν* das Thema weiter zu führen. Der Anklang ist gleich zuerst so wörtlich, daß direkt auf das Gesagte Bezug genommen wird. Aber die Beziehung (*ὡς εἴπομεν*) ist erst vom Kompilator hergestellt und täuscht.[2]) In Wirklichkeit spricht hier ein andrer Autor von *γυναῖκες θερμότεραι, πιμελωδέστεραι, ἰσχνότεραι* und dem Einfluß von Krankheiten usw. auf die Menstruation; auch geht er bereits zur Therapie über

1) Aet. XVI 50 S. 69, 4: *Τὸ μηδόλως γίνεσθαι τὴν ἐπιμήνιον κάθαρσίν τισι τῶν γυναικῶν ἢ κατὰ φύσιν συμβαίνει ἢ παρὰ φύσιν· καταληψόμεθα δὲ τὰς κατὰ φύσιν ἐχούσας ἐκ τοῦ ἀνενοχλήτως διάγειν τῷ τε ὅλῳ σώματι καὶ τῇ ὑστέρᾳ, τὰς δὲ παρὰ φύσιν οὕτως.* Anon. S. 214, 17: *Τὰς μὲν οὖν φύσει μὴ καθαιρομένας καταληψόμεθα διὰ τοῦ κατὰ φύσιν ἔχειν καὶ ἀνενοχλήτως διάγειν τῷ τε ὅλῳ σώματι καὶ τῇ ὑστέρᾳ καὶ μηδέποτε κεκαθάρθαι, τὰς δὲ παρὰ φύσιν οὕτως.* Die Worte *καὶ μηδέποτε κεκαθάρθαι* sind im Aetios vielleicht zuzufügen; doch ist es vor Erscheinen einer wissenschaftlichen Aetiosausgabe unmöglich, eine Vergleichung der Aetiana des Parisinus mit der direkten Aetiosüberlieferung im einzelnen vorzunehmen. Daß der Parisinus, z. T. in Übereinstimmung mit dem lateinischen Texte des CORNARIUS, vielfach die Ausgabe von ZERVOS verbessern hilft, habe ich wohl bemerkt — aber was will das sagen?

2) Vgl. S. 214, 4 D. (S. 303, 24 R.): *αἱ συνειληφυῖαι .. καὶ στεῖραι .. μηδενὸς ἐπ' αὐτῶν εἰς κάθαρσιν περισσεύοντος ὡς ἐξαναλισκομένου ὑπὸ τῶν γυμνασίων* mit S. 214, 23 D.: *στεῖραι καὶ αἱ ἐν γαστρὶ ἔχουσαι .. μηδενὸς εἰς κάθαρσιν ἐπ' αὐτῶν περιττεύοντος, ὡς εἴπομεν* (fehlt bei Aet. S. 69, 12), *ἀλλ' ἐξαναλισκομένου ὑπὸ τῶν γυμνασίων.*

(S. 216, 8) und erwähnt die Symptome und Folgen des Leidens (S. 217, 6). Dieselbe Quelle wie hier (Rufus von Ephesos, vgl. Aet. 51 ἐκ τῶν Ῥούφου) ist von Aetios Kap. 51 ff. (Anon. Kap. ϙε′ ff.) zur weiteren Ausführung dieser Partie herangezogen worden.[1])

Mit 3. kommen wir wieder in unsern ursprünglichen Kontext. Wie ist die Diagnose der oben unter a und b klassifizierten und aufgezählten Ursachen zu stellen (§ 8)? Wie verhält es sich mit Anwendung der Therapie bei diesen beiden Klassen (§ 9)? Nach Beantwortung dieser Fragen wird dem Punkt bα näher getreten: Amenorrhöe und Dysmenorrhöe infolge von Stegnose des Uterus und deren Behandlung (ἐκθησόμεθα τὴν ἐπιμέλειαν S. 306, 16 R.). Die ausführliche Schilderung der therapeutischen Maßnahmen, der wichtigste Teil des ganzen Kapitels, erfährt jedoch eine plötzliche Unterbrechung durch 4., und zwar an unpassendster Stelle. Eben war vorgeschrieben, was in leichteren Fällen zu tun sei (κούφης δὲ οὔσης τῆς ἐπιτάσεως S. 307, 8 R.). Vor den entsprechenden Worten: 'wenn aber die Schmerzen heftiger sind' (σφοδροτέρων δὲ τῶν περιωδυνιῶν οὐσῶν S. 307, 14) schneit hier wieder ein Aetioskapitel herein, obendrein eins außer der Reihe (Kap. 61). Es ist das Περὶ στραγγῆς καθάρσεως betitelte über die Ätiologie

1) Eine von mir unternommene genauere Vergleichung der anderwärts aus Rufus erhaltenen Stücke, der ich hier keine Stelle geben kann, zeigt wirklich viele Berührungspunkte mit den in Rede stehenden Kapiteln unserer Kompilation. Ich führe nur weniges Stilistische an. Der gelehrte Zeitgenosse des Soranos hat eine ausgesprochne Vorliebe für Komparative: vgl. z. B. Orib. I 324—329. 540—545, III 158—160, IV 17—21; so findet sich auch im Parisinus S. 214—216 D.: θερμότερος, ψυχρότερος, πιμελωδέστερος, ἰσχνότερος, παχύτερος, γλισχρότερος, δριμύτερος, μαλακώτερος, ἀναιμότερος, εὐρύτερος, δασύτερος usw., ähnlich in Kap. ϙε′ S. 230 D. (= Aet. 51) und in den folgenden inhaltlich dazugehörigen Kapiteln. Rufus spricht gern in der ersten Person und erzählt auch aus seiner Erfahrung und Praxis mit ἐγὼ γοῦν εἶδον (Ruf. S. 216 Dbg.; *et ego vidi* S. 511), oder mit ἐγὼ δὲ ὑπέθηκα (ebd. S. 39), ἐκελεύσαμεν (ebd. S. 211) usw.; vgl. damit Paris. Kap. ϙϛ′ (Aet. 52 S. 74, 15 Z.): ἐγὼ οὖν τούτοις χρησάμενος καὶ μὴ εὐτυχήσας τῆς ῥύσεως ἐκέλευσα.. Analog der Beweisführung des Rufus mit τεκμήρια und πῶς δ' ἂν ἄλυπος γένοιτο ὁ πέρα τοῦ δέοντος πίνων; (Orib. I 355; vgl. II 90) heißt es Kap. ϙδ′ S. 215, 16 D.: τεκμήριον δὲ τούτου.. πῶς ἂν οὖν καθαίροιντο, αἷς οὔτε αἷμά ἐστι πολὺ οὔτε μεγάλαι φλέβες; (danach Aet. S. 70, 8 Z. zu verbessern). — Sachliche Parallelen sind bei Rufus ebenfalls zu bemerken, besonders in den Kapiteln Περὶ παρθένων διαίτης und Δίαιτα γυναικῶν bei Oribasios III 82 ff. 89 ff. Der Titel ἐκ τῶν Ῥούφου καὶ Ἀσπασίας bei Aetios 50 weist darauf hin, daß Rufus von ihm nicht direkt, sondern durch Vermittlung einer 'Aspasia' benutzt ist, die noch in vielen andern Aetiostiteln genannt wird und deren Name in 'Kleopatra' eine Analogie findet.

und Therapie dieser besonderen Störungsform, bei dem sich wiederum erkennen läßt, wie der Kompilator trotz allen unvernünftigen Zusammenleimens bei der Übernahme aus Aetios absichtlich änderte. Dort steht S. 83, 21 Z.: *τὰ μὲν ἤδη προείρηται ἐν τῷ περὶ ἐποχῆς ἐμμήνων* (d. i. Kap. 50), *τὰ δὲ ἐφεξῆς ἐν τοῖς κατὰ πάθος μήτρας εἰρήσεται*, in der Kompilation aber S. 221, 14 D.: *τὰ μὲν ἤδη προείρηται ἐν ταῖς ἀρχαῖς, τὰ δὲ ἐφεξῆς ἐν τοῖς κατὰ πάθος εἰρήσεται*, denn hier war ja auf den Anfang desselben Kapitels zu verweisen.

Auch 5. ist wieder mechanisch in Aet. 61 eingezwängt, fast noch gewaltsamer wie 4. in den Sorantext. 4. schließt nämlich mit der Anführung von schmerzlindernden *πεσσοί*: *ἁπλουστέροις μὲν* (*χρηστέον*) *κτλ.* (S. 222, 19 D.); darauf das lange Stück 5., und nun erst die Fortsetzung jenes Satzes, die bei Aetios lautet: *συνθέτοις δὲ τοῖς τοιούτοις*, in der Kompilation jedoch: *συνθέτοις δὲ φαρμάκοις τοιούτοις κτλ.* (S. 238, 30 D.), was hier jeder grammatischen und sachlichen Beziehung entbehrt. Die *ἐπιμέλεια* von 3. wird in 5. fortgesetzt. Bei stärkeren Schmerzen sind angebracht: Aderlaß, Schröpfköpfe, Skarifikationen (*ἀμυχαὶ ἐπιπόλαιοι*), Blutegel usw. (§ 11). Die bluttreibenden Mutterzäpfchen und Getränke der älteren Heilkunde werden wegen ihrer Schärfe widerraten (§ 12), nur mildere, äußerliche Mittel empfohlen (§ 13). Den Schluß bilden Vorschriften für den Fall günstigen Heilungserfolgs (§ 14), und für langwierige Dauer des Leidens die Beschreibung des von den Methodikern oft geübten Verfahrens der *μετασύγκρισις*, wodurch die Konstitution des Körpers (*σύγκρισις*) umgestimmt werden soll (§ 15. 16).

Damit ist das Thema abgeschlossen, und wenn der Kompilator noch 6. den Rest von Aet. 61 folgen läßt, beweist er nur, daß er den Gedankengang gar nicht verstanden hat.

Ähnliche Beobachtungen wie die vorstehenden sind vielfach im weiteren Verlauf der Kompilation zu machen. Darin folgt nach *ὑπερκάθαρσις* und *αἱμορραγία* (*ρε′*, *ρϛ′*) sowie *ῥοῦς γυναικεῖος* (*ρζ′*—*ρθ′*) ein Komplex *Περὶ ὑστερικῆς πνιγός* (*ρι′*—*ριγ′*), wie es dem *ordo Aetianus* entspricht. Kap. *ρι′*, das speziell diesen Titel trägt, stellt sich noch buntscheckiger dar, als das eben analysierte. Um den Charakter der Überlieferung zu verdeutlichen, beschreiben wir auch dieses im einzelnen.

ρι'. Περὶ ὑστερικῆς πνιγός

1. S. 247, 12—17 D.	=	Soran. II 4, 26 (S. 320, 5—10 R.)
2. S. 247, 17—249, 2	=	Aet. XVI 67 Περὶ ὑστερικῆς πνιγός (S. 95, 5 —97, 3 Z.)
3. S. 249, 2—250, 18	=	Soran. II 4, 26—28 (S. 320, 11—322, 6 R.)
4. S. 250, 18—253, 7	=	Aet. XVI 67 (S. 97, 3—98, 26 Z.)
5. S. 253, 7—13	=	Soran. II 4, 28 (S. 322, 7—13 R.)
6. S. 253, 14—16	=	Aet. XVI 67 (S. 98, 27—29 Z.)
7. S. 253, 16—254, 3	=	Soran. II 4, 28 (S. 322, 13—21 R.)
8. S. 254, 3—255, 6	=	Aet. XVI 67 (S. 98, 29—100, 18 Z.)
9. S. 255, 7—8	=	Soran. II 4, 28 (S. 322, 21—323, 1 R.)
10. S. 255, 8—12	=	Aet. XVI 67 (S. 100, 18—21 Z.)
11. S. 255, 12—22	=	Soran. II 4, 28 (S. 323, 1—10 R.)
12. S. 255, 22—25	=	Aet. XVI 67 (S. 100, 21—23 Z.)
13. S. 255, 25—259, 1	=	Soran. II 4, 28. 29 (S. 323, 10—326, 17 R.)
14. S. 259, 1—260, 10	=	Aet. XVI 67 (S. 101, 1—102, 26 Z.)

Der Kapitelanfang: Ἡ ὑστερικὴ πνὶξ κέκληται κτλ. mit seinem Ausgehen vom Namen der Krankheit verrät sofort Soranischen Ursprung[1]), ebenso das folgende κατ' ἔννοιαν δέ vor der Definition.[2]) Den zweiten Satz von 1. scheint der Kompilator verkürzt und allgemeiner gefaßt zu haben, um nicht gleich unter 2. dasselbe zu wiederholen; wenigstens legt es der lateinische Übersetzer nahe.[3]) Nahezu vollständig ist das umfangreiche 67. Aetioskapitel vom Kompilator übernommen, aber durch eine ganze Anzahl von Stücken und Flicken aus Soranos vermehrt. Dieses durch die Vermittlung des Philumenos auf Archigenes zurückgehende Kapitel[4]) ist nach dem alten Schema *signa* (bis S. 97, 11 Z.), *causae* (bis S. 98, 26), *curae* (bis Schluß) angelegt. Die gleiche Anordnung befolgt Soranos; aber nach der Diagnostik (§ 26, 27) widmet er der Ätiologie nur die kurze Bemerkung am Anfang von § 28, das heftige und bald akute, bald chronische Leiden gehöre dem γένος

---

1) Vgl. κέκληται S. 225, 3 R.; καλεῖται 208, 10; ὠνόμασται 184, 10. 208, 9. 331, 2; λέγεται 175, 13. 184, 13. 371, 2; λέγουσι 215, 8 — alles an Kapitelanfängen.

2) Vgl. S. 208, 12 R.

3) διὰ ποιὰν περὶ τῆς ὑστέρας (sic) διάθεσιν Par.; *matrice scilicet ad pectus ascendente et mulierem praefocante ita ut quasi mortua iaceat* Musc. S. 58, 5.

4) Wellmann, Die pneumat. Schule S. 92 ff.

στεγνόν an, um dann gleich zur Therapie überzugehen (§ 28), an die von ihm eine energische Polemik gegen die Vorschriften der älteren Ärzte von Hippokrates bis Asklepiades angeschlossen wird. Beide infolge gemeinsamer Quelle vielfach übereinstimmenden Darstellungen hat der Kompilator also ineinandergeschoben. So liest man nun mit Sprengung des Zusammenhanges des Aetios[1]) in dessen Diagnostik eingezwängt als 3. die Diagnostik des Soranos einschließlich seiner kurzen Bemerkung über die Ätiologie.[2]) Dann erst kommt in 4. diese Aetiospartie zu Ende und seine Ätiologie folgt.

Interessant genug ist in diesem Abschnitt folgender Satz bei Aetios (S. 97, 25): *ψῦξις δέ ἐστι πνευματικωτέρα τὸ πάθος, οὐχ ὡς ὁ Σωρανὸς φήθη φλεγμονὴν εἶναι· τὸ γὰρ ἀθροιζόμενον αὐταῖς κατὰ βραχὺ σπέρμα μένον καὶ καταψυχόμενον διαδίδωσι* (so P) *τὴν ψῦξιν εἰς καρδίαν καὶ ἐγκέφαλον, καταψυχόμενα δὲ τὰ κύρια μόρια τὰ προρρηθέντα συμπτώματα ἐπάγει.* Die beiläufige gegen Soranos gerichtete Äußerung, der hysterische Erstickungskrampf beruhe nicht auf Entzündung des Uterus, sondern auf Erkältung des Pneuma (wie Archigenes gelehrt hatte), stammt augenscheinlich von Philumenos.[3]) Unser Kompilator, der sie natürlich noch in seinem Aetios vorfand, schrieb dafür *οὐχ ὥς τινες φήθησαν φλεγμονή*, ganz ähnlich, wie Muscio in seiner lateinischen Bearbeitung die Ärztenamen zu unterdrücken und dafür allgemeine Wendungen zu gebrauchen liebt.[4]) Ehrlichkeit beweist der Anonymus im darauf folgenden Beispiel aus der Praxis, ganz im Gegen-

---

1) *καταφέρονται τοίνυν βαθέως αἱ τοιαῦται* am Anfang von 4. (S. 250, 18 D. = S. 97, 3 Z.) heißt: ‘Derartige Kranke verfallen also in einen betäubenden Schlaf (*καταφορά*)’ und bezieht sich auf 2.

2) Am Ende von 3. ist vielleicht wieder ein Stück ausgefallen; vgl. Musc. S. 59, 18: *ut quotiens primo occurrerit, paregorice gubernetur et cum recesserit et frequenti interpellatione effecta fuerit chronia, metasyncritice curetur.* Der Kompilator wollte hier von der Therapie noch nichts weiter anführen.

3) Wellmann a. a. O. S. 96. Auf *φλεγμονὴ ὑστέρας* wird in unserm Sorankapitel wiederholt Bezug genommen. Vgl. Aret. Cur. acut. morb. II 10.

4) S. unten S. 76. 85. Von einer falschen Voraussetzung geht Ermerins aus (Sor. Eph. S. LXXXIII): ‘*dixeris autem eum consulto fecisse, ne suspicionem moveret ista Sorani non esse*’; denn nichts weist darauf hin, daß der Kompilator sein Opus dem Soranos hätte unterschieben wollen. Der Name kommt im Text überhaupt nicht vor, und nur ein einziges Mal im Pinax mit bezug auf die weggelassenen Bilder (s. oben S. 15. 20).

satz zu manchen berühmten Kollegen. Durch die Literatur zieht sich der Fall einer hysterischen Frau, die durch sachgemäße Behandlung und die Manipulationen einer Hebamme von ihren Beschwerden befreit worden sei. Vielleicht hat ihn Archigenes wirklich beobachtet, die Späteren möchten das ihre Leser nur glauben machen. Galenos zwar drückt sich darüber nur etwas unbestimmt aus (IV 598): *καθάπερ ὤφθη καὶ νῦν ἐπὶ γυναικὸς ὑπὸ νοσημάτων ὑστερικῶν ἐνοχλουμένης κτλ.*, und in einem späteren Werk (VIII 420): *ἐν ταύταις μού ποτε ταῖς ἐννοίαις ὄντος ἐφάνη τοιόνδε συμβὰν ἐκ πολλοῦ χρόνου χηρευούσῃ γυναικί κτλ.* Aber der von Archigenes ebenfalls abhängige Philumenos und aus ihm Aetios (S. 98, 1) behaupten geradezu: *οἶδα γὰρ αὐτός ποτε θεασάμενος γύναιον περιπεσὸν τῷ τοιούτῳ πάθει*, worauf dieselbe Sache mit wörtlichen Übereinstimmungen berichtet wird. Hier ist, wie gesagt, unser Mann gewissenhafter, denn er sagt dafür: *οἶδα δέ ποτε γύναιον περιπεσὸν τῷ τοιούτῳ πάθει* (S. 251, 22).

Mit 5. wendet er sich der Therapie zu, die Soranos § 28 (= 5. 7. 9. 11. 13 z. T.) in durchaus sachgemäßem Fortschritt nach den Stadien beschreibt.[1] Für das erste Stadium sind drei Einschübe aus Aetios gemacht (6. 8. 10.), weiterhin noch einer (12.); sie sind mit Ausnahme von 8. ganz kurz und nur ergänzende Anmerkungen.[2] Der längere 8. ist ein neuer Beweis für die Skrupellosigkeit des Kompilators, denn er dachte nicht daran, als er diese Ratschläge über Riech- und Niesmittel u. dgl. aufnahm, daß gerade sie in 13. (Sor. § 29) scharf getadelt werden. Schlimmer ist noch die durch den Zusatz von 14. verursachte Verwirrung; denn während doch die Behandlung akuter Fälle bereits in 13. abgetan war, kommt er hier am Schluß aufs neue darauf zurück, um dann die der chronischen anzuschließen, über die wir eben-

1) 1. Akute Form: a (S. 322, 7 R.): *τῆς μὲν οὖν ἐπιτάσεως γινομένης*, b (S. 323, 2): *παυσαμένης δὲ τῆς ἐπιτάσεως*, c (S. 323, 17): *παρακμαζούσης δὲ τῆς διαθέσεως*. 2. Chronische Form (S. 323, 19): *πολλάκις δὲ τῶν παροξυσμῶν γινομένων καὶ τῶν ἀνέσεων καὶ διὰ τοῦτο χρονίσαντος τοῦ πάθους.*

2) 10. steht mitten im Soransatz — aus Nachlässigkeit — und gehört erst zum nächsten. Die Einfügung von 12. hat den Ausfall von *καθ' ἑκάστην δὲ ἡμέραν* (*cotidie tamen* Musc. S. 60, 15) vor *καταπλάσμασι* verschuldet (s. Rose zu S. 323, 10). Wir lernen aus diesem Passus (S. 255, 22 D.), daß statt *λέγω σοι* Aet. S. 100, 22 Z. zu lesen ist *καὶ λαγόσι.*

falls bereits unterrichtet sind.[1]) Es ist eben durch diese unsinnige Verflechtung aus zwei an und für sich trefflichen Kapiteln bester Tradition über den hysterischen Anfall (Soranos und Archigenes-Philumenos) ein Monstrum geworden, und wir lernen diesem liederlichen Cento gegenüber die vielgescholtene Arbeitsweise eines Aetios förmlich hochschätzen. Nur daß wir dennoch notgedrungen dankbar sein müssen, denn ohne seinen Urheber müßten wir auf Sorans Gynäkologie im Urtext ja überhaupt fast ganz Verzicht leisten. Und dann ersehen wir aus der im Vorstehenden aufgedeckten mechanischen Kompilationsart für die Beurteilung des ihr anheimgefallenen Sorantextes doch etwas sehr Wichtiges. Hätten wir den Aetios nicht, so ließe sich aus dem Parisinus Kap. *ρι'* bis *ριγ'* seine ganze Partie über die *ὑστερικὴ πνίξ*, S. 95, 23—106, 14 Z., in richtiger Reihenfolge fast restlos gewinnen; fehlen würde hauptsächlich nur eine kurze originelle Mitteilung aus der Praxis des *φιλόσοφος* (Asklepiades?)[2]), die bei Aetios S. 102, 26—103, 8 wörtlich angeführt, vom Kompilator aber verschmäht ist. Man darf daraus den Analogieschluß ziehen, daß auch die zweite Quelle von ihm wenigstens nahezu vollständig verzettelt und dann getreu eingefügt ist, ohne freilich den sekundären Charakter der ganzen Tradition je außer Acht zu lassen. Denn ein Kompilator pflegt immerhin weniger skrupulös zu verfahren als ein Abschreiber, und dann wäre ja noch die Frage zu entscheiden, auf die wir zurückkommen, ob Sorans Originalwerk oder eine Mittelquelle mit Aetios verquickt ist.

---

1) Angeschlossen hat der Kompilator außerdem einige pharmakologische Kapitel aus Philagrios (IV. Jahrh.), die er ebenfalls bei Aetios vorfand: *ἐκ τῶν Φιλαγρίου* Aet. S. 103, 12 Z. (vgl. S. 104, 6. 105, 11); er selbst gibt an *ἐκ διαφόρων* (S. 260, 12 D.), was wohl keine Korruptel ist. Diese Kapitel *ρια'*, *ριβ'*, *ριγ'* (S. 260, 11—262, 5 D.) stehen bei Aetios S. 103, 11—106, 14 Z. Dietz hat sie, wie vieles Aetianische, nicht vollständig aus dem Parisinus abgeschrieben; ich kann aber bezeugen, daß in die Kompilation auch das darin ganz in der Luft schwebende Zitat aufgenommen ist (S. 105, 17 Z.): *καὶ λοιπὰ εἴδη προειρημένα ἐν τῷ περὶ ἀφροδισίων λόγῳ*, was sich auf Aet. XI 32—34 (34 aus Philagrios) bezieht, Kapitel, deren griechischer Text in der Rufusausgabe von Daremberg-Ruelle S. 119—125 publiziert ist.

2) S. Wellmann, Neue Jahrb. 1908 XXI 702. Ein zweites Beispiel aus der Erfahrung des *φιλόσοφος* steht Aet. XVI 75 S. 121, 23 Z., wo er ebenso wie hier in der 1. Person Pluralis spricht. An Asklepiades, den *οἰνοδότης*, muß man bei folgenden Worten denken: *δεδώκαμεν αὐτῇ πίνειν τὸν οἶνον θερμόν, σχεδὸν ἀντὶ ὕδατος αὐτὸν προσφέροντες ποτόν.*

Wird uns der Leser nach den gemachten Erfahrungen noch in das Dorngestrüpp eines dritten Abschnitts folgen wollen? Wir lassen, ehe wir dazu übergehen, erst die nächsten Kapitel kurz an uns vorüberpassieren. *ριδʹ Περὶ γονορροίας, ριεʹ Περὶ ἀτονούσης μήτρας, ριςʹ Περὶ παραλύσεως μήτρας, ριζʹ Περὶ παρεγκλίσεως καὶ ἀποστροφῆς καὶ ἀναδρομῆς μήτρας* sind in der richtigen Reihenfolge aus Soranos herübergenommen, nicht aus Aetios. Bei diesem ist zwar *Περὶ γονορροίας* (68), ebenso *Περὶ ἀτονούσης μήτρας* (69) mit *Σωρανοῦ* bezeichnet, *Περὶ παραλύσεως μήτρας* (70) mit *τοῦ αὐτοῦ*, aber dennoch sind sie nicht etwa ursprünglicher als die unbezeichneten des Parisinus. Sie haben vielmehr auf ihrem Wege bis in das Werk des Amideners Streichungen und Abänderungen erlitten. So fehlt in Aet. 68 nach *χρονίζειν δὲ εἴωθε τὸ πάθος* (S. 106, 23 Z.) die echtsoranische Bemerkung *τῷ γένει ῥοῶδες ὑπάρχον* (S. 262, 16 D.) und am Schluß der ganze Satz: *διαλείμματος δὲ γενομένου* <zu ergänzen etwa *παραλαμβάνειν* oder *δοκιμαστέον*> *τὰ τονοῦντα καὶ μετασυγκρίνοντα τοπικῶς καὶ τὴν ὅλην σύγκρισιν, ὧν τὰς ὕλας ἐκ τῶν πρόσθεν εἰρημένων μετενεκτέον* (S. 263, 24—264, 3 D.).[1]) Er ist zweifellos Soranisch, aber von Ermerins verdorben worden, dem Rose gefolgt ist. Es liegt wieder ein Fall vor, daß gerade an der Stelle eines Einschubs etwas ausgefallen ist, denn was unmittelbar vorhergeht, stammt aus Aetios (S. 107, 19 Z.), wo es allein seine richtige Beziehung hat: *χρηστέον δὲ καὶ τοῖς ἐπὶ τῆς τῶν ἀνδρῶν γονορροίας καὶ ὀνειρώξεως προγεγραμμένοις βοηθήμασιν.* Ermerins (S. VIII) findet hier eine andere Schrift Sorans von ihm selbst zitiert, er denkt an Cael. Aurel. Morb. chron. V 7, 80 und das was vorher dort verloren ist. Indessen zitiert sich hier Aetios, und der Satz muß im Sorantext fallen.[2]) — In Aet. 69 fehlt ebenfalls Verschiedenes, das nur das Parallelkapitel *ριεʹ* des Parisinus bietet, so die Soranische Synonymik über *ἔκροια, ἔκτρωσις* und *ὠμοτοκία* (S. 264, 13—265, 2 D.). Aus der Verweisung S. 265, 11: *μετενεκτέον δὲ τὴν θεραπείαν ἐκ τῶν ἔμπροσθεν εἰρημένων τὰ δυνάμενα τόνον ἐντιθέναι κτλ.* ist bei Aetios (S. 108, 9 Z.) geworden:

---

1) Aetios konnte ihn nicht brauchen, weil diese *τονοῦντα καὶ μετασυγκρίνοντα* (vgl. S. 256, 15 D. und weiter oben S. 245, 5) bei ihm weggeblieben sind.

2) Aet. XI 33 *Περὶ γονορροίας*, 34 *Περὶ ὀνειρώξεως*, griechisch publiziert Rufus v. Eph. S. 121—125. Dbg.-Ruelle. Es ist dasselbe Buch, das Aetios kurz vorher (S. 105, 17 Z.) zitiert hat.

ἐκλεκτέον δὲ ἐν τῇ θεραπείᾳ τὰ δύναμενα τόνον ἐντιθέναι κτλ., weil auch hier, wie oben Kap. 68, die Beziehung mangelte. Vor allem läßt er den Hauptteil der methodischen Therapie (S. 265, 13—266, 5 D.) beiseite.[1]) — Auch bei Aet. 70 ist, abgesehen von anderen Abweichungen, das speziell Methodische (S. 267, 10 D. *στεγνὸν δὲ τὸ πάθος* — 13 *τὸ δὲ διάλειμμα ἐκ τῶν ἐναντίων*) getilgt. — Das vierte Stück dieser Gruppe, *ριζ' Περὶ παρεγκλίσεως καὶ ἀποστροφῆς καὶ ἀναδρομῆς μήτρας* (vgl. Aet. 72), zeigt wieder ganz jene tolle Kontaminationsmethode, die wir kennen: Verflechtung zweier selbständiger, wenn auch ähnlicher Darstellungen[2]) in leichtfertiger Weise, so daß Wiederholungen, z. T. mit denselben Worten[3]), vorkommen und an den Fugen geradezu Unsinn entsteht.[4])

Die Kapitel *ριη' (Περὶ ἐμπνευματώσεως μήτρας)* bis *ρκβ' (Περὶ σατυριάσεως)* bestehen aus Sor. II 6. 7. 9. 3 und Aet. 73. 76. 74. 75. 77; bald ist hier Soranos, bald Aetios die maßgebende Quelle gewesen. Genauer analysieren wir noch die letzten vollständig im Parisinus erhaltenen; es sind die zusammengehörigen über Uterusentzündung.

ρκγ'. Περὶ φλεγμονῆς ὑστέρας

1. S. 282, 21—283, 14 D. = Soran. II 2, 17 (S. 314, 1—12 R.), mit 3 eingeschobenen kleinen Zusätzen aus Aet. XVI 78 *Περὶ φλεγμ. ὑστ.*, *Φιλουμένου* (S. 123, 3—10 Z.)

---

1) Textgeschichtliches Interesse bietet folgender Satz bei Aetios S. 108, 1 Z., dessen eckig eingeklammerte Worte im Parisinus (S. 265, 3 D.) fehlen: *ἐν δὲ τῷ καιρῷ τῶν καταμηνίων παρέπεται βάρος τοῦ ὑπο(ἐπι P)γαστρίου, ὀσφύος [καὶ] σκελῶν· [ὁ] στόμαχος κακοπραγεῖ, κἀκ τούτου ἐνίοτε [καὶ παράνοιαι γίνονται] ἀναθυμιάσεων περὶ τὴν κεφαλὴν γινομένων (γιγν. P), τὰ αὐτὰ [δὲ] συμπτώματα [καὶ] ταῖς ὑστερικῶς πνιγομέναις παρέπεται, ἐνίοτε (δὲ add. P) καὶ μελαγχολικαῖς παρανοίαις συμ(περι P)πίπτουσι[ν] [αἱ πάσχουσαι] καὶ μανίαις.* Man sieht hier deutlich die fortschreitende Verderbnis seit Soranos: die Randglosse *καὶ παράνοιαι γίνονται* ist in den Text gedrungen und deshalb nach *τὰ αὐτὰ* das *δὲ* eingeschoben; außerdem *καί*, weil die Verbindung *αὐτός* mit Dat. anstößig schien.

2) Die Einteilung ist bei Soranos und Aetios (Aspasia) die gleiche: Flexionen *εἰς τὰ πλάγια, εἰς τὰ ἔμπροσθεν καὶ ἄνω (ἄνω καὶ πρὸς τὸ ἐφήβαιον* Aet. S. 113, 27 Z. — der Passus S. 113, 17—29 ist übrigens in P, S. 296, 17 D., weggelassen), *εἰς τὰ ὀπίσω καὶ κάτω* (so Aet. 113, 21 statt *ἢ κάτω* zu schreiben). Das sind *παρεγκλίσεις* und *ἀποστροφαί*, dazu kommt noch die *ἀναδρομή* (Elevation).

3) S. 269, 14 ∼ 268, 9 D.; S. 271, 2 ∼ 269, 17.

4) Vgl. S. 268, 23; 270, 18.

ρκδ'. *Τίνα σημεῖα κοινὰ φλεγμονῆς οὔσης ἐν τῇ μήτρᾳ*

2. S. 283, 15—24	=	Soran. II 2, 17 (S. 314, 13—315, 1 R.)

ρκε'. *Τίνα σημεῖα ἐπιτάσεως*

3. S. 283, 25—285, 11	=	Soran. II 2, 17—19 (S. 315, 1—316, 8 R.), mit 2 kleinen Zusätzen aus Aet. (S. 123, 11—16 Z.)
4. S. 285, 12—20	=	Aet. XVI 78 (S. 123, 16—23 Z.)
5. S. 285, 20—287, 12	=	Soran. II 2, 20—22 (S. 316, 9—318, 4 R.)
6. S. 287, 12—19	=	Aet. XVI 78 (S. 123, 23—28 Z.)
7. S. 287, 19—288, 4	=	Soran. II 2, 23 (S. 318, 5—15 R.)
8. S. 288, 4 —289, 26	=	Aet. XVI 78 (S. 124, 15—126, 4 Z.), mit 2 kleinen Zusätzen aus Soran. II 2, 23 (S. 318, 15—21 R.)
9. S. 289, 27—290, 17	=	Soran. II 2, 24 (S. 318, 22—319, 16 R.)
10. S. 290, 18—291, 20	=	Aet. XVI 79—82 (S. 126, 5—129, 18 Z.)

Das nach Maßgabe des Muscio gleich an zweite Stelle der Pathologie gehörige Sorankapitel *Περὶ φλεγμονῆς ὑστέρας* ist grundlegend gewesen. In ihm werden, nach kurzer Berührung der Etymologie des Wortes *φλεγμονή*, Ursachen und Veranlassungen des Leidens als unwesentlich für seine Heilung schnell übergangen, während dann die Diagnostik (*σημείωσις*) sehr speziell besprochen wird mit den allgemeinen und besonderen *σημεῖα* und dem verschiedenen Sitz der Entzündung, wobei der Verfasser Gelegenheit findet, in einer Einzelfrage (*ζητούμενον* § 19) seine Übereinstimmung mit dem Herophileer Demetrios von Apameia zu bekunden, den er auch sonst hochschätzt. Den zweiten Hauptteil des Kapitels bildet die Therapie (§ 23. 24). Bei Aetios fand der Kompilator einige ätiologische Angaben mehr, die er, wie anmerkungsweise, ziemlich ungeschickt in 1. eingeflickt hat. Noch unorganischer, auch grammatisch unmöglich, sind die Zusätze zu 3. in § 18. Nr. 4 (*εἰ δὲ περὶ τὸ κύτος ἢ τὸν πυθμένα αὐτῆς εἴη ἡ φλεγμονή*) zwischen Soranos § 19 und 20 einzuschieben, war unüberlegt, denn § 21 folgt daselbst *τοῦ κύτους δὲ φλεγμαίνοντος κτλ.*[1]) Nr. 6 noch

1) Über die Bedeutung dieses Wortes s. J. J. Allen, The meanings of *κύτος* (Class. Philology IV (1909) S. 353 ff.), der aber die Mediziner nicht berücksichtigt hat.

am Schluß der Soranischen Diagnostik (nach § 22) zu bringen, hat auch keinen Sinn, zumal da dieser Passus nichts Neues im Vergleich zu § 21 enthält. Man sieht ihm seine Quelle — Philumenos — an, die ja gleichfalls auf Soranos beruht. Was nun bei Aetios folgt, der Schluß seiner diagnostischen und der Anfang seiner therapeutischen Partie (S. 123, 28—124, 15 Z.), verrät denselben Ursprung noch deutlicher. Der Kompilator ist doch soweit einsichtig gewesen, daß er dieses Textstück: *ἐπιτεινομένης δὲ τῆς φλεγμονῆς πυρετοὶ ἐπιγίνονται* bis *καὶ ῥόφημα πτισάνης χυλοῦ* gar nicht mit übernahm — das einzige in unserm Aetioskapitel —, denn er hatte es z. T. ja schon oben (unter *ρκδʹ* und *ρκεʹ* Anf.) in etwas vollständigerer Gestalt aus Soranos abgeschrieben, woraus er auch den ebenfalls etwas vollständigeren Anfang der Therapie zu geben vorzog, d. i. Nr. 7. Nach diesem hat er die größere Schlußhälfte von Aet. 78 (Nr. 8) dazugefügt, weiter Sorans Schlußparagraph (§ 24) über Hinzutreten von Fieber (Nr. 9) und endlich eine große Anzahl von Rezepten aus Aetios zur Anfertigung von *πεσσοί* usw. (Nr. 10).

Aber es ist Zeit, sich zu erinnern, daß noch ein wichtiger Abschnitt des Buches aussteht, II 2 b unsrer Disposition: *Περὶ τῶν χειρουργίαις καὶ φαρμακείαις ὑπαγομένων παθῶν.* In der Kompilation ist es weithin zersprengt: wir haben oben (S. 43) einen Teil davon vorläufig überschlagen müssen, während von dem andern, der in der verlorenen Schlußpartie des Sammelwerks stand, nur die Titel des Pinax erhalten sind. Über die Ordnung bei Soranos gibt auch hier Muscio Auskunft, und es wird über die lateinisch vorhandenen Kapitel später noch zu sprechen sein (s. S. 80 ff.). Jetzt wenden wir uns zu den griechischen und überhaupt zum gesamten noch rückständigen Material des Parisinus im vierten Quaternio der Hs. und den unmittelbar darauffolgenden Blättern (Kap. *μςʹ—ξςʹ* S. 94, 15—148, 3 D.).

Die Verluste der chirurgischen Gynäkologie sind viel bedeutender als die der diätetischen; haben sich doch von allen diesen Kapiteln nur *Περὶ δυστοκίας*, *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* und *Περὶ προπτώσεως μήτρας* erhalten. Jenes über Dystokie machte den Anfang; vielleicht fehlt aber davon gleich ein einleitender Satz, der den ersten Worten von *Περὶ ἐποχῆς ἐμμήνων* entsprach (S. 303, 6 R.) und besagte, daß nunmehr die chirurgisch zu behandelnde

Pathologie beginne. Im Parisinus steht, wie schon erwähnt (S. 42), als Kap. *μϛ' Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* an der Spitze (damit erklärt sich vielleicht die Weglassung jenes Satzes), zusammengeschweißt aus Soranos II 20 und Aetios XVI 24 (Philumenos). Bedeutende Schwierigkeiten zeigen sich in den Kapiteln *μζ'—ν'* über Ätiologie, Diagnostik und Therapie der Schwergeburten *παρὰ φύσιν* (S. 99—113 D.). Bei Aetios liegt dafür Kap. 22 vor, betitelt (vgl. *μη'* des Parisinus): *Κατὰ πόσους τρόπους γίνεται δυστοκία ἐπὶ τῶν παρὰ φύσιν γεννωμένων, Ἀσπασίας.* Der Vergleich lehrt, daß dieses Kapitel fast vollständig und meist wörtlich in den weit umfangreicheren *μη'* und *ν'* der Kompilation enthalten ist; die auch bei Muscio unberücksichtigt gebliebenen diagnostischen Bemerkungen Kap. *μθ'* (= § 58 R.) bieten allerdings keine Parallele. Im einzelnen verhält es sich nun so, daß bei Aetios ein ganz knapper, auch stilistisch eintöniger Text vorliegt. Auf die Frage der Überschrift *Κατὰ πόσους τρόπους γίνεται δυστοκία* wird, wie zum Auswendiglernen, geantwortet: *δυστοκία γίνεται κατὰ διαφόρους τρόπους* ... und dann immer wieder registriert: *γίνεται δὲ δυστοκία* usw. (im ganzen siebenmal). Dieser (I) Abschnitt (S. 26, 24—28, 29 Z.) enthält also die Ätiologie, sie erscheint zweiteilig: (1) *παρὰ τὴν τίκτουσαν* und (2) *παρὰ τὰ γεννώμενα*, wozu ein kleiner Anhang *παρὰ τὸ ἐκτός*, abweichend von Demetrios, dem Soranos gefolgt ist, wie wir später auseinandersetzen werden.[1]) Daran schließt Aetios (II) die Therapie, paragraphenmäßig mit *εἰ μέν, εἰ δέ, εἰ δέ* usw. (zwölfmal) zusammengedrängt. Die Abschnitte I 1, I 2 und II sind von gleicher Länge, die Beziehungen von II zu I erfolgen außer der Reihe und sind nicht vollständig. Untersucht man, in welcher Weise die einzelnen Sätze des Aetios in den Kapiteln *μη'* und *ν'* des Parisinus wiederkehren, so ergibt sich ein anderes Bild, als in den vorher einer Einzelanalyse unterzogenen Stücken. Eine mechanische Technik wie dort kann hier nicht zur Anwendung gekommen sein. Die Fragmente lassen sich nicht einfach ausschneiden und zusammenkleben, eins nach

---

1) S. unten S. 83 ff. Demetrios unterschied *αἴτια* (1) *παρὰ τὴν τίκτουσαν*, (2) *παρὰ τὸ τικτόμενον*, (3) *παρὰ τὸ δι' οὗ ἡ ἔκτεξις*; hier bei Aetios sind dessen erste und dritte Rubrik in eine zusammengefaßt (wie von Soranos in der Therapie). Der Anhang Aet. S. 28, 26—29 Z. erscheint auch bei (Demetrios-)Soranos, aber ausführlicher: *παρὰ τὰ ἐν τῷ σώματι ἢ ἐντὸς ἢ ἐκτός* (S. 355, 5 R.).

dem andern, so daß ein Aetioskapitel herauskäme, wie die oben behandelten. So erscheint der Abschnitt I 2 im Parisinus an früherer Stelle (S. 102, 27—104, 8 D.) als der aus der ersten Hälfte von I 1 (S. 104, 16—28), um von kleineren Umstellungen zu schweigen, und die Fassung der therapeutischen Bruchstücke bei Aetios weicht z. T. beträchtlich von der des Parisinus ab.[1]) Was folgt aus diesen Beobachtungen? Daß hier in der Tat im Parisinus nicht zwei Schriften kompiliert sein können, wie es von uns oft konstatiert ist, sondern daß neben dem gerade hier recht stark verderbten Soranos in P[2]) bei Aetios ein umgearbeitetes Exzerpt, sagen wir aus dem Buche der 'Aspasia', vorliegt.

Nunmehr die chirurgischen Eingriffe zur Entfernung des noch lebenden oder toten Embryon; der Kapitelanfang über die Prognose ist noch unmittelbar an Kap. *ν'* angefügt. Dann *να' Περὶ ἐμβρυοτομίας καὶ ἐμβρυουλκίας*: enthält den Anfang von Aet. 23, d. h. ebenfalls eine Prognostik und die ersten, durch Soranea ungrammatisch von S. 113, 22 D. an fortgesetzten Worte der Operationslehre; weiter lauter Soranisches bis zum Schluß, und zwar am Ende die Behandlung eventueller Folgen (§ 65 R. *μετὰ δὲ τὴν ἐμβρυουλκίαν καὶ ἐμβρυοτομίαν κτλ.*). Dennoch kehrt Kap. *νβ'* zur Voruntersuchung zurück: *Ὅσα δεῖ ποιεῖν πρὸ τοῦ τὴν ἐμβρυουλκίαν ἐργάσασθαι*, weil der Kompilator Aet. 23 noch mehr ausnutzen wollte. Bei dem Einschub des langen Abschnitts S. 113, 22—119, 9 D. aus Soranos sind zwei Aetioszeilen (S. 30, 23—25 Z.) verloren gegangen, bzw. die Worte *γυναῖκες ἔμπειροι καὶ ἰσχυραὶ ἑκατέρωθεν* verstellt worden; sie tauchen gleich darauf im Sorantext (S. 113, 26 D.) als Glossem auf (*ἢ γυναῖκες κτλ.*), wo sie gestrichen werden müssen, während sie Rose S. 363, 7 geändert und konserviert hat. Aet. 23 ist nicht vollständig herübergenommen; abgesehen von unbedeutenden Kürzungen hat der Kompilator zwei größere Partien ausgelassen: eine technische über die Handhabung von Haken (*ἐμβρυουλκοί*, S. 31, 17—29 Z.), weil diese Anweisungen schon in *να'* ausführlicher von ihm aus Soranos gegeben waren (S. 114, 25—115, 27 D.), und fast die ganze Kasuistik von S. 32, 10 Z.

1) S. 29, 9—30, 1 Z. ∼ S. 109, 19—110, 4 D.; S. 30, 7—12 Z. ∼ S. 112, 20—23. 26—113, 3 D.

2) Vgl. die verzweifelten Äußerungen von Ermerins S. LVI, LXI und Rose S. 354.

an, jedenfalls aus demselben Grunde. Nur die Kephalotripsie hat er aus Aetios (S. 31, 29—32, 10 Z.) wieder mit abgeschrieben, so daß sie nun in zwei Fassungen bei ihm vorliegt (S. 116, 15—117, 13 und S. 120, 6—16 D.); dazu eine kurze Anweisung, nach Abschluß der Operation alle zerstückelten Teile zusammenzulegen und sich zu überzeugen, daß nichts vergessen sei (S. 118, 11—12 und 120, 17—21 D. = S. 33, 27—30 Z.). Die Nachbehandlung aus Aetios (Kap. 25) bildet Kap. *νγ' Ἐπιμέλεια μετὰ τὴν ἐμβρυοτομίαν*, eine Parallele zu S. 118, 26—119, 9 D. (§ 65 R.).

Es bleibt ein einziges Sorankapitel unter allen noch nicht besprochenen der Kompilation, *νδ' Περὶ προπτώσεως μήτρας δι' ἐμβρυουλκίαν*. Die Worte *δι' ἐμβρυουλκίαν* geben nur eine Ursache von den zahlreichen erwähnten an[1]), bei Aetios 71 fehlen sie mit Recht im Titel. Dieser schreibt sein Kapitel dem Soranos zu und verhält sich zum Parisinus in nachstehender Weise:

	Parisinus		Aetios
1.	S. 121, 22—122, 25 D.	∽	S. 109, 8—110, 9 Z.
2.	S. 122, 25—124, 25		fehlt
3.	S. 124, 25—125, 13		fehlt fast ganz
4.	S. 125, 13—126, 24	∽	S. 110, 11—111, 17
5.	S. 126, 25—127, 17		fehlt fast ganz
6.	S. 127, 18—128, 4	∽	S. 111, 19—112, 6
7.	S. 128, 4—129, 1		fehlt
8.	S. 129, 1—3	=	S. 112, 6—8 (S. 112, 8—20 fehlt in P).

Wir haben es hier wieder mit zwei Überlieferungen zu tun: einer ausführlichen des Parisinus und einer gekürzten bei Aetios, ohne daß, vielleicht abgesehen von Nr. 8, eine Benutzung des Aetios von seiten des Kompilators zu erkennen wäre. Die erste bei Aetios fehlende Partie (Nr. 2) umfaßt den größeren Teil der Diagnostik, soweit er nämlich doxographisch ist, und den sich anschließenden polemischen Teil der Therapie (§ 85 R.). Es ist, als ob der Exzerptor sich vor allen Namen älterer Autoritäten — Hippokrates, Herophilos, Euryphon, Euenor, Diokles, Straton — ängstlich gescheut hätte. Die positive Therapie des Soranos bezieht sich auf

1) S. 122, 9 D.: *καὶ ἄτεχνος δὲ ἐμβρυουλκία εἰργάσατο τὸ πάθος*. Außerdem werden noch zehn Ursachen angeführt.

zwei Arten des Gebärmuttervorfalls: 1. auf den frischen Vorfall ohne Entzündung (§ 86. 87)[1], 2. auf den chronischen Zustand (§ 88. 89)[2]. Den ersten Abschnitt hat der Exzerptor in der Weise verkürzt, daß er außer anderem darauf verzichtete, die nach der Schwierigkeit des Falles verschiedenen Repositionsmethoden (Nr. 3) mitzuteilen.[3]) Vom zweiten Abschnitt ist am Anfang (Nr. 5) und besonders am Ende (Nr. 7) stark gestrichen, wieder von der Stelle an, wo andere Ärzte, wie Thessalos, erwähnt werden.

Das Kapitel des Aetios zeigt aber auch ein gewisses Plus gegenüber dem Parisinus. Wie sind diese Stellen zu beurteilen? Es sind mit einer Ausnahme am Schluß (S. 112, 8—20 Z.) kurze Zusätze, die zumeist dem Sorantext entstammen und im Parisinus nur ausgefallen sind.[4]) Wer sich der Ergebnisse unserer Vergleichung der Hs. mit Oribasios erinnert (s. oben S. 32f.), wird sich über die hier durch Aetios gebotenen Ergänzungen nicht wundern. Die erwähnte längere Schlußpartie des Kapitels (von S. 112, 6 Z. an) widerstreitet dagegen z. T. Soranischer Lehre,

1) S. 374, 12 R.: *προσφάτου μὲν οὔσης τῆς προπτώσεως, ἐναίμου δὲ τῆς ὑστέρας βλεπομένης καὶ ἀφλεγμάντου.*

2) S. 376, 17 R.: *εἰ δὲ πολὺν ἔξω χρόνον μείνασα φαίνοιτο λοιπὸν ἤδη κατεψῦχθαι, ποτὲ δὲ καὶ προδήλως φλεγμαίνειν καὶ περιωδυνεῖν ἢ κατὰ παράλυσιν προπεπτωκέναι.* — Im Papyrus Golenischtschew (herausgeg. von A. Bäckström, Archiv f. Papyrusf. 1906 III 158) gehört *τραπεῖσα* (scil. *μήτρα*) zu den Leiden, *ἃ ἀπὸ τῶν ὀξέων παθῶν ἐπὶ τὰ χρόνια ἴασιν.* Ob Soranos außer der *πρόπτωσις* auch diese Inversion (*ἐκτροπή*) in seiner Gynäkologie besprochen hat, steht nicht fest.

3) Gleich am Anfang läßt er *ἁρμόσει τοίνυν* weg, ein echt Soranisches Wort; fast jeder Paragraph der Verbandlehre (*Περὶ ἐπιδέσμων*) schließt mit *ἵνα ἁρμόσῃ κτλ.* Dann ist die Antithese *τοῖς δακτύλοις . . διὰ σπόγγου περιφεροῦς* usw. gestrichen, so daß die folgenden Worte *εἰ τὰ τῆς ἡλικίας συλλαμβάνοιτο* S. 125, 13 D. die Beziehung auf S. 125, 2 erhalten, statt auf *μετὰ προσοχῆς ἀναλαμβάνειν.* Das heißt natürlich nicht, wie Lüneburg in seiner wirklich recht minderwertigen Übersetzung will, 'unter der nötigen Achtsamkeit wieder empfangen', sondern die 'zyklische Kur' der Methodiker vornehmen (*ἀναληπτικὴ ἐπιμέλεια*, *cyclus resumptivus*). Das kleine Wortspiel ist im Exzerpt verloren gegangen.

4) So S. 371, 4 R.: *οὐδὲ γὰρ ἀποκαταστῆναι δύναται⟨, ἐὰν τοιαύτη γένηται⟩ πρόπτωσις*; S. 371, 10: *ῥηγνυμένων ⟨καὶ ἀποσπωμένων⟩ τινῶν ὑμένων*; S. 371, 16: *διὰ παράθεσιν ὑγροῦ πολλοῦ καὶ γλίσχρου⟨, τῇ πολλῇ ἐπιτέγξει χαλαρῶν γενομένων καὶ παρειμένων* (*κ. π. γ.* Hss.) *τῶν κατὰ τὸν ἄνω πυθμένα αὐτῆς ἐξαρτημάτων⟩*; S. 371, 22: *ὥστε καὶ τὴν μήτραν ἐξολισθήσα⟨σαν προπεσεῖν⟩* (*ἐξολισθῆσαι* P); S. 375, 12: die von Rose verbesserten, aber nicht aufgenommenen Worte *⟨καὶ παραποδισθεῖσαν ὑπ' αὐτῶν ἐν ταῖς ἀναθλίψεσιν αὖθις οὐ καταστέλλεσθαι⟩.* Anders verhält es sich mit dem Zusatz *καὶ καταταγεῖσα μένει, μάλιστα* S. 110, 11 Z., der vom Exzerptor zur besseren Verbindung seiner Fragmente eingefügt ist.

bringt auch bereits Gesagtes[1]); woher sie Aetios hat, wissen wir nicht.

Das Kap. *νδ'* über den Uterusvorfall ist vom Anonymus zu denen über die Dystokie gezogen worden, wie auch die Worte *δι' ἐμβρυουλκίας* seines Titels erkennen lassen. Bei Soranos dagegen standen nach Ausweis des Muscio zwischen den ersten griechisch vorhandenen Abschnitten der chirurgischen Pathologie (II 17—20 R.) und dem eben behandelten Kapitel (II 31) zehn im Originaltext verlorene. Auf II 31 folgten daselbst noch drei, ebenfalls nur lateinisch vorhandene (II 32—14), womit das Werk abschloß, während der Anonymus nunmehr zur Pathologie der Brüste übergeht und sich dabei an Aetios angeschlossen hat. Mit den Worten *μετὰ τοὺς τοκετούς* knüpft er diese Kapitelreihe selbständig an die Entbindungslehre an, was Aetios, bei dem anderes vorausgeht, nicht tun konnte. Es sind zwölf Nummern *νε'—ξς'* (S. 129—148 D.), entsprechend Aet. XVI 37—49. 35. Sie wurden mit wenigen Kürzungen aus Aetios übernommen; manchmal sind Zitate stehen geblieben oder verhüllt worden, die nur für diesen gelten; ich betone das auch hier ausdrücklich, damit man nicht statt an Aetios an eine ältere Quelle des Anonymus denke. So wird S. 131, 18 D. folgendes aus Aetios 38 (S. 56, 24 Z.) mit leichten Änderungen rezipiert: *χρῶ δὲ θαρρῶν πρὸς τὰς μετὰ σκληρίας φλεγμονὰς καὶ τῇ ἔμπροσθεν τούτου (ἐν τῷ πρὸ τούτου λόγῳ* Aet., nämlich XV 14 p. 825 sq. ed. Corn., c. 18 p. 836 Corn.) *γεγραμμένῃ ἐν τοῖς διαφορητικοῖς καὶ τοῖς ἐπισπαστικοῖς, ἐπιγραφομένῃ διονυσιάς... (ὧν τοὺς σταθμοὺς εὑρήσεις ἐκεῖσε· χρῶ δὲ* Aet., im Paris. weggelassen) *καὶ τῇ τοῦ ἁλιέως* (Aet. XV 18 p. 837 Corn.). Das Zitat S. 133, 10 D. *ἡ κιρρὰ Γαληνοῦ ἡ πρὸς τὰ κακοήθη ἕλκη προγεγραμμένη* (S. 57, 22 Z.) bezieht sich auf Aet. XIV 44; die Verweisung auf bereits vorgeschriebene Allgemeinbehandlung bei bösartigen Geschwüren (*προείρηται πλειστάκις* S. 140, 8 D. = S. 64, 5 Z.) auf Aet. XIV 40 ff.; daß scirrhöse Geschwülste in der Regel schmerzlos seien (*ὡς προείρηται* S. 145, D. = S. 68, 12 Z.) hatte Aetios (vgl. z. B. X 6), nicht der Anonymus mitgeteilt.

Am Ende dieser Reihe wollte unser Kompilator den Anschluß

1) Gegen die hier empfohlene Fumigation mit übelriechenden Substanzen spricht Soranos S. 374, 6 R.; von der chirurgischen Entfernung des vorgefallenen Organs war bereits § 89 bei ihm die Rede.

an die Kinderpflege gewinnen, die bei ihm mit Kap. *ξη′* einsetzt, wie wir schon früher mitgeteilt haben (s. oben S. 43 f.). Er griff deshalb auf Aet. 35 zurück *Πρὸς τὸ μὴ θρομβοῦσθαι τὸ γάλα ἐν μαστοῖς*, womit dieser die Pathologie der weiblichen Brust (15 Kapitel) beginnt. Darin stieß er auf den Namen des Soranos (S. 51, 12 Z.): *ὁ δὲ Σωρανός φησι παραιτεῖσθαι τὸ ὑπὸ γυναικῶν ἢ* (so P, *καὶ* Z.) *παιδίων θηλάζεσθαι τοὺς ὀδυνωμένους μαστοὺς συνεχῶς· ἐκ γὰρ τῆς μυζήσεώς φησι πλείων ἡ ὕλη ἐπὶ τοὺς μαστοὺς συρρεῖ.*[1]) Wir sahen bereits (oben S. 55), wie er in Kap. *ρι′* Sorans Namen beseitigt hat, als dessen abweichende Ansicht über Hysterie zur Sprache kam. Auch hier, wo wir hören, Soranos warne davor, schmerzende Brüste durch Frauen oder Kinder regelmäßig absaugen zu lassen, da der Milchzufluß dadurch nur verstärkt werde[2]), verschweigt der Kompilator den berühmten Namen, indem er *ὁ δὲ Σωρανός φησι* einfach wegläßt; das zweite *φησὶ* ist merkwürdigerweise stehengeblieben.

Nun sah er Aet. 36 vor sich, *Περὶ χονδριάσεως μαστῶν καὶ σπαργανώσεως*, worin am Anfang einiges Soranische in Parallelüberlieferung steckt, zog es aber vor, Soranos *Περὶ σπαργανώσεως μαστῶν* abzuschreiben, weil er damit am besten den Übergang zu dem Abschnitt *Περὶ τῆς τοῦ βρέφους ἐπιμελείας* finden konnte, der nun seinen Anfang nimmt.

Werfen wir noch einen Blick auf den ausgesonderten chirurgischen Hauptteil in seiner Gesamtheit, so müssen wir ihm wohl die gleiche Ausdehnung zusprechen wie dem diätetischen. Auf die griechisch vorhandenen Kapitel über Schwergeburt usw. (17—20 R.) folgten solche über Abszesse (21. *Περὶ τῶν ἐν γυναικείοις μέρεσιν ἀποστημάτων*), Uterusgeschwüre (22. *Περὶ τῶν ὑστέρας ἑλκῶν*), Uteruscarcinome (23. *Περὶ καρκινωμάτων ἐν μήτρᾳ*), Fisteln (24. *Περὶ συρίγγων*). Kap. 21 knüpft an das Symptom der *φλεγμονή* an[3]), wie das vorhergehende, von uns an diese Stelle versetzte Kapitel

1) Wir lesen bei Soranos allerdings nur (S. 273, 7 R.): *συνεχεστέρα δὲ ἔστω καὶ ἡ ἐκμύζησις· πρὸς γὰρ τὴν τοιαύτην αἴσθησιν ὕλης ἐπιφορὰ γίνεται πλείονος.* Vgl. S. 259, 17: *τοῦ πρώτου (γάλακτος) προεκμυζηθέντος διὰ μειρακίου τινός.*

2) Wegscheider in seiner Aetiosübersetzung S. 51 hat die Stelle mißverstanden.

3) Musc. II 21 (S. 96, 3): *Frequentius enim ex praecedente nimio fervore* (l. *fervura*) . . . *collectiones emergunt* ∼ Aet. XVI 88 (S. 134, 21 Z.): *ἀπόστημα γίνεται περὶ τὴν μήτραν φλεγμονῆς δηλονότι προηγησαμένης* (aus Archigenes).

(S. 245 R.) damit geschlossen hatte; Kap. 22 an die im Kap. 20 eben erledigte Embryulcie und Embryotomie.[1]) Der Verfasser bezieht sich darin, wie wir schon im diätetischen Abschnitt wiederholt gefunden haben (s. oben S. 48), auf *Περὶ φλεγμονῆς*[2]) und leitet dann direkt zum Carcinom über.[3]) Kap. 24 *Περὶ συρίγγων* gehört natürlich auch in diesen Zusammenhang: die durch Muscio an die Hand gegebene Reihenfolge bewährt sich also auch hier. — Es folgt die nachstehende Gruppe: 25. *Περὶ ὑπερμεγέθους νύμφης*, 26. *Περὶ κερκώσεως*, 27. *Περὶ θύμων τῶν ἐν γυναικείοις μέρεσιν*, 28. *Περὶ ῥαγάδων*, 29. *Περὶ κονδυλωμάτων*, 30. *Περὶ αἱμορροΐδων ἐν τῇ μήτρᾳ*. Die verschiedenen abnormen Bildungen sind in dieser Abfolge ganz rationell zusammengestellt, nehmen übrigens, außer Kap. 30 (Aet. 99, Pinax *ρμα'*), bei Aetios und im Pariser Pinax fast dieselbe Stellung ein. Aetios nennt zweimal Philumenos (105. 107), zweimal Aspasia (108. 99) als Quelle; wir dürfen uns also nicht wundern, wenn stellenweise der Parallelismus mit Muscio, d. i. Soranos deutlich hervortritt. — Daß weiter 32. *Περὶ φιμώσεως μήτρας*, 33. *Περὶ ἀτρήτων* und 34. als letztes Stück *Περὶ διοπτρισμοῦ* das ganze Werk abschließen, findet man völlig begreiflich. Vor diesen Typen der pathologischen oder physiologischen Verengerung der Geburtswege ist 31. *Περὶ προπτώσεως μήτρας* behandelt, was sich als Gegensatz zum Folgenden auffassen läßt.

Die im chirurgischen Abschnitt II 2b vorgeschriebenen Maßnahmen sind mannigfaltig, wie es die Verschiedenheit der Leiden an und für sich und die scharfe Distinktion erwarten läßt, die Soranos auch hier macht. Seiner schonenden Tendenz und dabei den methodischen Grundlehren zufolge will er möglichst auf *ἄνεσις*, *χάλασμα*, *ἀναχαλᾶν* durch spezifische Heilmittel hinaus und warnt — hierin ein Erbe der alten Ärzteschule von Kos — vor sofortiger Anwendung der Chirurgie (*μὴ εὐθέως ἐγχειρεῖν τῇ χειρουργίᾳ* S. 357, 10 R.), z. B. bei Schwergeburten; *χαλαστικά* und *σταλτικά*[4]) sowie die zyklischen Kuren[5]) werden auch in diesen Kapiteln wieder-

1) Musc. II 22 (S. 99, 21): *Cum pecus adducitur vel conciditur, matrix vulnerari solet*, das hieß: *ἑλκοῦται ἡ μήτρα ἐξ ἐμβρυουλκίας ἢ ἐμβρυοτομίας* (oder *φθορᾶς*; vgl. Archigenes bei Aet. XVI 91 S. 138, 25 Z.).

2) Musc. II 22 S. 100, 21.

3) Musc. II 22 S. 103, 6.

4) Musc. 104, 8; 107, 12; 109, 18; Sor. S. 376, 23.

5) Musc. S. 97, 13; 98, 3; 105, 3; Sor. S. 377, 7.

holt empfohlen. Vor allem eine Menge von äußeren Mitteln, lindernde (*παρηγορικά*), erweichende (*μαλακτικὰ λιπάσματα*), Umschläge (*καταπλάσματα*), Sitzbäder (*ἐγκαθίσματα*), Dampfbähungen (*πυρίαι*), Irrigationen (*ἐμβροχαί*), Injektionen (*ἐγχυματισμοί*), Tampons (*πεσσοί*) u. a. Außer diesen Maßregeln sowie innerlichen Medikamenten sind natürlich manuelle Kunstgriffe in großer Zahl beschrieben, die mit einem oder mehreren Fingern, den Fingerspitzen, mit einer oder beiden Händen ausgeführt werden sollen. Mitunter hat man die Finger spitz, *εἰς μείουρον*, zusammenzulegen, mit beschnittenen Nägeln[1]); als weicher wird die linke Hand bevorzugt.[2]) Die unumgänglichen operativen Eingriffe erfordern außer dem schon für die Diagnose nötigen Scheidenspiegel (*διόπτρα*)[3]), kunstvoll angelegten Binden und der Beihilfe eines Assistenten (*ἔμπειρος, ὑπηρέτης*) ein aus verschiedenen Stücken bestehendes Instrumentarium. Sonden, Spritzen, Haken, Zangen, mehrere Arten von Messern kommen zur Anwendung.[4]) Aber es tritt doch auch die Praxis der Methodiker hervor, sich die Operation nur für den Notfall aufzusparen, wenn mit allgemeiner oder sonstiger lokaler Behandlung durch *φάρμακα* nichts mehr zu erreichen war.[5]) Daraus folgt,

---

1) S. 359, 22; 363, 17.

2) S. 363, 15.

3) Sudhoff, als überzeugter Verfechter der 'Altertumssyphilis', ersucht die Gegner (Archiv für Gesch. d. Med. I 1908 S. 380) um 'die so hochnotwendige Auskunft', wie es sich denn erkläre, 'daß man in einem so kleinen Teil zweier kleiner Städte eine ganze Anzahl drei- und vierblätteriger Vaginalspekula ausgraben konnte, wie sie sich aus Herkulanum und Pompeji im Nationalmuseum zu Neapel finden'. Soranos, Muscio und Aetios geben diese Auskunft in mehr als genügendem Maße; die Dioptra ist also eine stumpfe Waffe in jenem Streit, bei dem der Philolog von heute übrigens wirklich andere, objektive Gesichtspunkte im Auge hat, als daß er 'sich freut, sein Griechenvolk von der Lustseuche frei zu hören' (Mitteil. zur Gesch. d. Med. u. d. Naturwiss. IX 1910 S. 179). Wir leben nicht mehr in der Zeit Haesers (s. oben S. 42 Anm. 1).

4) *ἄγκιστρα, ἐμβρυουλκός, ἐμβρυοτόμον, καθετήρ, κατιάς, κλυστήρ, μητρεγχύτης, μύδιον, ὀδοντάγρα, ὀστάγρα, πολυπικὸν σπαθίον* (*ferramento illo quos polypos tollimus* Musc. S. 116, 16), *σαρκολάβον, σμιλίον, συριγγοτόμον, φλεβοτόμον*. Sie sind fast ausnahmslos in der Liste des Laurent. 74, 2 (s. XI) enthalten (H. Schöne, Hermes XXXVIII 280 ff.).

5) Es entspricht dieser Vorsicht der Methodiker und besonders des Soranos, daß z. B. in dem Kapitel über den Zahnschmerz (Cael. Aurel. Morb. chron. II 4) das Ausziehen nur dann geraten wird, wenn der Zahn durchaus nicht zu konservieren sei. Er beruft sich auf die schlimmen Erfahrungen, von denen Herophilos und der Tarentiner Herakleides berichtet hatten (*mori quosdam detractione dentis* 4, 84) und

daß der Text in der Einleitung des ganzen Werkes nicht anzufechten ist, der diesen Abschnitt ankündigt als τὸν περὶ τῶν χειρουργίαις καὶ φαρμακείαις (οὐ φαρμακείαις ROSE) ὑπαγομένων παθῶν, δι' οὗ σκεπτόμεθα περὶ δυστοκίας καὶ προπτώσεως ὑστέρας καὶ τῶν ἐμφερῶν (S. 172, 10 R.). Auch im pseudogalenischen Ἰατρός heißt es (XIV 694 f.): ἡ χειρουργία καὶ δίαιτα προσχρῶνται φαρμακείᾳ und weiter (S. 761): ἡ πρὸς τὰ ἐκτὸς φαρμακεία, ἧς οὐκ ἄνευ συντελεῖται τὰ κατὰ χειρουργίαν, und daß gar bei einem Methodiker die φαρμακεῖαι[1]) von der Chirurgie direkt ausgeschlossen würden, ist undenkbar.

Unser langwieriger Weg durch die gesamte Kompilation ist zu Ende. Er führte uns bald durch glatte und erfreuliche Strecken, die wir der Natur unsrer Untersuchung nach nur flüchtig durcheilen und nicht genauer schildern konnten, bald über mühevoll zu durchbrechende Hindernisse, deren Überwindung uns das gewünschte Licht über die Methode der Zusammensetzung dieses unbequemen Lehrbuches schaffen sollte. So ist es ja sehr oft um die Quellen der antiken Heilkunde bestellt: ohne die strenge, dem rein sachlich interessierten Mediziner von heute meist fernliegende, daher, mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen, in der Regel von ihm unterschätzte Technik der philologisch-historischen Forschung sind sie nicht fruchtbar zu machen; und auch der geschulte Philolog kennt behaglichere, wenn auch nicht viele methodisch fesselndere Gebiete, als gerade das der Medici. Was dürfen wir als Gesamtergebnis der Analyse ansehen?

---

zitiert eine Äußerung des Erasistratos, die ich wörtlich hersetzen muß: *(Erasistratus inquit) plumbeum odontagogum, quod nos dentiducum dicere poterimus, apud Delphum in Apollinis templo ostentationis causa propositum, quo demonstratur oportere eos dentes auferri, qui sint faciles vel mobilitate laxati, vel quibus sufficiat plumbei ferramenti conamen ad summum.* In Delphi war also als Anathem eine bleierne Zahnzange zu sehen; offenbar hatte der Stifter edleres Metall zu kostspielig gefunden. Wer die geschmackvolle, von Soran aus Erasistratos mitgeteilte Deutung auf dem Gewissen gehabt hat, wissen wir nicht, sie sieht aus wie Ciceroneweisheit; keinesfalls ist jenes Weihgeschenk von Erasistratos selber dargebracht worden. Merkwürdig, daß das immer wieder von neuem behauptet wird (zuletzt von SUDHOFF in dem Aufsatz 'Zahnzangen aus der Antike', Archiv für Gesch. d. Med. II 1908 S. 57), eine der zahlreichen *fables convenues* der Medizingeschichte des Altertums.

1) Im späteren Sinne natürlich, nicht in dem speziellen des Hippokratischen Corpus, wo φαρμακεία soviel bedeutet wie κάθαρσις (FOESIUS, Oeconomia Hippocratis s. v.).

Ein byzantinischer Arzt, der das Glück hatte, Sorans Werk *Περὶ γυναικείων παθῶν*[1]) noch vor sich zu haben und dem auch das XVI. Buch des Aetios vorlag, unternahm es, diese beiden sehr ungleichartigen Arbeiten, die musterhafte des angehenden zweiten Jahrhunderts und die unselbständige des sechsten, zu einem neuen Handbuch *Περὶ γυναικείων παθῶν* (so der Pinax) zu verwerten. Ich vermute, daß Sorans größere Gynäkologie aus vier Büchern bestand, so daß dann als erstes Buch I 1—77 R., als zweites I 78—126 (*Περὶ τῆς τοῦ βρέφους ἐπιμελείας*), als drittes II 1—52 (Leiden mit diätetischer Therapie), als viertes II 53—Schluß (Leiden mit chirurgisch-pharmakeutischer Therapie) anzusehn wäre.[2]) Kein Beweis hat sich uns dafür ergeben, daß der Byzantiner etwa nur über einen Auszug aus Soranos habe verfügen können. Aber er exzerpierte selber, jedoch meistenteils, wie wir sagen würden, mit der Schere, und er erlaubte sich Umstellungen ganzer Kapitel. Das erste Buch hat er freilich fast vollständig erhalten — ich spreche natürlich hier nicht von den durch Abschreiber verursachten Lücken und übergehe Unwesentliches —; es fehlt nur kurz vor dessen Schluß ein Stück über Pflege der Wöchnerinnen (*ἀποκεκυηκυιῶν ἐπιμέλεια*), womit sich auch Aetios nicht befaßt hat. Das zweite Buch, die Kinderpflege, ist sogar noch besser konserviert. Es wurde ganz wie es bei Soranos zu finden war, ohne Transpositionen und Einschübe, herübergenommen und mußte sich nur am Ende einen Zusatz gefallen lassen. Nicht so gut ist es dem dritten Buch ergangen. Hier ist Kap. 5 *Περὶ διατάσεως ὑστέρας* weggeblieben (das Leiden fehlt auch bei Aetios) und am Schluß *Περὶ ἀγονίας καὶ ἀσυλληψίας*. Die Kapitelfolge ist unter dem Einflusse des Aetios eine völlig andere geworden, und viele Einzelverderbnisse sind an den Interpolationsstellen zu beobachten. Am schlimmsten steht es mit dem vierten Buche. Die Kompilation enthält davon nur

---

1) Ich halte diesen Titel für richtig, denn der Begriff des *πάθος* bezieht sich bei Soranos auch auf die Physiologie (vgl. S. 302, 15 R. und oben S. 44 f.).

2) ROSE folgte bei seiner Zweiteilung dem Muscio; dieser kann aber hier nur für seine Hauptquelle, den gynäkologischen Katechismus Sorans, maßgebend sein, der allerdings nur aus zwei Büchern bestanden haben wird. Auf unser Werk beziehe ich die Notiz bei Suidas s. v. *Σωρανός*: *Γυναικεῖα βιβλία δ'*. Man vergleiche auch die Ausdehnung der 8 Bücher des Caelius Aurelianus, die sich durchschnittlich mehr dem von uns angenommenen Umfang eines Soranbuches nähert, als die beiden Doppelbücher ROSES.

einen Komplex in ihrer Mitte (S. 94—129 D.), verstellt, interpoliert und ganz unvollständig. Von achtzehn Kapiteln sind nur fünf (nach ROSES Einteilung), *Περὶ δυστοκίας*, *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* vom Anfang und aus der letzten Partie *Περὶ προπτώσεως μήτρας* vorhanden. Soranos sagt in seiner Einleitung von der zweiten Hälfte seines Werkes (S. 172, 17): *στιβαρώτερος οὗτος (ὁ λόγος) καὶ μετὰ ποικιλίας δυσχερέστερος, διὸ καὶ τελευταῖος ὀφείλει παραδίδοσθαι*; dem Byzantiner ist das augenscheinlich allzu bunt geworden, und deshalb hat er so grausam schonungslos getilgt. Das Dystokiekapitel ist selber das Schmerzenskind des ganzen Werkes, und hier gewinnt man den Eindruck, als ob er auch im einzelnen exzerpiert habe.

Das Aetiosbuch ist ebenso wie Soranos teils in längeren Kapitelreihen verwertet, teils stückweise für einzelne Kapitel. Umstellungen haben hier weniger stattgefunden, da ja seine Stoffeinteilung für den Byzantiner die Richtschnur bildete. Ein wesentlich größerer Teil der Kompilation wird durch Aetiana als durch Soranea gebildet; man darf sagen, daß das große XVI. Buch in seiner Hauptmasse, ohne die Rezepte am Schluß, vom Kompilator aufgenommen ist oder nach Maßgabe des Pinax der fehlenden Schlußpartie aufgenommen war. Einige Aetioskapitel erscheinen nur im Exzerpt.[1])

Die starken Mängel der ganz äußerlichen Zusammenarbeitung schließen es wohl aus, daß es je gelingen werde, den obskuren Urheber des Machwerks festzustellen, bei dessen Lektüre man so oft die fatale Empfindung hat, als sähe man doppelt. Schwierig dürfte auch die Bestimmung des Zeitpunktes sein, in welchem das Buch zustande gekommen sein mag. Eignes hat der Verfertiger nicht hinzugetan, woraus man etwa darauf schließen könnte; eine bestimmte byzantinische Periode, der man allein die hier gehandhabte Technik zuschreiben müßte, ist nicht anzugeben. Im Vaticanus graec. 284 des XI. Jahrhunderts, aus dem M. WELLMANN die Schrift des Philumenos *Περὶ ἰοβόλων ζῴων* herausgegeben hat, scheint eine vergleichbare Kontamination vorzuliegen.[2]) Die unsrige

---

1) Vgl. ϛζ′ ∼ Aet. 53; ϛη′ ∼ Aet. 55; ϛϑ′ ∼ Aet. 56; ρ′ ∼ Aet. 57; ρα′ ∼ Aet. 55[a]; ρβ′ ∼ Aet. 59; ρδ′ ∼ Aet. 60.

2) M. WELLMANN in der Praefatio S. V f.: '*Insunt Galeni libri VI—XI περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶν ἁπλῶν φαρμάκων ita cum libris Dioscurideis περὶ ὕλης*

wird man wohl am ersten, wenn hier überhaupt allgemeine Verhältnisse einen Fingerzeig geben können, entweder in die absteigende Kulturperiode des VII. oder in die wiederaufsteigende des IX. Jahrhunderts setzen dürfen. Der letzteren gehört vielleicht der Mönch Meletios an, aus dessen Werk *Περὶ φύσεως ἀνθρώπου* ein Abschnitt früher am Ende der Kompilation gestanden hat, wie der Pinax ausweist (s. oben S. 15f. 21); aus diesem Umstand aber etwa einen terminus post quem für den Anonymus gewinnen zu wollen, ist untunlich, weil der Abschnitt nicht von Anfang an zur Kompilation gehört zu haben braucht. Sie kann immerhin ebenso älter wie jünger sein als Meletios.

ἰατρικῆς consarcinati, ut ea, quae omiserit Galenus, ex Dioscuride suppleta sint.' Ein Beispiel daraus Hermes XLIII 374.

Dritter Teil.

Die Gynaecia des Muscio.

1. Analyse des Werkes.

Die ursprüngliche Reihenfolge der Sorankapitel zu rekonstruieren unternahm Rose mit Hilfe eines im Mittelalter viel benutzten lateinischen Hebammenbuches, das er zum ersten Male drucken ließ unter dem Titel 'Sorani Gynaeciorum vetus translatio Latina nunc primum edita cum additis Graeci textus reliquiis a Dietzio repertis atque ad ipsum codicem Parisiensem nunc recognitis' (Leipzig 1882). Es sind die seitdem vielberufenen 'Gynaecia Muscionis', das Werk eines Übersetzers, '*cuius incerta sunt nomen gens aetas omnia*' (Rose S. VIII). Einigen Aufschluß geben seine Einleitung und kurze Schlußbemerkungen zu jedem der beiden Bücher. Er teilt mit (praef. S. 3), daß er in anspruchsloser, den Inhalt vor allem berücksichtigender Form bereits vieles andere aus dem Griechischen übertragen habe und bezieht sich speziell auf mehrere einzelne Arbeiten mit den Worten: *in opthalmico et chirurgumeno, filiatro etiam et boethematico* (-*cis* Hafn.), womit ersichtlich Soranische Bücher gemeint sind, nämlich *Ὀφθαλμικός*[1]), *Χειρουργούμενα, Φιλίατρος*[2]) und (?) *Περὶ βοηθημάτων*. Nun gedenke er, einem

---

1) Vgl. Cassius, Probl. (27): *τούτοις δὲ καὶ Σωρανὸς συγκατατίθεται, ὡς γνῶναι ἔστιν ἐκ τοῦ Ὀφθαλμοῦ* (l. *Ὀφθαλμικοῦ*), Aristot. IV 333, 28 Didot.

2) Sonst nicht erwähnte Schrift; sie war dem Titel nach populär gehalten. Vgl. Gal. VI 269: *τοῖς ἄλλοις ἅπασιν, οὓς ὀνόματι κοινῷ προσαγορεύουσιν ἔνιοι φιλιάτρους, ἐν τοῖς πρώτοις δηλονότι μαθήμασι γεγονότας ὡς γεγυμνάσθαι τὴν διάνοιαν*. Unter den *ἔνιοι* war Damokrates, von dem Galen XIII 40 ein Buch *Φιλίατρος* zitiert. Apollonios von Kition beginnt seinen Hippokrateskommentar mit den Worten: *Θεωρῶν φιλιάτρως διακείμενόν σε, βασιλεῦ Πτολεμαῖε*. Vgl. Oribas. Eupor. Praef. 4 (V 559, 6). — Wenn man bedenkt, daß *etiam et* bei Muscio nicht selten soviel bedeutet, wie das einfache *etiam* (s. S. 13, 13; 16, 23; 53, 18; 65, 11; 99, 5), so scheint die Vermutung berechtigt, es sei mit *filiatro etiam et boethematico* nur eine Schrift gemeint, nämlich *Φιλίατρος*, ein *λόγος βοηθηματικός*. Es ist vielleicht kein Zufall, daß bei Galenos unmittelbar nach einem Mohnrezept aus dem *Φιλίατρος* des Damokrates ein gleiches aus Soranos folgt (*ἡ διὰ κωδυῶν Σωρανοῦ*, Gal. XIII, 42 f.). Das könnte aus dessen gleichbetiteltem Buche stammen.

in seiner Praxis empfundenen Bedürfnis entsprechend, auch den Hebammen griechische Fachbildung zu übermitteln. Für diesen Zweck lagen ihm zwei gynäkologische Schriften des Soranos vor, eine knapp in Fragen und Antworten abgefaßte und eine ausführliche; jene nennt er 'Cateperotiana', diese 'Gynaecia Triacontados'. Ohne der Frage jetzt näher zu treten, ob Soranos in katechetischer Form ein umfassendes medizinisches Werk geschrieben hat (wie sein Übersetzer Caelius Aurelianus[1]), bei dem der Katechismus der Gynäkologie den Schluß des Ganzen bildete), oder ob er sich darauf beschränkte, nur das gynäkologische Einzelgebiet auch in solch elementarer Weise zur Darstellung zu bringen, konstatieren wir lediglich für unsern Stoff die Tatsache, daß davon eine doppelte Bearbeitung in griechischer Sprache vorhanden war, jede unter Sorans Namen überliefert. Muscio hielt es mit Rücksicht auf die Fassungskraft seiner Leserinnen für zweckentsprechend, in der Hauptsache der kürzeren, katechetischen Zusammenstellung zu folgen[2]), wie er denn im Ganzen bestrebt war, sich einer möglichst volkstümlichen Ausdrucksweise zu befleißigen und sogar damit rechnet, daß seine Instruktionen solchen Hebammen, die selber des Lesens unkundig sind, vorgelesen werden müssen.[3]) Erst in zweiter Linie, so erklärt Muscio, sei von ihm, infolge der unzureichenden Dürftigkeit einzelner Kapitel jenes Büchleins, die andere, inhaltreichere Vorlage mitbenutzt worden.[4]) Hieraus stammen, wie am Ende des ersten Musciobuches ausdrücklich gesagt wird, *valitudinum speciales curae* im zweiten[5]), es sind die Kapitel

1) S. die Rekonstruktionsversuche der 'Responsionum libri' des Caelius Aurelianus bei Rose in der Soranausgabe S. 141 ff. und bei Friedel, De scriptis Caelii Aureliani methodici Siccensis (Bonner Dissert. 1892) S. 40 ff. Der letztere bestreitet die Abfassung eines großen medizinischen Katechismus durch Soranos.

2) Praef. S. 3 R.: *Sed cum vidissem grande corpus futurum et posse muliebres animos hac ratione cito prae magnitudine lassari, placuit cateperotianorum brevitatem fuisse secutus, ut omnia dicere videar et non grande corpus perfecisse.*

3) Praef. S. 3 R.: *His autem multo simplicius volui loqui* (d. h. als die wissenschaftliche Gynäkologie) *et ut verius dicam muliebribus verbis usus sum, ut etiam inperitae obsetrices licet ab altera sibi lectam rationem facile intellegere possint.*

4) Praef. S. 3 R.: *Quibusdam vero capitulis multum breviter dictis, quaedam et triacontados addidi, ut ex omnibus collectus commentarius sufficiens esse possit.*

5) S. 46 R.: *Hactenus de cateperotianis transtulimus. Et quoniam omnium valitudinum speciales curas non habent, quas vel maxime obsetrices nosse convenit, placuit ut ad gynaecia triacontados conferamus; inde enim plena omnium cura insinuari potest.* Am Schluß des zweiten Buches heißt es dann S. 119 R.: *Et haec*

I—XVI, XXI—XXXIV; dialogische Form zeigen in diesem Buche, während das erste durchweg darin abgefaßt ist, abgesehen von einigen Paragraphen am Anfang, nur Kap. XVII—XX über Schwergeburten und was damit zusammenhängt.

Vergleicht man den Inhalt und Charakter dieser beiden Bestandteile des mittellateinischen Hebammenbuches miteinander, so stellt das erste, durchweg katechetisch gehaltene Musciobuch ein ungemein elementares, dünnes Exzerpt dar; denken wir es uns zum Auswendiglernen bestimmt, so dürfte es ohne allzugroße Anstrengungen von den Schülerinnen bewältigt worden sein. Wenn wir die Parallelkapitel aus den Soranea des Parisinus heranziehen, so sehen wir, daß Soranos es liebte, seine Lehre zuerst in kurzen Stichworten zusammenzufassen und dann jeden Punkt der Reihe nach in kürzerer oder längerer Begründung zu besprechen. Das ist Stileigentümlichkeit bei ihm — auch bei Caelius Aurelianus tritt diese Art hervor —; in einem modernen Lehrbuch würden die Stichworte als einzelne Paragraphen gegeben sein und die Ausführung einem jedem unmittelbar in kleinerem Druck folgen. In den Colloquien des Muscio ist meistens, wie man sagen möchte, nur das Großgedruckte zu finden, und auch das nicht vollständig; die Begründung pflegt zu fehlen.[1]) Die für die Arbeitsweise des Soranos so charakteristischen, höchst wertvollen doxographischen Mitteilungen erscheinen auf ein Minimum zusammengeschrumpft; Namen kommen im ersten Buche überhaupt nicht vor. Allerdings sind verschiedene Meinungen in einer Reihe von Paragraphen verzeichnet mit *apud antiquos, apud quosdam, apud alios* und ähnlichen Wendungen[2]), denen bei Soranos gewöhnlich *οἱ μέν, οἱ δέ, τινὲς, ἄλλοι, οἱ πολλοί, οἱ ἀρχαῖοι* usw., selten bestimmte namentlich aufgeführte Autoren entsprechen[3]), aber viel will das nicht be-

est omnis mulierum diligentia . . ., de Sorani cateperotianis et curis de gynaeciis triacontadis in latinum translata sermonem.

1) Vgl. z. B. Muscio '*Quae est aptissima quae obsetricem facere possit?*', '*Quod est aptissimum tempus mulieri ad concipiendum?*', '*Quae est ergo mamma apta ad nutriendum infantem?*' (I § 3. 33. 89) mit Soranos *Τίς ἐστιν ἐπιτήδειος πρὸς τὸ γενέσθαι μαῖα, Τίς ἄριστος καιρὸς συνουσίας πρὸς σύλληψιν, Περὶ ἐκλογῆς τίτθης* (I Kap. 1. 10. 32).

2) S. Muscio S. 15, 3. 15ff.; 18, 17; 20, 2f.; 22, 14; 25, 9; 27, 18; 28, 22; 29, 7f.; 34, 15; 41, 11.

3) So Muscio S. 15, 3 ∼ Soran S. 210, 15 (Hippokrates); Muscio S. 25, 9 ∼ Soran S. 242, 16ff. (Hippokrates, Euryphon usw.)

sagen. *Nos autem* und Ähnliches, womit dann wiederholt die eigene Entscheidung eingeführt wird, gibt sklavisch Sorans Ansicht wieder und erweckt nur scheinbar den Eindruck der Selbständigkeit.[1]) Im Ganzen werden wissenschaftliche Debatten, aus deren Referat und Fortführung Sorans Eigenart glänzend hervortritt, in unserm Katechismus sorglich vermieden, ebenso wissenschaftliche Begründungen überhaupt; man sehe beispielsweise, wie der Antwort auf die Frage '*Saluberrima autem est perpetua virginitas?*' (S. 13, 11; unten S. 107) nur wenige Zeilen vergönnt sind (∼ Soran S. 193, 22), während uns der Parisinus unter dem Titel *Εἰ ὑγιεινή ἐστιν ἡ διηνεκὴς παρθενία* (S. 193—196) einen längeren, inhaltreichen Abschnitt darüber bietet. Dabei fällt gleichwohl ein deutliches Interesse für die Etymologie der vorkommenden Fachausdrücke in die Augen, das man in einem populären Instruktionsbüchlein kaum erwarten sollte, wie die Erklärungen von *matrix, ystera, delfis* (§ 6 ∼ Sor. S. 175, 13—20), *cissa* (§ 38 ∼ Sor. S. 215, 7—12), wo Muscio noch etwas vollständiger ist, als der Parisinus[2]), oder *corium* (§ 49 ∼ Sor. S. 225, 4—7), wo er ebenfalls eine dort nicht vorhandene Ableitung bietet.[3]) Diese etymologischen Versuche waren ja aber noch im Mittelalter sehr beliebt, wie beispielsweise Meletios zeigt, eine Fundgrube Soranischer Etymologien; so hat sie auch Muscio aus seiner Vorlage beibehalten, und daß er sie überhaupt darin vorfand, erklärt sich daraus, daß die Etymologie ein Steckenpferd des Autors *Περὶ ἐτυμολογιῶν τοῦ σώματος τοῦ ἀνθρώπου* gewesen ist. Eine andere Eigentümlichkeit Sorans war die Verwendung erläuternder und schmückender Vergleiche aus dem Gebiete der Zoologie und der Landwirtschaft; sie tragen in seiner größeren Schrift wesentlich dazu bei, die Belehrung anschaulich zu gestalten und in uns den Eindruck zu erwecken, daß

1) Es versteht sich, daß man auch an einer Stelle, wo zu der mit *nos vero* eingeführten Ansicht das Griechische zufällig fehlt, wie S. 22, 13—19 (∼ Sor. 239, 5), nichts dem Übersetzer Eigentümliches suchen darf.

2) S. 15, 14: *Unde cissa dicta est? — Apud quosdam ab eo quod taedium gravidis mulieribus adferat* (vgl. *quam alii ab anxietate pregnantis ... appellarunt* Oribas. Bd. VI 48). Diese erste Etymologie fehlt im griechischen Text, wo sie allein verständlich sein kann: es hieß wohl *ἐκ τοῦ ταῖς κυούσαις ἄσην ἐπιφέρειν*, töricht genug, aber nicht ohne Seitenstücke.

3) S. 18, 16: *Unde dictum est corium? — Ab eo quod infantem spatio suo teneat.* Daß auch dies Soranisch ist, beweist die etymologische Grammatikertradition: *χόριον τὸ περιέχον τὸ ἔμβρυον ὡς χωρίον αὐτοῦ ὄν* (Orion S. 163, 31; Melet. S. 8, 23 usw.).

wir es mit einem Manne zu tun haben, der seine Aufgabe von einem höheren, biologischen Standpunkt auffaßt. Er hat in dieser Beziehung von Aristoteles gelernt, ohne sich übrigens auf ihn zu berufen, wie er auch sonst in manchen Einzelheiten mit ihm übereinstimmt oder seine abweichende Meinung kundgibt.[1]) Alle die verschiedenen Analogien menschlicher Physiologie mit den Beobachtungen bei den *ἄλογα ζῷα*[2]) sucht man bei Muscio vergebens, weil sie der griechische Katechismus nicht hatte, und von den hellenischer Denkart so nahe liegenden Vergleichungen der Empfängnis und Geburt mit dem Pflanzenleben hat er nur eine einzige aufzuweisen.[3]) Ein rhetorisch besonders ausgeführter Vergleich der Gesundheitsbedingungen des sich bildenden Geschöpfes mit den Grundlagen von Gebäuden ist mit dem ganzen Kapitel über das Verhalten in der ersten Zeit nach der Konzeption weggeblieben.[4])

Von Sorans Katechismus vermögen wir uns also dank dem Übersetzer eine genügende Vorstellung zu machen, wenigstens über den ersten Hauptabschnitt, der von der Geburtshelferin und von dem handelt, was sie über den normalen weiblichen Körper wissen muß — Anatomie und Physiologie, Schwangerschaft, Entbindung —, ferner von der Pflege des Neugeborenen. Beim zweiten Hauptabschnitt, der die Pathologie enthielt, liegt die Sache, wie

---

1) Ich weise hier nur auf Polit. VII 14 und 15 hin: *ἀπολαύοντα γὰρ φαίνεται τὰ γεννώμενα τῆς ἐχούσης ὥσπερ τὰ φυόμενα τῆς γῆς* (1335[b] 18), oder im einzelnen: 1336[a] 35 ∼ Sor. S. 282, 6 (Nutzen des Schreiens der Säuglinge); 1335[a] 15 ∼ Sor. S. 251, 8 (kaltes Bad der Neugeborenen).

2) Vgl. Soran S. 181, 10 (*ἐκτομὴ τῆς μήτρας* bei Schweinen in Gallien); 184, 15 (Katamenien bei Tieren); 193, 24 und 195, 27 (Vorteile des Nichtbelegens der Stuten, des Verschneidens der Sau); 197, 2 (Brunstzeit); 204, 21 (Pferdezucht); 206, 1 (Mondphasen, zitiert); 206, 12 (Werfen im Winter, zitiert); 224, 8 (Vogeleier); 226, 17 (Hülle des Embryon bei Tieren, zitiert).

3) Die säugende Frau muß strengere Diät halten als die schwangere, S. 33, 12: *Sic enim et malleolus quamdiu in matrice arboris est positus, et exortas sustinet tempestates: cum vero separatus fuerit ab arbore et ad substantiam suam solus fuerit positus, licet modico vento flante vexatur et male accipitur* ∼ Sor. S. 271, 23—272, 3. Vgl. Soran S. 200, 17 (Unfruchtbarkeit schlechten Bodens); 201, 2 (Zeit der Aussaat); 204, 28 (Vermeidung sumpfigen Bodens); 205, 16 (Reinigung des Erdreichs vor der Aussaat); 206, 10 (Zeit der Aussaat, zitiert); 208, 4 (Erschöpfung des Erdreichs); 220, 14 (klares und trübes Quellwasser); 260, 6 (Erschöpfung des Ackerlandes); 260, 14 (Umsetzen der Gemüsepflanzen). — Ein Beispiel aus alter Zeit: Hippokr. *Περὶ ὀκταμήνου* VII 458, 4 L. (Abfallen der Früchte und Geburt); vgl. VII 436, 11.

4) Sor. I 14, 46. 47 (S. 211—215). Vgl. Archiv für Religionswissensch. XIII (1910) S. 7 Anm. 1.

oben erwähnt, infolge der Heranziehung einer zweiten Vorlage wesentlich anders. Vom Anfang ist ein kleines Stück in Muscios Übersetzung vorhanden (S. 47), freilich ohne die erste Frage (*Εἰ ἔστιν ἴδια πάθη γυναικῶν* Sor. S. 299, 1) und den Anfangsteil der entsprechenden Antwort.[1]) Es zeigt uns, daß zuerst theoretisch über die Frauenkrankheiten und ihre Einteilung nach Maßgabe der methodischen Kommunitäten der Zusammenziehung (*στέγνωσις*) und Lockerung (*ῥύσις*) ganz kurz gehandelt war. Darauf folgten die einzelnen Krankheiten selbst, an der Spitze (vgl. Muscio § 144 f.) die Unregelmäßigkeiten der Periode (*ἐποχὴ ἐμμήνων* usw.), und hier fing nun der Katechismus an, dem Übersetzer unzulänglich zu erscheinen. Er griff jetzt zur Gynäkologie der 'Triacontas' und gibt daraus — die Einteilung S. 48, 1—7 ist wohl auch daher genommen — vorerst sechzehn Kapitel über Leiden *per stricturam.* Der Vergleich mit den griechischen Soranea ist bei ihnen in viel höherem Maße möglich, als im ersten Buche, denn ihr Umfang beträgt, soweit sich bei der Lückenhaftigkeit des griechischen Textes eine Berechnung anstellen läßt, durchschnittlich etwa die Hälfte desselben. Weggelassen sind aus den Soranischen Abschnitten II 1—15 (§ 6—50) = S. 303—347 R. bei Muscio (S. 48—75) bald einzelne, bald mehrere Satzteile und Sätze, bald ganze Paragraphen. Mit Geflissentlichkeit tilgte er auch hier die Doxographie und die Polemik gegen Fachgenossen der älteren Zeit[2]); nur selten sind Erwähnungen der *antiqui*, der *veterum medicorum errores*, der *plurimi* und *alii* stehen geblieben.[3]) Für seinen Zweck überflüssig erschienen ihm ferner manche genauere Distinktionen, auch Ety-

---

1) Man kann die ersten Worte der Antwort ungefähr aus Soran S. 302, 19 ff. ergänzen: ⟨*κατὰ γένος μὲν οὐδαμῶς . . ὅσον μὲν γὰρ ἐπὶ τοῖς ἀναβεβηκόσι κοινῶς τοῖς ἄρρεσι νοσεῖ τὸ θῆλυ στεγνοπαθοῦν*⟩ *aut per fluxum; specialiter tamen habent, sicuti est vulvae praefocatio* (d. i. ein *πάθος στεγνόν, διὰ στέγνωσιν, valitudo per stricturam*) *et sanguinis fluxus* (d. i. ein *πάθος ῥοῶδες, διὰ ῥύσιν, valitudo per fluxum*), *licet haec generalibus illis praedictis adscribi debent.*

2) Es fehlt z. B. Sor. II 12 S. 309 f. (*οἱ παλαιοί*); 19 S. 315 f. (*τῶν προγενεστέρων τινὲς*, Demetrios von Apameia); größtenteils 24 S. 318 f. (Themison); größtenteils 29 S. 324 ff. (auch alle Namen weggelassen); 33 S. 329 (gegen schädliche Therapie); 42 S. 337 f. (gegen Themison und über die Anwendung von Amuletten); 43 S. 338 f. bis auf den letzten Satz (*ῥοῦς γυναικεῖος* bei den älteren Gynäkologen).

3) S. 57, 4 *antiqui* ~ Sor. 319, 11 *ἀρχαίων τινὲς* (vgl. S. 67, 9 ~ Sor. 333, 18); S. 61, 8 *veterum medicorum errores* ~ Sor. 324, 9 *οἱ πλεῖστοι τῶν ἀρχαίων*; S. 66, 13 f. *plurimi . . . alii . . . nos* ~ Sor. 331, 27 ff. *οἱ μέν . . . οἱ δέ . . . ἡμεῖς.*

mologien[1]), viele speziellere Symptome[2]) und vor allem ein beträchtlicher Teil der therapeutischen Vorschriften bei Soranos.[3]) Was in diesen fünfzehn vergleichbaren Abschnitten beobachtet werden kann, gilt ebenso von Muscios Kap. XXXI *De casu matricis* (S. 110—113 ~ Soran. S. 371—378); dieses ist wegen der reichen Doxographie des Originals verhältnismäßig besonders knapp, auch Ätiologie, Symptome und Therapie sind nur teilweise übersetzt.

Es ist ganz klar, daß aus derselben Quelle, wie die eben besprochenen Kapitel auch die meisten übrigen des zweiten Musciobuches entnommen sind, nämlich XVI, XXI—XXX, XXXII—XXXIV. Im Parisinus sind sie in der zu erwartenden, im Ganzen etwa um das Doppelte ausführlicheren griechischen Form nicht erhalten, nur dessen Pinax nennt in anderer Reihenfolge die entsprechenden griechischen Titel. Ich stelle sie den lateinischen gegenüber:

	MVSCIO	SORANVS
XVI	De sterilitate	*ρνζ' Περὶ ἀγονίας καὶ ⟨ἀ⟩συλληψίας* (*συλλήψεως* P)
XXI	De collectionibus quae in partibus muliebribus emergunt	*ρκθ' ⟨Περὶ⟩ τῶν ἐν γυναικ⟨ε⟩ίοις μέρεσιν ἀποστημάτων*
XXII	De vulneribus in matrice positis	*ρλβ' Περὶ τῶν ὑστέρας ἑλκῶν* [*καὶ ἀνθρακωδῶν ἑλκῶν ἐν ὑστέρᾳ θεραπείᾳ*]
XXIII	De cancro matricis	*ρλς' Περὶ καρκινωμάτων ἐν μήτρᾳ καὶ καρκινωθείσης μήτρας*
XXIV	De fistulis in matrice positis	*ρλα' Περὶ συρίγγων*
XXV	De immoderata landica quam Graeci *yos nymfin* (= *ὑὸς νύμφην*) appellant	*ρλθ' Περὶ ὑπερμεγέθους νύμφης καὶ νυμφοτομίας*
XXVI	De cercosi	*ρμ' Περὶ κερκώσεως*

1) Sor. II 6 S. 303 (Katamenien); 17 (Anfang) S. 314 (Etymologie von *φλέγμα*); 36 (Anfang) S. 330f. (*μύλη* und *μύλος*).

2) Sor. II 8 (zweite Hälfte) S. 304f.; ebenso teilweise: 31 (S. 327); 37 (S. 331); 40 (S. 334); 47 (344).

3) Vgl. Sor. II 9 S. 305f.; 11 S. 307ff.; 13 S. 310; 15. 16 S. 311—313 (diese beiden Kapitel fehlen bei Muscio ganz); 28 S. 323; 32 S. 327ff.; 38 S. 332f.; 44 S. 341; 46 S. 342f.; 47 S. 344; 50 S. 347.

	Mvscio	Soranvs
XXVII	De clavulis in muliebribus locis natis	ρμβ' Περὶ θύμων τῶν ἐν γυναικείοις μέρεσι [καὶ μυρμηκιῶν (μυρμίκων P) καὶ ἀκροχορδόνων]
XXVIII	De ragadio in matrice posito	ρμγ' Περὶ ⟨ῥα⟩γάδων καὶ κονδυλωμάτων
XXIX	De condylomatibus in matrice positis	(ρμς' Περὶ κονδυλωμάτων?)
XXX	De emorroidis[1]) quae in matrice nascuntur	ρμα' Περὶ αἱμορροΐδων ἐν τῇ μήτρᾳ
XXXII	De clusura orificii matricis quam Graeci *fimosin* dicunt	ρλζ' Περὶ φιμώσεως μήτρας
XXXIII	De eis quae clausae nascuntur et appellantur *atretoe*	ρλη' Περὶ ἀτρήτων [καὶ ἀτρήτου (ἀτρήτης P) ὑστέρας]
XXXIII a		ρνβ' Περὶ μελικηρίδων καὶ ἀθερωμάτων καὶ στεατωμάτων τῶν ἐν τοῖς γυναικείοις αἰδοίοις
XXXIV	Qua disciplina organo aperiendae sint mulieres	ρλ' Περὶ διοπτρισμοῦ

Wenn in einigen Fällen die Titel des Pinax etwas ausführlicher sind als wahrscheinlich bei Soranos (vgl. ρλβ', ρμβ', ρλη'), so erklärt sich dieser Umstand daraus, daß sie sich ja auf eine Kompilation beziehen. Zu den vermutungsweise getilgten Titelworten ist Aetios XVI 92 (S. 140 Z.), 107 (S. 154), 98 (S. 146) zu vergleichen; nach Maßgabe der lateinischen Titel nur aus äußeren Gründen etwa auch ρλς' und ρλθ' zu kürzen möchte ich vermeiden.

Von Kap. XXIV gibt Muscio absichtlich nur den Titel, da der Inhalt für die Hebamme zu schwierig sei; ließen sich ja selbst die erfahrensten Ärzte bei der Diagnose und Therapie dieses Leidens irreführen.[2]) Am Ende von Kap. XXXIII spricht er in weni-

1) Zu dieser Form vgl. die hsliche Überlieferung S. 108, 3. 81, 2.

2) S. 105: *Subsequebatur scema de fistulis in matrice positis, quod scema transferre nolui, siquidem obsetricibus supervacue hoc insinuamus* (sic *blh*) *cum etiam perilissimos medicos ad inspiciendum et at curandum haec fistulae turbare possint.* Auch Aetios hat in seiner Gynäkologie das Leiden übergangen.

gen Zeilen (S. 117, 8—13) von gewissen Geschwülsten, *melicerides, atheromata* und *steatomata*, weist jedoch für die Therapie auf die (von ihm ja auch übersetzten) *Χειρουργούμενα* Sorans hin. Ob das wörtlich aus Soranos stammt? Sicherlich. Dagegen scheint zwar der besondere Titel *ρνβ' Περὶ μελικηρίδων καὶ ἀθερωμάτων καὶ στεατωμάτων τῶν ἐν τοῖς γυναικείοις αἰδοίοις* zu sprechen; aber der muß nicht auf ein selbständiges Kapitel verweisen.[1]) Umgekehrt könnte man die ursprüngliche Zugehörigkeit von Kap. XXXIV zu Soranos *Περὶ γυναικείων παθῶν* bezweifeln. Es lehrt die Handhabung des vorher oft erwähnten Scheidenspiegels (*organum, διόπτρα*), den *διοπτρισμός*, und wird vom Übersetzer mit den Worten eingeleitet (S. 117, 20): *Placuit nobis, ut etiam hoc gynaeciis adderemus, ut ex rebus huic corpori necessariis nihil dimisisse videamur.* Aber auch hier wäre es falsch, einen selbständigen Zusatz Muscios anzunehmen; er hat die Worte wieder einfach mitübersetzt und die folgende Anweisung aus keiner andern Schrift exzerpiert, als aus der größeren Gynäkologie.

Es sind noch die Fragekapitel XVII—XX zu betrachten: *De difficili et laborioso partu* (XXVII. XXVIII), *De embryulcia mittenda* (XIX), *De retentione secundarum* (XX). Den drei Kapiteln XVII—XIX entsprechen im Parisinus (fol. 243ʳ—247ᵛ, vgl. den Pinax fol. 218ᵛ) folgende Abschnitte (S. 99—119 D., S. 348—369 R.):

μζ' *Περὶ δυστοκιῶν· τί ἐστιν δυστοκία*
μη' *τίς αἰτία δυστοκίας καὶ κατὰ πόσους τρόπους γίνεται δυστοκία ἐπὶ τῶν παρὰ φύσιν γεννωμένων*
μθ' *πῶς σημειούμεθα τὰ αἴτια τῆς δυστοκίας*
ν' *πῶς θεραπεύσομεν δυστοκίαν κοινότερον καὶ ἐπιμέλεια δυστοκίας*
να' *περὶ ἐμβρυοτομίας καὶ ἐμβρυουλκίας.*

Hat Muscio seine Kapitel gleichen Inhalts hieraus, oder übersetzt er wiederum nur, wie im ersten Buche usw., Sorans verlorenen Katechismus, oder hat er beide Werke herangezogen, '*ut ex omnibus collectus commentarius sufficiens esse possit*', wie seine Worte in der Vorrede lauten?

---

1) Daß dieses nicht existierte, möchte man auch aus seinem Fehlen in der Gynäkologie des Aetios vermuten. Der Zusatz *τῶν ἐν τοῖς γυναικείοις αἰδοίοις* entspricht dem Lateinischen *melicerides et atheromata et steatomata in ipsis partibus* (S. 117, 8).

Die obigen Soranea *μζ'—να'* des Parisinus sind wegen ihres reichen und wichtigen Inhalts, sowie wegen der Illustrationsfrage, die sich daran knüpft, von ganz hervorragender Bedeutung; bei den modernen Medizinern hat wohl kaum ein Stück der antiken Gynäkologie ein lebhafteres Interesse erregt und z. T. auch größere Anerkennung gefunden als gerade dieses Musterbeispiel Soranischer Wissenschaftlichkeit und Erfahrung.[1]) Er beginnt hier mit einer besonders eingehenden Besprechung der älteren Ansichten. Zuerst eine kurze Definition des Herophileers Demetrios, der auch sonst viel definiert hat: Dystokie ist *δυσχερὴς τόκος*, oder nach anderen *ἡ μετὰ δυσεργείας ἀποκύησις*; es ist, als habe Muscio das in seiner Kapitelüberschrift wiedergeben wollen '*De difficili et laborioso partu*'. Darauf die Ätiologie des Diokles von Karystos, die der Verfasser unzureichend findet. Auch die des Kleophantos genügt ihm nicht, während er in seinem Referat über Herophilos das *ἁμαρτάνει* (vgl. 348, 19. 349, 12) zwar vermeidet und nur einen kleinen Zusatz aus dem Herophileer Andreas notiert, dann aber doch für nötig hält, in großer Ausführlichkeit die Ätiologie des Herophileers Demetrios darzulegen, dem am Schluß ein reichliches, fast uneingeschränktes Lob gezollt wird.[2]) Nur ein einziger Punkt wird bei den Herophileern angefochten.[3]) Soranos steht also in Sachen der Dystokie ganz auf ihren Schultern, insbesondere auf denen des Demetrios. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der Bericht über ihn (S. 350, 17—355, 21) textkritisch zu schweren Bedenken Anlaß gibt; es ist indessen deutlich, daß er eine Dreiteilung (wie sie Herophilos sonst liebte) der *αἴτια τῆς δυστοκίας* gegeben hat: sie liegen (1) in der Mutter (*παρ' αὐτὴν τὴν τίκτουσαν*), (2) dem Kinde (*παρ' αὐτὸ τὸ τικτόμενον*) oder (3) den Geburtswegen (*παρὰ τὸ δι' οὗ ἡ ἔκτεξις γίνεται*), und zwar ist bei

1) S. z. B. die oben S. 17f. angegebene Literatur.

2) S. 355, 22: *τούτων οὖν ῥηθέντων τῶν αἰτίων οὐδεὶς ἐστιν ὁ ἀντερείσας* (so Herwerden neben *ἀντερίσας*; P hat *ἀντερρήσας*) *αὐτῷ καὶ ἀντειπών, ἀλλὰ καὶ μαρτυρήσας καὶ στηρίξας αὐτὸν ὡς ἀληθῶς λέγοιτο.* Rose hat *αὐτῷ* gestrichen und *αὐτὸν* in *αὐτὰ* geändert; ich glaube, daß die beiden auf den Gewährsmann hinweisenden Worte, von dem im Vorstehenden so viel berichtet war, hier am Platze sind.

3) S. 355, 24: *εἰ μὴ ἄρα καὶ δικαίως ἐν τούτῳ μεμψαίμεθα τοὺς Ἡροφιλείους, ἐπεὶ δυνάμεις † ἐπιτεθινί(ας) φαμὲν ἐν τῷ περὶ νοσημάτων τόπῳ ὑπόστασιν μὴ ἔχειν· οὐδὲ γὰρ αὐτοὶ τὴν οὐσίαν αὐτῶν ὁμολογοῦσιν.* An der korrupten Stelle möchte ich lesen *δυνάμεις ἐπιτελεστικάς* oder *ἀποτελεστικάς* (vgl. S. 241, 9 *κατασπασμοῦ τῆς μήτρας ἀποτελεστικόν*).

der Mutter entweder (a) eine *ψυχικὴ δύναμις* im Spiele oder (b) die *ζωτικὴ δύναμις.*[1]) Der zweite Hauptpunkt gab dem Demetrios Gelegenheit, die Kindslagen zu besprechen; es fallen die bedeutsamen Worte *σχῆμα, σχηματίζεσθαι, σχηματισμός, μετασχηματισμός.* Seine spezielle Einteilung der abnormen Lagen im Mutterleib, nur im allgemeinen an Kleophantos erinnernd[2]), ist so, daß er, von den leichter zu behebenden Unregelmäßigkeiten zu den ungünstigeren fortschreitet und zuerst mehrere Anomalien der Kopflage (des *ἐπὶ κεφαλὴν σχῆμα*) aufzählt, dann verschiedene Fußlagen (*ἐπὶ πόδας*), ferner drei Querlagen (*πλάγια*) und zuletzt drei Doppellagen (*δεδιπλωμένα*), die schlimmsten von allen (S. 352, 12—353, 10).

An die von ihm gebilligte Ätiologie des Demetrios schließt der Verfasser nach Maßgabe derselben geordnete[3]) semeiotische Bemerkungen (S. 356, 3—25), dann folgt die Therapie. Man unterscheidet darin nur zwei Hauptgesichtspunkte; den ersten (*παρ' αὐτὴν τὴν τίκτουσαν* oder *κύουσαν*) und dritten (*παρὰ τὸ δι' οὗ* oder *δι' ὧν ἡ ἔκτεξις*) der Ätiologie des Demetrios faßt Soranos zusammen und beschäftigt sich dann vorzugsweise mit dem zweiten (*παρὰ τὸ τικτόμενον* oder *κυούμενον*). Der Arzt übernimmt in dieser Therapie die Führung, nachdem er sich mit der Hebamme ins Einvernehmen gesetzt hat[4]); die methodischen Schlagworte, wie *στέγνωσις* und *χάλασμα*, treten wieder auf. Für die Behandlung der naturwidrigen Kindslagen erfolgen nun genaue Vorschriften, das wichtigste Stück der Partie (S. 359, 19ff.). Hauptregel ist, die natürliche Kopflage herbeizuführen[5]), oder nötigenfalls die

---

1) Dieselbe Einteilung Ps.-Galen, Definit. 457 (XIX 455f.).

2) S. 349, 6: *καὶ ὅσαις δὲ τὰ ἔμβρυα μὴ ἐπὶ κεφαλὴν φέρεται, ἀλλὰ* (1) *ἐπὶ πόδας ἢ* (2) *διπλᾶ ἐπὶ τὰ ἰσχία* (vgl. bei Demetrios S. 353, 4) *ἢ* (3) *πλάγια ἢ* (4) *τὴν κεφαλὴν ἔχει πρὸς τοῖς βουβῶσιν, χεῖρα δὲ μίαν ἢ τὸ ἓν σκέλος προ[σ]⟨βεβληκότα⟩ . . ., φησὶ δυστοκεῖν* (scil. *ὁ Κλεόφαντος*).

3) Wie oben S. 350, 17ff. die Ätiologie, so bezieht sich hier die Aufzählung der *σημεῖα* auf die Mutter (S. 356, 4—8), das Kind (Z. 8—20), die Geburtsteile (Z. 20—22).

4) S. 357, 2: *ἐπὶ τῶν δυστοκουσῶν χρὴ τὸν ἰατρὸν ἐπερωτᾶν τὴν μαῖαν κτλ.* Der Satz steht übrigens in Beziehung zu dem Anfang des vorhergehenden Abschnitts über die Erkenntnis der *σημεῖα*, wo es heißt (S. 356, 2): *τῶν ῥηθέντων αἰτίων τῆς δυστοκίας ἃ μὲν ἐξ αὐτῶν ἐστι καταληπτέα* (nämlich durch die Mütter), *ἃ δὲ οὔ* (also durch andre Personen, besonders die *μαῖα*).

5) S. 359, 19: *παρὰ φύσιν δὲ ἐσχηματισμένου τοῦ ἐμβρύου τὸν κατὰ φύσιν ἀποδιδόναι σχηματισμόν.*

Fußlage. Die Hauptklassen abnormer Fötallagen sind die gleichen wie bei Demetrios: gewisse Schemata *ἐπὶ κεφαλήν*, diejenigen *ἐπὶ πόδας*, die Arten des *σχῆμα πλάγιον*, die des *σχῆμα διπλοῦν*; zuletzt ist noch die Mehrgeburt erwähnt (S. 362, 9), die bei Demetrios (S. 352, 4; vgl. Herophilos S. 349, 14) vorangestellt war. Im einzelnen ist natürlich die Kasuistik Sorans reicher als die der Vorgänger. Für die äußersten Fälle werden von ihm Perforations- und Zerstückelungsmethoden vorgeschrieben, *ἐμβρυουλκία* und *ἐμβρυοτομία*. Er ist damit keineswegs schnell bei der Hand[1]; nur um die Mutter zu retten, opfert er das Kind[2] und berücksichtigt die außerordentlichen Gefahren sehr wohl, die besonders beim Mangel des aseptischen Verfahrens damals mit solchen chirurgischen Eingriffen verbunden waren. Auch hier richten sich die Anweisungen nach der traditionellen Reihenfolge der Kindslagen.[3]

Wir wenden uns zurück zu Muscio. Dem soeben behandelten Soranischen Stück entsprechen bei ihm 30 Fragen; davon beziehen sich 1—8 (S. 76—81) auf *causae*, 9—30 (S. 81—94) auf *curae*. *Signa* (*σημεῖα* bei Soran 356, 3—25) sind weggeblieben. Die Ätiologie bei Muscio mußte hier Sorans Doxographie berücksichtigen, da dieser ja in unserm Abschnitt eine eigne so gut wie garnicht gibt; Namen werden aber auch hier nicht genannt, nicht einmal Demetrios, sondern die Angaben erfolgen mit *plurimi, alii,* oft mit *dicunt.*[4] Gewisse Abweichungen sind nun dabei recht auffällig. Die Ursachen der Dystokie, heißt es, würden häufig (1) in der Mutter und (2) im Kinde gefunden — wir denken dabei an Diokles und Kleophantos —, andere fügten (3) äußere Gründe hinzu —

---

1) S. 357, 9: *τῇ ἀνέσει καὶ τῷ χαλάσματι δεῖ πρῶτον συνεργεῖν καὶ μήτε εὐθέως ἐγχειρεῖν τῇ χειρουργίᾳ μήτε ἐπὶ πολὺ συγχωρεῖν τῇ μαίᾳ διασπαράττειν τὴν μήτραν.*

2) S. 362, 20: *καὶ γὰρ εἰ τὸ κυηθὲν διαφθείρεται, τὴν κυοφοροῦσαν τηρεῖν ἀναγκαῖον*, dazu S. 84, 4—6 in Dietzens Ausgabe. Vgl. Tertull. De anim. 25: *Atquin in ipso adhuc utero infans trucidatur necessaria crudelitate, cum in exitu obliquatus denegat partum matricida ni moriturus*; er nennt an dieser Stelle den Soranos '*mitior*' als die Früheren (s. Diels, Doxogr. S. 206, 2).

3) *ἐπὶ κεφαλήν* S. 364, 3; *ἐπὶ πόδας* S. 367, 9 (vgl. 364, 10; 365, 15); *ἐπὶ τῶν πλαγίων καὶ διπλῶν ἐμβρύων* S. 367, 20.

4) *plurimi* S. 76, 23; *alii* S. 77, 1. 2; *dicunt* S. 77, 4. 16; 80, 1. 6. 12. — Nur an einer einzigen, im Original verlorenen Stelle werden Fachmänner mit Namen angeführt, II 26 S. 106, 11 (De cercosi): Apollonius, Sostratus, Filoxenus. Über *Muscion et ceteri auctores* (S. 80, 18) s. unten S. 87.

das werden Herophilos und Demetrios sein[1]) —, andere endlich (4) noch aus allen vorhergenannten gemischte. Die oben erwähnte Dreiteilung der αἴτια bei Demetrios — παρὰ τὴν τίκτουσαν, παρὰ τὸ τικτόμενον, παρὰ τὸ δι' οὗ ἡ ἔκτεξις —, der sich Soranos anschloß, wird also von Muscio nicht befolgt, und die vierte Klasse, von der er sagt: *apud alios etiam quarta causa emergit, quae ex omnibus praedictis causis miscetur* (S. 77, 2; vgl. 80, 12), kommt in unserm Sorantext überhaupt nicht vor. Auch in der Behandlung der beiden ersten Klassen (Mutter und Kind) in den Antworten 2—5 beobachtet man beim Vergleich mit dem Griechischen Differenzen, indem die Analogien im Soranos nur verstreut zu finden und daraus nicht ganz vollständig beizubringen sind, obwohl dieser ja viel umfangreicher ist.[2]) Man hat den Eindruck, als ob Muscio bei seiner Katechese der Ätiologie entweder ziemlich frei und bis zu einem gewissen Grade selbständig verfahren sei — oder daß er nach einer Vorlage gearbeitet habe, die vom Parisinus nicht unwesentlich abwich.

Zur Aufhellung des tatsächlichen Verhältnisses dürfte folgender Umstand beitragen. Am Ende seiner Behandlung der *causae* von Schwergeburten, nach der 8. Frage, deren Beantwortung in den Hss. ausgefallen ist[3]), fügt Muscio einen abschließenden Passus folgenden Wortlautes hinzu (S. 80, 18—81, 5):

---

1) S. 77, 1: *alii vero tertiam causam addunt quae extrinsecus venire consuevit* ~ Sor. S. 350, 3: καὶ παρὰ τὰ ἔξωθεν προσπίπτοντα καὶ προσφερόμενα καὶ ποιούμενα καὶ τὰ ἐκ τοῦ σώματος ἐκκρινόμενα (das sind vier häufig verbundene αἴτια, s. Rhein. Mus. LI 185) ... δυστοκία γίνεται soll aus Herophilos stammen; vgl. S. 355, 5 ff. τὰ ἐκτὸς τοῦ σώματος aus Demetrios. — An die kurze Erledigung der *causae extrinsecus venientes* (S. 80, 3—5) schließt sich bei Muscio unorganisch die Frage (S. 80, 6): *Quomodo dicunt per folliculum inpediri partum?* Er hätte die aus der Natur der Eihaut sich ergebenden αἴτια vorher besprechen müssen; bei Soranos (S. 354, 7—12) stehen sie am rechten Ort.

2) Der Antwort auf Frage 2 (S. 77, 6—15) entsprechen bei Soranos zuerst S. 350, 22 ff. eine Anzahl von Einzelheiten aus § 54 (αἴτια παρὰ τὴν τίκτουσαν), sodann S. 353, 18 ff. solche aus § 56 (παρὰ τὰ δι' ὧν ἡ ἔκτεξις). Zur Antwort auf Frage 3 (S. 77, 18—21; dazu S. 80, 14 ff., s. die folgende Anm.) ist aus § 55 zu vergleichen S. 351, 24—352, 9. Die Antwort auf Frage 4 stammt zum größten Teil aus demselben Paragraphen S. 352, 10 ff. Ebendaher ist unter besonderem Gesichtspunkt die Antwort auf Frage 5 entnommen; sie ist aber, wie es scheint, nicht vollständig erhalten, denn die Kindslagen, *quae adversa et contra naturam*, nach denen S. 79, 8 gefragt wird, werden in der Antwort nicht aufgezählt.

3) Die Frage betrifft den vierten Punkt, die gemischten Ursachen: *Quomodo*

Et haec sunt causae quas ego (ego *om. h*) *Mustio* (muscion *lh*) *et ceteri auctores voluerunt facere difficultatem partus. Soranus vero* (noster *add. h*) *alias suggerit causas, vult enim adfirmare aut de strictura inpediri partum aut (om. h) constrictis et siccatis partibus ipsis de (*aut *h) fluxu abundantiae humoris vel fluxu sanguinis consumptis viribus parturientis, vel illis rebus quibus orificium matricis concludi solet, sicut cicatricibus vel clavulis vel collectionibus vel emorroidis et his pluribus similibus, vel etiam morte infantis vel in divexum contra naturam posito vel numerositate partium, ut tres manus vel pedes habeat vel ipsi infantes quattuor vel quinque* (aut XII *add. b,* conceptę *add. h*) *sint.*

ROSE nimmt an, *ego (b l)* hier am Anfang sei interpoliert mit Rücksicht auf die Worte *ego vero Mustio* (muscio *h l*) in der Vorrede (S. 3, 5), wodurch sich der Übersetzer vorstellt, und in der Tat wolle der lateinische Text, allerdings irrtümlich, besagen, daß die mitgeteilte Ätiologie, die '*causae quas Muscion et ceteri auctores voluerunt facere difficultatis*[1]) *partus*', auf den griechischen Arzt *Μοσχίων* und andre zurückgingen. Diese Interpolation von *ego* habe dann in den Hss. *b l* nach *Soranus vero* die Weglassung von *noster* nach sich gezogen (S. VII R.). Hierdurch werden ohne Not nur neue Schwierigkeiten geschaffen; denn wie nicht das mindeste Anzeichen davon vorliegt, daß jener Moschion in Sachen der Dystokie jemals von Soranos (der ihn allerdings kannte) wäre herangezogen worden, so ist auch garnicht zu ahnen, welches Mißverständnis etwa den Übersetzer hätte veranlassen können, hier einen Namensvetter von sich einzuführen. Wir behalten also die älteste Lesart *ego Mustio* bei und entnehmen aus der Stelle, daß sich der Übersetzer betreffs der Ätiologie mit den *ceteri auctores* seiner Quelle identifiziert, also nicht etwa — was an und für sich schon wenig Wahrscheinlichkeit hat — die konstatierten Abweichungen vom Parisinus ihm selber zugerechnet werden dürfen.[2])

---

dicunt per eum modum qui ex omnibus causis miscetur partum inpediri? Dagegen bezieht sich die in den Hss. angeschlossene Antwort auf den zweiten, wie schon ROSE gesehen hat, nämlich auf die im Kinde liegenden Ursachen (S. 77, 16): *Quomodo dicunt per infantem qui nasci habet* (d. h. *nasciturum*) *difficillimum partum dari?* Sie ist also versprengt; ihrem ersten Teil S. 80, 14 f. entspricht bei Soran S. 352, 7 f.

1) So fälschlich ROSE; es ist mit *bh difficultatem* zu lesen (*difficultate l*).

2) Damit man nicht die Möglichkeit erwäge, ob etwa Muscio mit jenen Worten einen Teil der Ätiologie als sein Eigentum in Anspruch nehme, während er einen

Woher sie tatsächlich stammen werden, ist nicht schwer zu sagen. Was liegt näher als der Gedanke an das Soranische Hebammenbuch *κατ' ἐπερώτησιν*, die notorische Quelle des ersten Musciobuches? Jener griechische Katechismus muß demzufolge in seiner Darstellung der Dystokie etwas mehr Verschiedenheiten von der größeren Gynäkologie gezeigt haben, als uns im ersten Buche entgegengetreten sind, wo er sich im wesentlichen nur als kürzer erwiesen hat wie diese. Warum sollte sich auch ein Forscher wie Soranos in beiden Werken überall gleich geblieben sein? Wir sahen, daß er in der größeren Gynäkologie die Dreiteilung der *αἴτια* bei Demetrios zwar ausdrücklich anerkannte (S. 355, 22), dann aber trotzdem in der Therapie die erste und dritte Klasse zusammenfaßt. Wenn er diese Zusammenfassung, wie wir aus Muscio schließen, in den Responsiones bereits bei der Ätiologie vornahm, wird er seine guten pädagogischen, vielleicht auch inneren Gründe gehabt haben. Bewährt sich unsere Auffassung, so gibt sie weiterhin eine Stütze an die Hand für die ja schon an und für sich nächstliegende Annahme, daß Soranos seine Responsiones erst nach seiner Gynäkologie ausgearbeitet hat.[1])

Betreffs der '*aliae causae*', die in dem angeführten Passus ausdrücklich dem Soranus *(noster)* selbst zugeschrieben werden, verhält es sich ähnlich wie mit Muscios bisher besprochener Ätiologie; auch sie sind den Responsiones entnommen. Noch jetzt liegt im Parisinus das reiche Material vor, das jenem für sie zugrunde gelegen hatte, obwohl auch hier einige Punkte fehlen, sei es daß sie nur im Katechismus standen, sei es daß sie erst in der griechischen Kompilation, die uns vorliegt, weggefallen sind.[2]) Nachdem Soranos geäußert, man könne gegen des Demetrios *αἴτια* keinen Widerstand oder Widerspruch erheben, sondern sie nur bezeugen und bekräftigen (s. oben S. 83), knüpft er in seiner Therapie Kap. 18 § 59. 60 daran natürlich wieder an. In

---

andern den *ceteri auctores* zuspreche, verweise ich auf Antwort 1 (S. 76, 23 ff.), wo die genannten vier *causae* auf *plurimi* und *alii* zurückgeführt werden, der Übersetzer also von vornherein auf Selbständigkeit verzichtet. Übrigens darf *voluerunt* statt des zu erwartenden *voluimus* bei diesem Schriftsteller nicht stören.

1) Anders Ermerins S. VIII f. der Ausgabe.

2) Das läßt sich bei der Eigenart unsrer Soranüberlieferung häufig nicht entscheiden. Als dritte Möglichkeit kommt an gewissen Stellen Interpolation des Musciotextes in Frage.

diesem Kapitel finden wir auch die wichtigsten '*aliae causae*', in erster Linie das methodische *αἴτιον* der *strictura*: (S. 357, 3) *εἴτε γὰρ διὰ στέγνωσιν καὶ συναίρεσιν τῶν διοδευθησομένων ὑπὸ τοῦ ἐμβρύου*[1]) *χωρίων*; dann entsprechend den Worten '*orificium matricis concludi solet*': (S. 357, 16) *εἰ δὲ τὸ στόμιον τῆς ὑστέρας μέμυκε*, worauf (S. 359, 7) *θύμος* vorkommt, an *clavulis* bei Muscio erinnernd; ferner die Querlage (*in divexum*[2]) *contra naturam posito* ∼ 361, 22 *πλάγιον ἐπικείμενον*) und endlich die Mehrgeburt (*infantes quattuor vel quinque* ∼ 362, 9 *εἰ δὲ πλέονα .. καταφέροιτο*). Freilich wird dem Leser nicht entgehen, daß das meistens gar keine 'anderen Ursachen' sind, denn Muscios Antworten 2—4 enthalten sie schon fast durchweg. Die Zwischenbemerkung ist also vom Übersetzer mit reichlicher Ungeschicklichkeit gemacht; deshalb aber darin eine spätere Interpolation erkennen zu wollen, ist sehr mißlich, denn machen konnte sie doch wohl nur ein Kenner des Originals, kein beliebiger Leser.

Die übrigen Fragekapitel (XVIII—XX) sind therapeutischen und chirurgischen Inhalts. Was die einzelnen Fragen betrifft, so finden Nr. 9 und 10 ihre griechische Parallele ebenfalls in dem soeben erwähnten § 59 bei Soranos. Bei Nr. 9 *Qua ergo diligentia obsetricandae sunt illae quae tarde et cum difficultate pariunt?* fällt auf, daß hier (ebenso auch in Antwort 10) wiederum, und zwar in strengerem Anschluß an die erhaltenen Soranea (vgl. S. 357, 3—10), *causae* aus demselben Paragraphen aufgeführt werden wie in der besprochenen Zwischenbemerkung; und bei Nr. 10 ist besonders frappant, daß der Frage *Quae boethemata adhibere debemus eis quae difficile pariunt?* eine Antwort folgt (S. 81, 18—83, 18), die an Umfang alle sonstigen auf die Responsiones zurückzuführenden Antworten mit ihren 44 Textzeilen weit übertrifft (∼ Sor. S. 357, 18—359, 17). Es ist sehr wohl möglich, daß bei Nr. 9 und 10 trotz der katechetischen Form nicht der Katechismus sondern die Parallelabschnitte der Gynäkologie benutzt sind. Vielleicht fand Muscio

1) Die Worte *ὑπὸ τοῦ ἐμβρύου* sind in Roses Ausgabe durch ein Versehen weggefallen.

2) Es ist möglich, daß *in divexum* als Glossem zu streichen wäre; sollte nur die eine der Kindslagen *παρὰ φύσιν* erwähnt werden, die Soranos im ganzen § 60 (*παρὰ φύσιν δὲ ἐσχηματισμένου τοῦ ἐμβρύου κτλ.* S. 359, 19) sämtlich behandelt? Doch bedenke man auch die Qualität des Verfassers.

gerade hier den Katechismus zu knapp (*quibusdam vero capitulis multum breviter dictis* praef.), wo die Hebamme gegen den Arzt zurücktreten soll[1]) und griff deshalb für die *curae* zu dem andern Buche; daraus werden auch die verschiedenen gemißbilligten Maßnahmen der *antiqui* und *alii* stammen, die hier einmal ungekürzt aus der Quelle von ihm übernommen sind.[2])

Nr. 11—25 sind dagegen sicher wieder aus dem griechischen Katechismus entnommen. Sie bilden bei aller Kürze die bekannteste Reihe des ganzen Werkes, schon wegen der bereits wiederholt erwähnten Abbildungen; leider ist gerade hier die handschriftliche Überlieferung sehr schwankend. So bietet gleich im Anfang, bei Nr. 11—14, die des Hafniensis s. XII einige größere Abweichungen. Er (und verwandte Hss.) hat (1) ein Stück über Schwierigkeiten bei sonst normaler Kopflage (S. 84, 2 *et si in priorem partem ab orificio matricis pecus infixum est* — 13 *corrigere*), das in unserm Soranos seine Analogie findet (S. 359, 20 *καὶ εἰ μὲν ἐπὶ κεφαλὴν ἐνεχθὲν παρεγκέκλιται* — 360, 14 *ἀπευθύνειν*), und zwar an der genau entsprechenden Stelle, so daß es im Muscio nicht als später interpoliert angesehen werden kann. — Daran schließt sich (2) im Hafniensis und seiner Klasse eine eingeschobene Darlegung über die beiden Fötallagen '*secundum naturam*' (S. 84, 14—85, 2), nämlich die Kopflage und die Fußlage, worunter zwei Abbildungen stehen, auf die im Text ausdrücklich hingewiesen wird.[3]) Es sind dieselben, auf unsrer Tafel III[b] reproduzierten Bilder, die unsere älteste Muscios., Bruxellensis s. IX/X, worin die hier in Rede stehenden Textstücke fehlen, bereits an früherer Stelle bringt, nämlich bei der Besprechung dieser Lagen unter den *causae* Nr. 5

1) S. oben S. 84. Das gilt insbesondre auch von Kap. 19 über Embryulcie und Embryotomie, wo denn auch die Ausführlichkeit der Paragraphen 27 und 29 den Gedanken an die größere Quelle nahelegt.

2) Musc. S. 82, 9—18 ∾ Sor. S. 358, 6—16 (*ἔνιοι: οἱ μέν . . οἱ δέ* usw.).

3) Hafn. 1653 fol. 17[r]:

. . . *Sed antequam schemata illa ponimus, quae contra naturam sunt, melius faciemus, si ea, quae sunt exoptabilia et secundum naturam, ipsa primo ponamus.*

Hic est secundum naturam primus et melior ab omnibus partus, et quidem cum labi coeperit, nullus metus subest ne manus extendat et ibi remaneat.

Abbildung 1

Et hic secundum naturam est, sed secundus partus. Itaque cum occurrere coeperit, sollicita debet esse obsetrix, ut, cum ad manus pervenerit, teneat illas et sic adducat eum.

Abbildung 2

(S. 79).[1]) Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese Anordnung der beiden Bilder für die ursprüngliche halten, die in einer neuen Muscioausgabe befolgt werden sollte. Die Annahme empfiehlt sich auch dadurch, daß dem Einschub *Sed antequam schemata illa ponimus* e. q. s. (S. 84, 14—85, 2) nichts bei Soranos am betreffenden Ort entspricht, während es bei dem früheren Passus tatsächlich der Fall ist (S. 79, 11 ff. ∼ Sor. S. 352, 10 ff. 16 ff.); der Abschnitt scheint von einem Redactor des Musciobuches zu stammen, der sämtliche Abbildungen in ununterbrochener Reihe zu bringen wünschte. Daß etwa bereits Soranos in den Responsiones die wiederholende Vervollständigung des Textes aus pädagogischen Rücksichten vorgenommen hätte, glaube ich nicht: nach der von ihm befolgten Lehre des Herophileers Demetrios gibt es nur e i n σχῆμα κατὰ φύσιν, die normale Kopflage[2]); von der Fußlage würde er nicht geradezu, wie der interpolierte Muscio, gesagt haben (S. 84, 20): *et hic secundum naturam est, sed secundus partus*, obwohl ihm das ἐξέλκειν ἐπὶ πόδας bekannt ist.[3]) — Es folgt nun (3) im Hafniensis usw. als Nr. 14: *Si in divexum iacet, quid faciendum est? Immissa manu obsetrix eum conponat et si caput proximius* (proximus *h*)[4]) *invenit, ipsum teneat, si pedes ipsius, et adducat.* Die Frage erregt an dieser Stelle Befremden, wenn man berücksichtigt, daß sie — abgesehen vom Bruxellensis, der den Text in dieser Reihe ganz wegläßt — an letzter oder vorletzter Stelle wiederkehrt (Nr. 24), um dort nach Maßgabe Sorans (S. 361, 22: εἶτα πλάγιον ἐπικείμενον κτλ.) eingehender beantwortet zu werden.[5]) Außerdem hat es mit der Illustration in

---

1) Vgl. die Angaben von K. Sudhoff, Studien zur Geschichte der Medizin IV (1908) S. 77.

2) Sor. S. 352, 10: τὸ γὰρ κατὰ φύσιν σχῆμα τοῖς γεννωμένοις τὸ ἐπὶ κεφαλήν ἐστι παρατεταμένων τῶν χειρῶν τοῖς μηροῖς καὶ ἐπ' εὐθὺ φερομένου τοῦ ἐμβρύου.

3) Vgl. Sor. S. 361, 19. 21. Schon Demetrios kannte, wie es scheint, die Wendung des lebenden Kindes auf die Füße (τὸ μετασχηματίσαι ἐπὶ πόδας S. 353, 1); daß diese Manipulation bei den Griechen so alt ist, hat die Verwunderung der modernen Gynäkologen nach dem Bekanntwerden der Soranea besonders hervorgerufen.

4) Statt des überlieferten *proximus* schreibt Rose *proximum*; ich ziehe *proximius* vor. Vgl. die ähnliche Stelle S. 89, 2: *sed si pedes fuerint proximiores* und S. 14, 2 *proximius* (∼ προκοπώτερον Sor. S. 199, 8).

5) *In divexum*, das Muscio wiederholt für πλάγιος bei Soranos gebraucht (s. Roses Index s. v. S. 154), ist angefochten worden: Heiberg (bei Ingerslev in der englischen Bearbeitung der 'Fragmenter' S. 19, 1) will dafür *in diversum* schreiben.

diesem Fall seine eigene Bewandtnis. Im Hafniensis und seiner Sippe steht als ʻtertius partus' die Darstellung eines wie gekreuzigt mit ausgebreiteten Armen querliegenden Embryon, die SUDHOFF (a. a. O. S. 77 f.) mit Recht, wie mir scheint, für späteren Ursprungs erklärt hat. Der Bruxellensis, wo wir die Interpolation von Nr. 14 nicht antreffen, hat lediglich dafür an der fraglichen Stelle, als erstes Bild der folgenden Reihe, die seltsame Abbildung von drei verschieden gelagerten Embryonen innerhalb desselben Uterus (Tafel VI[a]). Die jüngere Tradition gibt uns also einen anstößigen Text mit einer vielleicht interpolierten Illustration, die ältere dagegen eine wohl ursprüngliche, aber rätselhafte Illustration ohne jenen Text. Was ist damit anzufangen? — Auch darin stimme ich SUDHOFF bei, daß das Bild die Querlage illustrieren soll, indem es drei verschiedene Positionen in einer Zeichnung kombiniert[1]); für den dazu gehörigen Text halte ich aber nicht das Exzerpt Nr. 14, sondern den vollständigeren Nr. 24, der freilich im Bruxellensis ebenfalls fehlt. Er hat in dessen Vorlage, wie ich vermute, als erstes Beispiel abnormer Lage (*contra naturam*) neben der jetzt noch an richtiger Stelle vorhandenen, von SUDHOFF erklärten Illustration gestanden, ist aber dann ausgefallen und in einer andern Hs. am Schluß nachgetragen worden, wo er sich z. B. im Hafniensis s. XII (fol. 19[r]), im Palatino-Vaticanus lat. 1304 s. XIII (fol. 69[v]) und im Monacensis lat. 161 s. XIII/XIV (fol. 40[r]) vorfindet. Daß es sich wirklich um einen unorganischen Nachtrag, nicht etwa um eine beabsichtigte Umstellung handelt, geht daraus mit Sicherheit hervor, daß in den betreffenden Hss. dieses Stück, Nr. 24, erst nach den allgemeinen, auf sämtliche Kindslagen bezüglichen Schlußbemerkungen angeflickt ist.[2]) Dementsprechend

---

Ich konstatiere beiläufig nach der Photographie, daß der Monac. lat. 161 nicht, wie SUDHOFF a. a. O. S. 78, 1 angibt, *indivisum* hat, sondern an beiden Stellen *Si indiversum iacet.*

1) Es sind zwei *ἐπὶ πλευρὰν ὁποτέραν* (*in latere*) und die mit *ἐπὶ κοιλίαν* oder *πρηνές* (*ad dentes*) bezeichnete; die Rückenlage (*ὕπτιον*, *supinus*) war nicht mehr mit anzubringen; vgl. Sor. S. 352, 23 f. 361, 22. 24; Musc. S. 79, 5 f. 88, 10.

2) Ich stelle diese Bemerkungen und die erhaltene Soranstelle als Probe des Verhältnisses zusammen:

Musc. S. 89, 12—18: *Haec autem omnia leniter et sine quassatione ab obsetrice facienda sunt, ita ut frequentius oleum calidum et praedictos sucos faeni graeci*

Soran. S. 362, 12—15: *πάντα δὲ ποιεῖν ἠρέμα καὶ ἀπεριθλάστως καὶ συνεχῶς ἐλαιοχυτοῦντα τοὺς τόπους ὥστε καὶ τὴν κύουσαν ἀσυμπαθῆ καὶ τὸ κυούμενον σῶον δια-*

steht darin auch erst am Schluß eine zweite die Querlage darstellende Abbildung (Arme nicht ausgebreitet, wie in der oben erwähnten interpolierten Figur), der das Erstgeburtsrecht von der dreifach kombinierten des Bruxellensis streitig gemacht wird.

Nachdem wir so gezeigt haben, daß (1) S. 84, 2—13 nicht interpoliert sein kann, während hingegen (2) S. 84, 14—85, 2 eine willkürliche Vervollständigung zu sein scheint und (3) S. 85, 3—6 das Exzerpt eines ans Ende verschlagenen Paragraphen über die Querlage ist, der vollständig wieder an die Spitze gebracht werden muß, betrachten wir kurz die weiteren Vorschriften für unregelmäßige Entbindung.

Es folgen zunächst drei Fälle (in Kopflage) mit abnormer Armstellung (§ 15. 16 ~ Sor. S. 360, 15—361, 4), abgebildet Tafel IV 1—3: *Quotiens manum mittit* (εἰ δὲ καὶ χεῖρα προβέβληκεν); *Si ambas manus eius foris invenerit* (εἰ δὲ ἀμφοτέρας προβέβληκεν τὰς χεῖρας); *Si brevissimum caput habeat et ambas manus foris eiecerit* (εἰ δὲ μικροῦ τοῦ κεφαλίου τυγχάνοντος τὰς δύο προβέβληκε χεῖρας). — Sodann, ebenfalls wie bei Soranos (Entbindung ἐπὶ πόδας), vier Fälle abnormer Art mit Fußlage (§ 17—20 ~ Sor. S. 361, 5—17), abgebildet Tafel IV 4, V 1—3: *Si in pedibus descendens in aliquam partem vulvae (= matricis) relicum corpus inclinaverit* (εἰ δὲ ἐπὶ πόδας ἐνεχθὲν παρεγκέκλικεν εἴς τι μέρος), was allein im Bruxellensis richtig illustriert ist, im Hafniensis usw. steht dabei eine Steißlage; *Si unum pedem foris eiecerit* (εἰ δὲ τὸν ἕτερον πόδα προβέβληκε), im Hafniensis usw. mit ausgebreiteten Armen abgebildet; *Si ambos pedes foris eiecerit* (et manus super caput contortas habuerit *add. Laurent* 73, 1) (εἰ δὲ τοὺς δύο πόδας προβέβληκεν τῆς ἑτέρας χειρὸς ἀνακεκλασμένης ἢ καὶ τῶν δυοῖν). Bei den Illustrationen machen wir hier die interessante Beobachtung, daß die ἀνάκλασις τῶν χειρῶν,

---

et lini seminis et malvae coctae locis ipsis infundat. Hac enim diligentia lapsus infantibus praeparatur, ut sani evadere possint et quae parit sine vexatione servetur: plurimos enim infantes post difficillimum partum evasisse cognovimus et vivere videmus.

φυλάξαι· πολλὰ γὰρ οὕτως δυστοκηθέντα βιώσαντα βλέπομεν.

Die kleinen sachlichen und sprachlichen Erweiterungen des Übersetzers werden auf seine eigne Rechnung kommen, schwerlich auf die seiner direkten Vorlage, der Responsiones des Soranos.

die wir nach Sorans Worten dargestellt erwarten müssen, im Bruxellensis, der auch jene Worte unberücksichtigt läßt, nicht zu sehen ist (dagegen im Hafniensis usw.). Das Kind im Bruxellensis, in der Fußlage (Tafel V 2), preßt mit den Händen die Kniescheiben, echt Soranisch könnte diese Illustration nicht sein. Der vierte Fall ist: *Si divisis pedibus duabus partibus vulvae plantas infigat* (εἰ δὲ διαστῆσαν τοὺς πόδας διαφόροις μέρεσι τῆς ὑστέρας ἐνερήρεικεν).

Soranos schließt unmittelbar an diese vier noch zwei Stellungen, bei denen die Entwickelung ἐπὶ πόδας zu erfolgen hat, die Knielage und die Steißlage (S. 361, 17—21). Der ersteren (εἰ δὲ ἐπὶ γόνατα τὴν ὁρμὴν εἴληφεν) entspricht Muscio § 21 *Si genua ostenderit et sic exire conatus fuerit*; was im Bruxellensis durch ein horizontal liegendes Kind mit angezogenen Beinen (Tafel V 4), im Hafniensis usw. durch ein knieendes wiedergegeben ist. Im folgenden stimmt die Musciotradition wiederum nicht überein. Die Steißlage (εἰ δὲ ἐπὶ πυγὴν ἐνήνεκται) ist nämlich im Bruxellensis ausgefallen samt ihrer Abbildung und beides nur in der jüngeren Überlieferung erhalten (§ 22 *Si vero in naticas sedet*). Weiterhin ist die Verwirrung noch größer. Über die Querlage, die regelrecht nunmehr bei Soranos abgehandelt wird (S. 361, 22—362, 2), während sie in der ältesten Musciohs. nach Maßgabe des allein erhaltenen Bildes gleich am Anfang der Reihe ausgefallen ist, haben wir uns schon oben geäußert. Bei Soranos kam nun noch die Doppellage (εἰ δὲ διπλοῦν εἴη τὸ ἔμβρυον, vgl. S. 362, 3—8) und zuletzt die Mehrgeburt (εἰ δὲ πλέονα τοῦ ἑνὸς ἐμβρύου καταφέροιτο, vgl. 362, 9—11). Was jene betrifft (§ 23 *Si duplicatus fuerit*), so ist die Überlieferung bei Muscio ganz unsicher; man erkennt aber, daß hier zwei Doppellagen unterschieden werden (*duobus modis pecus in vulva duplicari* S. 88, 2), während im vorhergehenden Kapitel drei verzeichnet waren, indem dort die Knielage enger damit verbunden wurde.[1]) Die erstere der zwei Doppellagen in § 23 ist bei Soranos S. 362, 3—4 erwähnt mit den Worten: ἄνω μὲν τοῦ διπλώματος ὑπάρχοντος, ἐξ ἴσου δὲ τῶν ἄκρων ἀλλήλοις παρακειμένων, 'bei Doppelung oben und gleichmäßigem Aneinanderliegen

1) S. 79, 1: *Aliquando duplicatis pedibus per genua exire conatur: aliquando ita duplicatur, ut sedenti similis naticas foris ostendat; vel econtra ita duplicatur, ut plantas capiti iunctas in orificio matris invenias.* Im Bruxellensis steht beim Bilde der Knielage zugleich auch ein Textstück über die Doppellage (s. Taf. V 4 und Anhang).

der Extremitäten'; also ist der Steiß als Scheitelpunkt des durch Rumpf und Schenkel gebildeten spitzen Winkels in der Nähe des Muttermundes zu denken[1]), Muscio drückt es kürzer aus: *Si naticas eius in orificium vulvae invenimus* (S. 88, 2 Bruxell.). Über die andre Doppellage heißt es bei Soranos nur lakonisch S. 362, 5: ἀνίσου δὲ τοῦ διπλώματος ὄντος, 'bei ungleichmäßiger Doppelung'. Man könnte nach Analogie von S. 353, 5 f. das mit den Worten gekennzeichnete Schema erwarten: πρὸς τῷ στόματι τῆς ὑστέρας τά τε σκέλη καὶ ἡ κεφαλὴ ὑπάρχει, 'am Muttermunde liegen Schenkel und Kopf', wobei die Doppelung also unten stattfindet, müßte sich dann freilich entschließen, statt ἀνίσου zu schreiben κάτω (δὲ τοῦ διπλώματος ὄντος). Was Muscio selbst daraus gemacht hat, ist bei der Unzuverlässigkeit des Textes an der betreffenden Stelle nicht mehr genau zu sagen, denn der Bruxellensis läßt uns hier ganz im Stich, der Laurentianus hat: *Si planta⟨s⟩ et caput in unum habeat iunctas,* der Hafniensis: *Quotiens autem caput et plantae in orificio inveniuntur.* Daraus geht jedenfalls hervor, daß die jüngeren Hss. mit der angeführten Soranstelle: 'am Muttermunde liegen Schenkel und Kopf' übereinstimmen.[2]) Dennoch halte ich dieses Schema bei Muscio nicht für ursprünglich, sondern für interpoliert nach S. 79, 3, korrigiere deshalb auch bei Soranos nicht ἀνίσου in κάτω, und zwar veranlaßt mich zu solcher Skepsis und Zurückhaltung die vorletzte, bisher noch nicht richtig erklärte, Illustration des Bruxellensis (fol. 28^{v}), wo vier Embryonen in einem Uterus eingeschlossen sind (Tafel VI^{b}). Sudhoff a. a. O. S. 79 meint, daß in diesem Bilde die Steißlage und die Mehrgeburt vereinigt seien, und das mögen die früheren Leser der Hs. im Mittelalter auch geglaubt haben, denn es steht unter der Besprechung beider. Aber komponiert ist das Original dieses Vierlingsbildes, das dem Drillingsbilde der Querlage analog verstanden werden muß, ebenso wie jenes nur für e i n e n Partus, nämlich die Doppellage, und zwar im Dienste der Kasuistik. Darauf ist die mit erhobenen Schenkeln sitzende unterste Figur als Doppelung in Steißlage, mit den *naticae* am *orificium*, aufzufassen. Die darüber befindlichen

---

1) Dieses Schema (ἐπὶ τὰ ἰσχία) gilt bei Demetrios in Sorans Bericht als das ungünstigste von allen: S. 353, 2 τὰ δὲ δεδιπλωμένα φερόμενα χείριστα πάντων τῶν σχημάτων ἐστίν, καὶ τούτων ὅσα ἐπὶ τὰ ἰσχία φέρεται.

2) Vgl. Musc. S. 79, 3, oben S. 94 Anm. 1.

drei sind nun durchaus nicht, wie Sudhoff annehmen muß, nur als Vertreter der Mehrzahl, also in ganz willkürlichen Positionen entworfen, sondern sie entsprechen der erwähnten Soranischen Angabe *ἀνίσου δὲ τοῦ διπλώματος ὄντος*. Insofern zeigen sie ein *ἄνισον δίπλωμα*, als bei ihnen die Extremitäten nicht, wie im ersten Soranischen Falle, *ἐξ ἴσου ἀλλήλοις παράκεινται*, sondern geflissentlich unregelmäßig dargestellt sind. Die Figur rechts hat fast die Stellung der Aphrodite Medici, ähnlich die gegenüberstehende, die zudem den linken Oberschenkel erhebt; das Kind in der Mitte kniet aufrecht mit in Schulter- und Kopfhöhe geballten Fäustchen. Gerade dieses Bild ist, ähnlich dem ersten, von besonderer Bedeutung, weil es, bei der Unvollständigkeit des Textes, über die Zeit des Bruxellensis hinaufweist. Die von uns bei Muscio § 23 als interpoliert gekennzeichnete Doppellage nach unten (Kopf und Füße am Muttermund) ist selbstverständlich im Bruxellensis nicht mit zur Darstellung gekommen; ihre z. T. ganz unnatürliche Illustration in den späteren Hss. beweist nur, daß deren Bilder ebenso, ja in noch höherem Grade zurechtgemacht sind wie der Text. Diese zahlreichen Serien aus dem letzten Drittel des Mittelalters vom Hafniensis an haben zwar ihre Bedeutung für die Geschichte der graphischen Tradition — das soll gewiß nicht bestritten werden —, besitzen jedoch keinen selbständigen Wert mehr für Soranos, dessen Verständnis sie in ihrer Entstellung und Erweiterung sogar mitunter beeinträchtigen können. Für eine spätere Erweiterung des alten Illustrationsmaterials muß ich auch die vorhandenen Zwillingsbilder ansehen. Der Hafniensis hat zu § 25 über die Mehrgeburt (*Et si plures ab uno fuerint* e. q. s.) ein Zwillingspaar in der Fußlage, der Palatinus und Monacensis 161 z. B. außerdem ein anderes Doppelbild, das den einen Zwilling in Fuß-, den andern in Kopflage zeigt. Diese und ähnliche Kombinationen am Schluß der Reihe sind jüngere Zusätze; für eine alte Mehrlingsillustration halte ich dagegen das seltsame dreizehnte und letzte Bild des Bruxellensis, in dessen Erklärung ich wiederum von dem ersten Herausgeber abweiche (Tafel VI^c). Hierüber noch einige Worte.

Kap. XIX § 26—30 (∼ Sor. S. 362, 17—369, 2) enthält die Vorschriften über Embryulcie und Embryotomie, d. h. das operative Herausziehen des Embryon mit zwei spitzigen Haken (*ἐμβρυουλκοί*, *embryulci*) und das Zerstören des Kindeskörpers durch chirurgische

Instrumente (*ἐμβρυοτόμον, πολυπικὸν σπαθίον, ὀδοντάγρα, ὀστάγρα*)[1]), lebensgefährliche Unternehmungen, wie sie mitunter in verzweifelten Fällen nötig werden, wenn man wenigstens die Mutter retten will.[2]) Im Bruxellensis fol. 29r steht nun, auf drei Seiten, oben unten und rechts von diesem Text umgeben, ein Uterusbild mit fünf Embryonen in Kopflage, unter deren Köpfen, noch über dem Muttermunde, wieder vier Köpfe sichtbar sind, während sich tiefer im Inneren, rechts und links oben, zwei weitere Kinder in Kopflage befinden. In der Tat, ein auffälliges Bild, wenn ich auch weder hier noch sonst in den Bildern dieser Hs., wie SUDHOFF, Humor und absichtliche Karikaturen des Zeichners anzuerkennen vermag. Wie viele Arbeiten des Mittelalters machen auf uns diesen subjektiven Eindruck! Ebensowenig vermag ich einzusehen, wie der Humor im vorliegenden Fall durch die Vorschrift am Schlusse des Abschnitts angeregt sein soll, nach vollzogener Zerstückelung des Kindes durch Zusammenlegen seiner Teile zu konstatieren, daß nichts davon im Mutterleib zurückgeblieben sei; das ist doch eine ganz ernsthafte, nur zu billigende Forderung. Die Bilder sind übrigens vor Eintragung des Textes in die Hs. ausgeführt, wie aus der Regelmäßigkeit ihrer Anordnung im Vergleich zur Akkommodation der Textzeilen hervorgeht; auch wissen wir gar nicht, ob Künstler und Schreiber dieselbe Person waren, mir ist es unwahrscheinlich. Aber nun vor allem: wie soll man sich mit SUDHOFF denken, daß die Absicht gewesen sei, durch das beschriebene Pluralbild 'die Ausführung der instrumentellen Zerstückelung des Kindes' zu verdeutlichen? — Nein, es gehört sicher zum Paragraphen über die Mehrgeburt, den wir in beiden Sprachen hersetzen müssen:

Soran. S. 362, 9: *εἰ δὲ πλέονα τοῦ ἑνὸς ἐμβρύου καταφέροιτο, πάλιν ἀνωθεῖν αὐτὰ καὶ ἀνατρέπειν ὡς ἐπὶ τὸ κύτος, εἶτα καθ' ἓν κομίζεσθαι.*

Musc. S. 89, 4: *Et si plures ab uno fuerint, tres vel quattuor, ut aliquando solet evenire, et simul omnes se ad orificium contulerint, ut in unum pariter exire conentur, quid faciemus?*

---

1) Muscio erwähnt die einzelnen Soranischen Werkzeuge der Embryotomie nicht; er gebraucht nur *ferramentum* (*ferramento* <*in*> *occipitio aperiendum est caput* S. 93, 10; vgl. 14).

2) *εὐτονώτεροι τρόποι* nennt sie Soranos (S. 362, 19) in seiner euphemistischen Art; *quae nos terrere possunt* sagt Muscio (S. 90, 13).

Sicut superius frequenter dixi, immissa manu sua obsetrix omnes in sinum vulvae repellat, et sic singillatim eiciendi sunt.

Schon zweimal fanden wir bei unserm Illustrator kombinierte Darstellungen: er hat drei σχήματα der Querlage und vier der Doppellage in je einem Bilde zusammengefaßt. An und für sich betrachtet könnte das vorliegende etwa durch die Fünflinge in der Mitte die Mehrgeburt im allgemeinen zeigen wollen (*si plures ab uno fuerint*), durch die vier Köpfe darunter das gleichzeitige Vorrücken (*si omnes se ad orificium contulerint*) und durch die zwei oberen Körper das Zurückdrängen ins Innere (*obsetrix omnes in sinum vulvae repellat*). Aber ich glaube, daß man hier nicht verschiedene zeitliche Momente, sondern vielmehr wiederum wie oben verschiedene Fälle erblicken soll, die Zwillings-, Vierlings- und Fünflingsgeburt.[1]) Ob allerdings die bereits zugrunde liegende Originalzeichnung so kompliziert war, ist mir ebenso zweifelhaft wie schon SUDHOFF. Ein gegen meine Auffassung sprechendes Bedenken, daß nämlich das Mehrgeburten darstellende Bild sich in der Hs. erst in dem folgenden Kapitel über Embryulcie findet, wiegt nicht schwer. Ein Blick in den Bruxellensis zeigt nämlich, daß es auf fol. 29^r genau als Gegenstück zu dem Doppellagenbild auf fol. 28^v angebracht ist, und zwar so, daß der dazugehörige Text auf der linken Nebenseite darüber steht, leicht also mit ihm zugleich studiert werden kann. Es handelt sich nur um eine räumliche Auskunft, die bei der Anlage des Codex wegen der ungewöhnlichen Breite des vielfigurigen Bildes getroffen wurde.

Was lehrt uns die Betrachtung der dreizehn Brüsseler Kindslagenbilder für unsern Zweck? Zuvörderst natürlich, wie schon erwähnt, daß sie älter sein müssen, als diese Hs. des IX/X. Jahrhunderts, da sie z. T. auf Textstellen beruhen, die darin ausgefallen sind. Für welche Schrift sie zuerst entworfen wurden, haben wir bereits oben (S. 15ff.) bei Besprechung des Index Parisinus konstatiert: es war Sorans größere Gynäkologie, worin sie der

1) Über Fünflingsgeburten nach Herophilos ἐν τῷ μαιωτικῷ s. Sor. S. 349, 16: *τρὶς ἀνὰ πέντε ἐκύησεν ἐργωδῶς.* Vgl. Musc. S. 81, 5: *vel ipsi infantes quattuor vel quinque sint.*

Urheber der Pariser Kompilation noch gesehen hat. Aber Muscio schöpfte doch gerade den illustrierten Abschnitt aus Sorans Katechismus! Wir möchten daraus schließen, daß auch der Katechismus illustriert gewesen ist, und das leuchtet ohne weiteres ein, denn das kürzere Büchlein bedurfte erst recht 'die Erläuterung durch das Bild' (*ἑρμηνεία τοῦ γράμματος*), wie es in jener Indexnotiz heißt. Im lateinischen Text der Fragen und Antworten über Dystokie steht freilich nirgends eine Verweisung oder Beziehung auf Zeichnungen, dergleichen wird auch im Original gefehlt haben, außer etwa *τὸ σχῆμα ὑπόκειται*; eine derartige Stelle ist aber anderwärts noch bei Muscio vorhanden, sie lautete dementsprechend wohl auch in Sorans Katechismus. Es ist die nachstehende.

Unter den anatomischen Belehrungen am Anfang werden die Teile des Uterus aufgezählt (S. 8, 3): *Quae singulae partes ut cognoscantur et facillime intellegi possint eius anguli, volui eam* (scil. *matricem*) *impingere et in singulis partibus eius singulas litteras adponere* e. q. s. Die sieben Teile werden nun genannt, und unter dem Text steht dann ein rotviolettes Uterusbild (fol. 16ᵛ) mit Hinzufügung zwar nicht 'einzelner Buchstaben' (außer B, wo C stehen sollte), sondern der Bezeichnungen *fundus, latera, basis grandis, humeri, cervix, collum, orificium* (Tafel IIIᵃ). In unsern Soranea (S. 177, 11—21) fehlt jeder Hinweis auf eine Figur an dieser Stelle, auch im Index; anzunehmen, daß etwa der Kompilator hier gestrichen habe, verbietet uns Oribasios; so wird denn dieses einfache Bild erst im Katechismus von Soranos hinzugefügt worden sein. Einige Unsicherheit bleibt auch, zwar nicht über das Vorhandensein, jedoch über die Anordnung der drei ersten Kindslagenbilder. Daß deren Stellung und Reihenfolge im Bruxellensis für Muscio gültig sein muß, scheint mir allerdings unbestreitbar: regelmäßige Kopflage (Nr. 1) und Fußlage (Nr. 2) gehören bei ihm ins Kapitel der *causae* (S. 79 § 5) — wie denn auch im folgenden Kapitel nach Maßgabe der ältesten Tradition darüber wahrscheinlich gar nichts zu lesen stand — und das Querlagenbild (Nr. 3) an den Anfang der Reihe im folgenden Kapitel (vor § 15 S. 85), wohin ebenfalls sein verschlagener Text (S. 88 f. § 24) gesetzt werden muß. Mag sein, daß das alles in Sorans Katechismus auch so war; was seine Gynäkologie betrifft, so müssen wir uns bescheiden, Anlaß zu einer Textumstellung ergibt sich aus diesen Abweichungen keinesfalls.

Der Abschnitt XX *De retentione secundarum* (S. 94, 11—95, 17) ist allein zu besprechen übrig. Er stellt eigentümlicherweise eine Dublette dar. Bereits im ersten Buche waren die Fragen kurz beantwortet (§ 67) *Si enim ibi secundae remanserint, quid faciendum est?* und (§ 68) *Quae sunt quae propter retentionem secundarum antiqui adhibebant?* Daselbst schlossen sie sich direkt an die Paragraphen über den normalen Geburtsverlauf (§ 60—66, S. 21, 7—24, 14), und zwar enthalten sie ein knappes Exzerpt der Soranea *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* (S. 242—245) in der Weise, daß für die erste Frage ein paar Zeilen aus Soranos § 73, für die zweite einige aus Sor. § 71 (Absatz 2) und § 72 zu vergleichen sind; ebensowenig wie im Ganzen ist auch innerhalb dieser Paragraphen im einzelnen dieselbe Anordnung der Vorschriften und Mitteilungen befolgt wie im erhaltenen griechischen Text. Wie diese beiden Muscioparagraphen 67 und 68 sahen also die Soranischen Responsiones aus. — Anders der Abschnitt XX des zweiten Buches, der auf die drei großen Kapitel über abnorme Geburten folgt, im Bruxellensis übrigens fehlt. Er entspricht nur dem § 73 der Soranea, aus den ersten beiden Paragraphen 71. 72 ist nichts darin benutzt. Dagegen folgt er dessen Text ziemlich vollständig und genau bis gegen den Schluß[1]), wobei man beim Vergleich mit der erstgenannten Übersetzung beobachten kann, daß die eine von der andern auch im lateinischen Ausdruck unabhängig ist, obwohl sie beide aus derselben Feder stammen. Wir werden als Quelle der ausführlicheren Parallele die 'Triacontas' annehmen dürfen, trotz der vorausgeschickten Frage: *Si secundae ibi remanserint, quid faciemus?* wie wir dasselbe bereits oben bei den Paragraphen 9, 10, 27, 29 vermutet haben; Muscio hat ja nach eigner Angabe kontaminiert.

Hier drängt sich aber ein weiteres Problem auf, das nur den Soranos angeht und zwar in erster Linie sein größeres Werk. Wie steht es mit dem in der Pariser Kompilation zweifelhaft postierten, unter *μϛ'* erhaltenen Soranischen Kapitel *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων*?[2]) Gehört es in den physiologischen Teil seiner

1) Sor. S. 245, 4 καθ' ὃν τρόπον — 10 περιμυδῆσαι ist nicht mit übersetzt, war auch im ersten Buch des Muscio unberücksichtigt geblieben.

2) Das im Parisinus am Anfang des vierten Quaternio fol. 242r—243r stehende Stück μϛ' umfaßt außer Soranos *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* (S. 94, 15—97, 24 Dietz)

Gynäkologie (*περὶ τῶν κατὰ φύσιν*) oder in den pathologischen (*περὶ τῶν παρὰ φύσιν*)? Denn daß dieses Thema in beiden Teilen irgendwie behandelt war, liegt in der Natur der Sache und darf zudem aus Muscio geschlossen werden. Vor allem liegen dafür im griechischen Text selber deutliche Beweise vor. Das Kapitel vom normalen Geburtsakt im ersten Teil bricht nämlich mit den Worten ab (S. 241, 16—242, 2): *συναποκριθέντων μὲν οὖν καὶ τῶν δευτέρων τὰ ἑξῆς ποιητέον· εἰ δ' ὑπομένοι τὸ χόριον, κατακειμένης μὲν τῆς τικτούσης πλησίον θετέον τὸ βρέφος* ... dann folgt eine größere Lücke in der Hs.[1]) Andererseits lesen wir in der Pathologie, kurz vor dem Schluß der Besprechung der Schwergeburten (S. 368, 14): *μεμυκότος δὲ τοῦ στομίου ταὐτὰ ποιεῖν, ἅπερ ἐπὶ τοῦ χορίου διδάσκειν μέλλομεν* — aber die verheißenen Ratschläge finden sich nicht im weiteren Verlaufe. Gemeint ist mit dieser Verweisung die Stelle S. 244, 26ff.: *μεμυκότος τοῦ στομίου καὶ φλεγμαίνοντος* ... *ὡς φλεγμονὴν θεραπεύειν κτλ.* eben in dem fluktuierenden Kapitel *Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων*, wir hätten somit für dieses den richtigen Ort gefunden. Es ist nach S. 369, 3 im zweiten Teile einzusetzen; die Lücke im ersten Teil nach S. 242, 2 bleibt dann unausgefüllt.

Rose hat die andre Möglichkeit vorgezogen; wer sie akzeptiert, muß annehmen, daß das spätere Kapitel mit dem früheren, wenigstens was den von Muscio II 20 übersetzten Paragraphen Soran. I 73 betrifft, wörtlich übereingestimmt habe, was mir unmöglich scheint. Vielleicht hat Soranos das Thema, zu dem er S. 242, 1 mit *εἰ δ' ὑπομένοι τὸ χόριον* ansetzt, zuerst nur kurz gestreift und dafür auf die Pathologie vorausverwiesen. Aetios bewahrte noch die Anordnung: Dystokie samt den Operationen (22. 23), *Περὶ χορίου ἐκλήψεως* (24); auch Paulos brachte dieses Kapitel zuletzt (VI 75); erst dem Kompilator des Parisinus war es vorbehalten, die Reihenfolge umzudrehen, so daß *μϛ' Περὶ ἐγκατεχομένων δευτέρων* trotz seiner vorwiegend pathologischen Fassung nach der Normalgeburt (*μγ'*) und unmittelbar vor den Schwergeburten (*μζ'* ff.) zu stehen

---

in unmittelbarem Anschluß Aet. XVI 24 *Περὶ χορίου ἐκλήψεως* (S. 34, 8—35, 20 Z.), d. h. Philumenos laut Titelangabe (dasselbe etwas kürzer bei Paulos VI 75). Die Therapie im zweiten Bestandteile widerspricht mehrfach geradezu der Soranischen, was für die Kompilation charakteristisch ist (s. oben S. 43).

1) S. darüber oben S. 16.

kam, wogegen ja vom praktischen Standpunkt nichts weiter einzuwenden wäre.[1])

2. Die spätbyzantinische Übersetzung.

Die Textgeschichte von Muscios Hebammenbuch weist die Merkwürdigkeit auf, daß es zwar im Mittelalter in seiner ursprünglichen lateinischen Form vielfach abgeschrieben und benutzt worden ist, wovon die zahlreichen noch jetzt erhaltenen Hss. vom Bruxellensis des IX./X. Jahrh. an mit ihren Illustrationen der Kindslagen Zeugnis ablegen[2]), daß jedoch die gelehrten Ärzte der Renaissance wie der Folgezeit das mit lebhaftem Interesse von ihnen begrüßte Werk — waren ja die Pariser Soranea noch fast unbekannt — vor allem in einer spätgriechischen, übrigens unvollständigen Übersetzung lasen und herausgaben, betitelt *Μοσχίωνος Περὶ γυναικείων παθῶν*, deren richtiges Verhältnis zu Muscio ihnen nicht deutlich war. Erst ROSES eindringenden Forschungen gelang es, das mittellateinische Original zu rekonstruieren, und er ermangelte dabei nicht, auf die Wertlosigkeit jenes 'Moschion' hinzuweisen, der schon so viele genarrt hatte.[3])

Näher auf die griechische Rückübersetzung einzugehen, glaubte sich ROSE ersparen zu dürfen; seine Muscioausgabe, meinte er wohl, werde für sich selbst sprechen und wenigstens kein Philologe mehr den 'Moschion' für älter halten, der beide Bücher nebeneinander läse. Aber es fand sich doch jemand, der die Sache wieder auf den Kopf stellte. Der Gynäkolog ROBBY KOSSMANN versuchte in seiner 'Allgemeinen Gynäkologie' (Berlin 1903), die einen historischen Überblick enthält, allen Ernstes nachzuweisen, der griechische 'Moschion', von dem 'nicht unwahrscheinlich' sei, 'daß ihm die 'Genetia' des Caelius Aurelianus als Quelle gedient haben' (S. 59), und den er in das VIII. oder IX. Jahrhundert setzte, müsse als Muscios Vorlage angesehen werden. KOSSMANN hat diese verkehrte Ansicht bis zu seinem Tode († 1908) festgehalten, wie auch

1) Vgl. auch die Kapitelanfänge: *μϛʹ: Μετὰ δέ τὴν ἔκδοσιν τοῦ ἐμβρύου πολλάκις ὑπομένει τὸ χόριον . . . καὶ δυσχερείας ἐπιφέρει κτλ., μζʹ: Οἱ Ἡροφίλειοι καὶ μάλιστα Δημήτριός φασι δυστοκίαν εἶναι δυσχερῆ τόκον κτλ.*

2) DIELS, Die Handschriften der alten Ärzte II 66.

3) Allerdings finde ich auf fol. 1r des Bruxellensis bereits von einer alten Hand, wohl des XVII. Jahrh., notiert: *Continet . . . Mustionis librum gynaeciωn, qui graece sub moschionis nomine falso extat.*

ein mir und anderen noch zu seinen Lebzeiten vorgelegtes Manuskript, das seine Neubearbeitung und deutsche Übersetzung des spätgriechischen Textes enthält, von diesem Prinzip ausgeht, nur daß er später statt des Caelius Aurelianus 'eine andere, bessere lateinische Übersetzung' als Mittelglied zwischen Soranos und 'Moschion' annahm und vor der Kühnheit nicht zurückscheute, für die von ihm überschätzte Version des späten Byzantiners, deren älteste Hs. (Lugdun. B.P. 62 A), nach Roses doch wahrlich kompetentem Urteil, dem XV. Jahrhundert — nach Kossmann dem XIII. oder XIV. — angehört, eine noch ältere Entstehungszeit für möglich zu halten, als er schon vorher getan hatte.

Es bleibt also nichts übrig, als die Frage nochmals zu berücksichtigen, ist sie ja für die Konstitution des Musciotextes und, was noch wichtiger ist, für Soranos selber von großer Bedeutung. Wenn Kossmann mit seiner Auffassung recht hätte, würden sich fast unabsehbare Folgen für die Sorankritik ergeben. Versuchte man daraus die Konsequenzen zu ziehen und die sekundäre Überlieferung in den massenhaften Zweifelsfällen auf den Graeculus statt auf Muscio aufzubauen, so würde man von einer Absurdität in die andere geworfen; der hartnäckige Verfechter dieser Hypothese kann sich ihre Tragweite unmöglich klar gemacht haben. *Tardi ingeni est rivulos consectari, fontes rerum non videre*, diese Mahnung gilt es hier in erster Linie zu beherzigen.

Wir besprechen eine Reihe von Stellen, wo sich zeigen läßt, daß der Grieche Verderbnisse des lateinischen Textes übersetzt haben muß und benutzen die Gelegenheit, diesen zu verbessern, wo es nötig ist. Zugleich weisen wir auf solche Übersetzungsfehler hin, die nur durch einen Mangel an lateinischen Sprachkenntnissen zu erklären sind.

(1) Frage 18 (S. 10, 9) lautet bei Muscio: *Quid est purgatio mulierum?* (mulierum *om. l.*) Die Antwort ist befremdend: *Purgatio mulierum, concepti pecoris intra uterum gestatio et partus officia sanguinis qui naturaliter per matricem fertur. Qui frequentius expletis triginta diebus occurrit.* Sie setzt eine ganz andere Frage voraus, die aus dem Sorantext erschlossen werden muß. Dieser besagt (S. 184, 5—8) beim Übergang von der Schilderung der Geburtsteile zum Kapitel über die Menstruation: ὑποδεδειγμένης δὲ τῆς φύσεως τῶν γυναικείων μερῶν ἐπὶ τὰ τῆς μήτρας ἔργα, καθάρσεις

συλλήψεις κυοφορίας καὶ μετὰ τελείωσιν ἀποτέξεις, ⟨μεταβαίνοντες⟩ τῇ φυσικῇ χρώμενοι τάξει πρῶτον ἐροῦμεν περὶ ἐμμήνων. Es ergibt sich daraus, daß Soranos im Katechismus fragte: *Τίνα ἐστὶν τὰ τῆς μήτρας ἔργα;* bei Muscio also *Quae sunt matricis officia?* oder etwas Ähnliches ausgefallen ist. Über die *purgatio* allein belehren erst § 19—29; hier handelt es sich um vorläufige Aufzählung der Uterusfunktionen *purgatio mulierum, conceptus* (so zu emendieren), *pecoris intra uterum gestatio et partus* (*καθάρσεις, συλλήψεις, κυοφορίας καὶ μετὰ τελείωσιν ἀποτέξεις* Sor.). Was ist nun mit den übrigen Worten: *officia sanguinis — triginta diebus occurrit* anzufangen? Man erwartet vor § 19 *Unde dicta est purgatio?* die oben beanstandete Frage *Quid est purgatio mulierum?* wie auch § 37. 38 *Quid est cissa? Unde cissa dicta est?* oder § 48. 49 *Quid est enim corium? Unde dictum est corium?* aufeinander folgen. Jene Worte enthalten die Antwort auf *Quid est purgatio mulierum?* Wir lesen: *Exclusio*[1]) *sanguinis qui naturaliter per matricem fertur* (~ Sor. S. 184, 20 *ἔστι καταμήνιον αἷμα . . φυσικῶς . . ἀποκρινόμενον . . διὰ μήτρας*). *Qui frequentius expletis triginta diebus occurrit* (~ Sor. S. 185, 17 *καὶ τοῦτο γίνεται κατὰ μῆνα . . κατὰ πλάτος*). Nachdem wir noch davon Notiz genommen, daß zwei Zeilen vor § 18 (S. 10, 7) in den jüngeren Hss. *hpc* die versprengten Worte stehen: *Quę sunt orificia* (officia *pc*). *Orificia* (officia *pc*) — also der Anfang der postulierten Frage, so rekonstruieren wir die ganze Stelle folgendermaßen:

18. Quae sunt officia matricis?

Purgatio mulierum, conceptus, pecoris intra uterum gestatio et partus.

18a. Quid est purgatio mulierum?

Exclusio sanguinis qui naturaliter per matricem fertur. Qui frequentius expletis triginta diebus occurrit.

Der Grieche (*ιβ' Περὶ τῆς καθάρσεως τῶν γυναικῶν*) übersetzt den verwirrten Text und entstellt ihn noch mehr, indem er *partŭs officia* (S. 10, 11) durch *τοῦ τόκου αἱ ὑπηρεσίαι* wiedergibt.

1) Ich wähle das Wort *exclusio* (man könnte ja daneben an *effusio* denken), weil es auch sonst bei Muscio vorkommt (S. 73, 10 *exclusio seminis*) und besonders, weil § 19 der Satz folgt: (*purgatio*) *dicta est quod superabundantem sanguinem corporis mense uno colligat et excludat* (auch hier *ἀποκρίνουσα* bei Soran S. 184, 15). Vgl. S. 114, 18: *menstrua liquari possint per cavernam qua etiam et urina excluditur* (bei Soran nicht erhalten).

(2) 24. Aequali mensura omnes (*om. b*) purgantur?

Non semper modicum (modico *bl*), sed a modico incipit purgatio et in (a *bl*) modicum finitur. Nam et (*om. blh*) aestate (etate *blh*) parca est (*om. blh*), et quotiens sui crementum accipit corpus et post vacuam vitam ad exercitationem mulier accedit, iam (nam *blh*) necesse est ut modicum purgetur.

ιζ'. Ὁποίῳ μέτρῳ καθαίρονται.

Οὐκ ἀεὶ ὀλίγῳ, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ ὀλίγου ἄρχεται ἡ κάθαρσις καὶ ἀπὸ τοῦ ὀλίγου τελειοῦται. τῇ γὰρ ἡλικίᾳ φειδομένῃ, καὶ ὁσάκις ἐπαύξησιν δέχεται τοῦ σώματος, καὶ μετὰ ταῦτα μὲν εἰ πρὸς τὴν γυμνασίαν ἡ γυνὴ ἐπέρχεται, ὅμως ἀναγκαῖόν ἐστιν, ἵνα ἐπ' ὀλίγῳ καθαρθῇ.

Die vier Gesichtspunkte, nach denen Soranos (S. 186f.) die verschiedene Stärke der Menstrualblutung bespricht, sind bei Muscio noch gut zu erkennen, nämlich das Lebensalter (*ἡλικία*), die Jahreszeit (*ὥρα*), die Konstitution (*σύγκρισις*) und die Beschäftigung und Lebensweise (*ἐπιτήδευμα καὶ ἀγωγή*). Auch der Graeculus übersetzt den Passus vom Lebensalter verständlich mit *ἀπὸ τοῦ ὀλίγου ἄρχεται* (in der Jugend) *ἡ κάθαρσις καὶ ἀπὸ τοῦ ὀλίγου τελειοῦται* (in vorgerückten Jahren). Daß zweitens von der Jahreszeit die Rede ist, vermag man aber aus ihm nicht zu erkennen, denn ein böser Zufall hat Verwirrung gestiftet, indem die lateinische Vorlage die Korruptel *etate* statt *aestate* (verbessert von Rose nach *θέρους δὲ ἔλαττον* Sor. 187, 2) aufwies, die er mit *τῇ ἡλικίᾳ* wiedergab. Nur aus dem Lateinischen erklärt sich der Fehler, also kann das Griechische nicht die Quelle sein. Auf die sonstigen Abweichungen gehe ich nicht ein.

(3) Im nächsten Kapitel handelt Soranos über die Symptome der eintretenden Menstruation und führt darunter auch anhaltendes Gähnen an (S. 188, 4): *ἔσθ' ὅτε δὲ καὶ χάσμην .. συνεχῆ (παρακολουθεῖν)*. Bei Muscio S. 13, 1 heißt das: *aliquando et .. frequentius oscitabunt,* bei dem Graeculus auffälliger Weise (*κα'*): *ἐνίοτε καὶ .. συνεχῶς ἐξανίστανται.* Wie kommt er dazu? Wieder durch eine lateinische Korruptel; statt *oscitabunt* steht in *l* noch jetzt *suscitabunt.*

(4) Die Frage 29 *Utiliter mulieribus purgatio occurrit?* wird mit Rücksicht auf die Konzeption bejaht, *sanitati autem earum gloria est.* Auch ohne den Soranos nachzuschlagen, wo S. 193, 3 steht: *βλάπτει μὲν ἡ κάθαρσις πρὸς τὸ ὑγιαίνειν ἅπασα*, wird man Roses

Text verbessernd schreiben: *sanitati autem earum noxia est.* Ähnlich wie in dem oben emendierten § 18 sind die sich anschließenden Worte der Überlieferung nach nicht am rechten Platz: *et cito eas senescere facit et insuper vacuo partu forte periclitari;* nicht die Menstruation ruft nach Soranos frühes Altern hervor, sondern Empfängnisse und Geburten, wie er S. 194, 6 deutlich sagt: *αἱ γὰρ συλλήψεις καὶ ἀποτέξεις δαπανῶσι τὰ σώματα τῶν θηλειῶν καὶ ἀθρόως ἀπομαραίνουσιν.* Diese Äußerung steht bei ihm im folgenden Kapitel (7, 30) *Εἰ ὑγιεινή ἐστιν ἡ διηνεκὴς παρθενία,* in dem er sich bemüht, diese Frage zu bejahen; es ist also ganz klar, daß auch die entsprechende Musciostelle in § 30 gehört: *Saluberrima autem est perpetua virginitas?* Sie ist dort anzufügen nach dem Satze: *si enim masculos frequens coitus male accipit, sic etiam et mulieres vexantur,* dessen Soranischer Wortlaut: *πᾶσα σπέρματος ἔκκρισις ἐπιβλαβὴς ὡς ἐπὶ τῶν ἀρρένων οὕτως καὶ ἐπὶ τῶν θηλειῶν* (S. 193, 21; vgl. 195, 25) kurz vor dem angeführten *αἱ γὰρ συλλήψεις — ἀπομαραίνουσιν* zu finden ist. Was bedeutet nun *et insuper vacuo partu forte periclitari?* Auch hier klärt uns Soranos auf. Er lehrt in demselben Kapitel, daß man Menstruationsbeschwerden bei dauernder Jungfrauschaft, z. B. im Priesterinnenberuf, nicht auf diese zurückzuführen habe, sondern auf das eingezogene Leben, das solche Jungfrauen zu führen pflegten: *τὸ δὲ στραγγῶς καθαίρεσθαι καὶ εἰς πιμελώδη καὶ ἄμετρον ὄγκον παρεκχεῖσθαι διὰ τὴν ἀργίαν καὶ τὴν ἀκινησίαν γίνεται τοῦ σώματος* (S. 196, 4). Den Schlüssel bietet das Wort *ἀργίαν*; den Worten Sor. S. 187, 10 (*παρὰ δὲ τὸ ἐπιτήδευμα καὶ τὴν ἀγωγὴν*) *ταῖς μὲν ἀργῷ βίῳ χρωμέναις* entspricht nämlich bei Muscio § 23 (S. 11, 8): *quae vacuae sunt et delicatae et nihil agentes;* vgl. § 24 (S. 11, 15): *quotiens ... post vacuam vitam ad exercitationem mulier accedit.*[1]) Damit ist m. E. wahrscheinlich gemacht, daß der *ἀργὸς βίος* auch in *vacuo partu* steckt; ich vermute, daß Muscio *vacuo* ⟨*vitae*⟩ *ductu* geschrieben hat (= *ἀγωγῇ*), wie § 24 (S. 11, 17): *aliis vitae ductibus plurimo sanguine purgantur*; *periclitantur* statt ROSES *periclitari* zu schreiben (periclitati *h*, periclitare *bl*) ergibt sich dann von selbst. Er will mit dem letzten Satze im Sinne Sorans sagen: ‘Übrigens sind sie gelegentlich durch untätige

---

1) Vgl. Cael. Aurel. Morb. chron. I, 51: *vacuos homines, hoc est sine aliquo exercitio vitam ducentes;* V 2, 30: *vacandi dulcedo et ad parvum motum vehemens labor;* 39: *vacatio crassificat corpora.*

Lebensweise gefährdet' (nicht durch die dauernde Jungfräulichkeit). Die beiden Paragraphen lauten demgemäß:

29. Utiliter mulieribus purgatio occurrit?

Si forte, propter futurum conceptum utiliter; praeparat enim locum in quo semen haberi et conglutinari possit. Sanitati autem earum noxia est, si quidem et anus quae non purgantur sanae sunt.[1])

30. Saluberrima autem est perpetua virginitas?

Sic est. Si enim masculos frequens coitus male accipit, sic etiam et mulieres vexantur et cito eas senescere facit. Et insuper vacuo vitae ductu forte periclitantur.[2])

'Moschion' gibt die Worte Ἐπωφελῶς ταῖς γυναιξὶν ἡ κάθαρσις συντρέχει (in κα') wie *bl* nicht als Frage; er übersetzt die verwirrte Reihenfolge, das sinnlose *gloria est* mit δόξα ἐστί, und mißversteht *conglutinari* (Soran S. 202, 18. 14 sagt κατέχεσθαι und κολληθῆναι), indem er an *glutire* denkt und es mit καταπιεῖν ausdrückt — falls er nicht ein verschriebenes *conglutire* vor sich hatte.

(5) 37. Quid est cissa?	κζ'. Τί ἐστι κίσσα;
Appetitio inconsueti (consueti *bl*) cibi tempore quodam mulieribus gravidis occurrens cum inaequalitate (aequalitate *b*) stomachi (temporis *blh*) et abundantia humorum et nausia.	Ὄρεξις τῆς συνηθεστάτης τροφῆς, ἥτις καιρῷ τινὶ ταῖς ἐγκυμονούσαις γυναιξὶ συμβαίνει σὺν ἰσότητι χρόνου καὶ πλεονεξίᾳ τῶν χυμῶν καὶ ναυτίᾳ.

Wo die Musciohss. abweichen, hat schon Rose nach Soranos das Richtige in den Text gesetzt; Soranos hatte nämlich für *inconsueti* τῶν ἀσυνήθων (S. 216, 3), für *inaequalitate stomachi* ἀνατροπῇ στομάχου (S. 216, 1) geschrieben. Das Griechische stimmt überall mit *b*.

(6) 52. Secundae etiam quare dictae sunt?	λθ'. Ἀλλὰ μὴν καὶ τὰ δεύτερα ἵνα τί (sic) εἰρημένα ἐστι;

---

1) Vgl. Sor. S. 193, 8: καὶ τὰς παρήλικας δὲ τὸ μηκέτι καθαίρεσθαι πρὸς τὸ ὑγιαίνειν οὐδὲν ἀδικεῖ.

2) H. Diels (brieflich) möchte die umgestellten Worte in § 29 belassen, aber schreiben: *nec insuper vacuę partu forte periclitantur* oder *nec insuper vacuas partu forte periclitari* (scil. *facit*). Dann müßte man hier eine gewisse Selbständigkeit der lateinischen Übersetzung konstatieren, wozu ich mich ungern entschließen würde. Übrigens notiere ich, daß bei § 30 im Bruxellensis keine neue Frage markiert ist.

Ab eo quod prius (*om. bl*) infans cadit in terra ac sic illae secundae exeunt. Nam inde et prorregma (pregnans *lh*, *deest b*) dicitur, quod prius rumpatur.

Ἐξ αὐτοῦ ὅτι τὸ ἔμβρυον πίπτει καὶ οὕτως ἐκεῖνα τὰ δεύτερα ἐξέρχονται καὶ γὰρ ἡ ἐκεῖθεν ἐγκύμων λέγεται, ὅτι πρότερον ῥηχθήσεται.

Das geht auf Sorans onomatologische Besprechung der Wörter (χόριον, ἀγγεῖον), δεύτερον (ὕστερον) und πρόρρηγμα S. 225, 8: δεύτερον δὲ καὶ ὕστερον (κέκληται), ὅτι μετὰ τὴν τοῦ ἐμβρύου κομιδὴν ἐπακολουθεῖ· πρόρρηγμα δὲ διὰ τὸ προρρήγνυσθαι, d. h.: 'Nachgeburt heißt (diese Membran), weil sie nach der Geburt des Kindes folgt, Prorrhegma, weil sie vor der Geburt durchreißt'. Nun ist in den Musciohss. *prorregma*, das von ROSE unzweifelhaft richtig hergestellt ist, in *pregnans* verschrieben, und wirklich übersetzt der Grieche unsinnigerweise ἐγκύμων; auch *nam* durfte er nicht mit γάρ wiedergeben, es entspricht in diesem Latein nur einem δέ (s. ROSES Index S. 162).

Nur beiläufig möchte ich auf ein Dilemma hinweisen, zu dem § 53 führt: *Ex quibus rebus constat corion? — Ex nervis, venis, arteriis et pulpis. Est autem colore purpureo* (-um *l*), *similitudine* (in similitudinem *l*) *folliculi* ~ μ' Ἐκ ποίων πραγμάτων συνίσταται τὸ χόριον; Ἐκ νεύρων, φλεβῶν, ἀρτηριῶν καὶ σαρκῶν. ἔστι δὲ τῷ χρώματι πορφυροῦν, ἐν ὁμοιώματι θύλακος. Sorans Text entspricht nicht dem *folliculi* (θύλακος), dort steht (S. 224, 14): τύπος τις πορφυροῦς τὴν χρόαν, τῷ σχήματι ἐμφερὴς κιβωρίου φύλλῳ. Es läge also nahe, *similitudine folii ciborii* zu vermuten, den Griechen also wieder auf einer übersetzten Korruptel ertappen zu wollen. Aber andererseits wird bei Muscio das Chorion auch geradezu *folliculus* genannt (S. 80, 6 ~ Sor. 354, 7 τὸν τοῦ προρρήγματος χιτῶνα, und der überlieferte Wortlaut des Soranos darf uns hier nicht für Muscio maßgebend sein, denn er ist selbst nicht in Ordnung. H. DIELS verdanke ich den Hinweis mit Beziehung auf Dioskurides[1]), daß nicht das Blatt, sondern das Fruchtgehäuse (κιβώριον) der auch auf pompejanischen Gemälden abgebildeten Nymphaea dem Chorion

---

1) Diosk. Mat. med. II 106 (I 180, 8 W.) über den Αἰγύπτιος κύαμος: ἔχει δὲ φύλλον μέγα ὡς πέτασον (also nicht chorionähnlich) . . . ἄνθος δὲ ῥοδόχρουν, διπλάσιον μήκωνος, ὅπερ ἐξανθῆσαν φέρει σφηκιᾷ παραπλήσιον θυλακίσκον. Die Vergleichung ~~des ἄνθος~~ mit dem Wespennest paßt auch auf das Chorion. — Ob das von DIELS bei Soranos als Glossem erkannte φύλλῳ Korruptel von θύλακι ist?

verglichen werden kann, *φύλλῳ* also zu tilgen ist, und wir würden dann aus dem Vergleich von *folliculi* (d. i. *θυλακίσκου*) und *κιβωρίου* schließen dürfen, daß Soranos in den Responsiones an Stelle des Bildes aus der ägyptischen Pflanzenwelt ein sehr alltägliches gesetzt habe — auch ein Anzeichen dafür, daß diese später als die Gynäkologie entstand (s. oben S. 88).

(7) Wenn sich bei den Wehen der Uterus kontrahiert, heißt es bei Soranos in dem Kapitel über den normalen Geburtsakt, darf die Hebamme nicht am Kinde ziehen, *τὸ γὰρ ἐν τῷ καιρῷ τῆς συστολῆς τοῦτο ποιεῖν φλεγμονῆς ἢ αἱμορραγίας ἢ κατασπασμοῦ τῆς μήτρας ἀποτελεστικόν* (S. 241, 8). Bei Muscio steht dafür: *non conari quando se concludit, ne fervore* (fervorem *h*) *aut sanguinis fluxus aut ipsius matricis adductio emergat* (S. 24, 8); *fervore* ist aber weder dem griechischen Wortlaut entsprechend noch inhaltlich zu rechtfertigen: nicht durch Entzündung soll nach dieser Stelle und kann überhaupt Blutung und Zerrung der Gebärmutter hervorgerufen werden, sondern die drei Begriffe als Folgen ungeschickter Geburtshilfe sind koordiniert. Man würde also *fervor* erwarten, wenn nicht anderwärts die Hss. alle oder zum Teil sehr häufig für Soranisches *φλεγμονή fervura (ferbura)* böten.[1]) Das liegt der Überlieferung am nächsten, und so ist hier und an anderen Stellen zu schreiben; ich würde sogar nach Lage der Sache kein Bedenken tragen, auch ohne hsliche Hilfe *fervura* überall bei Muscio statt *fervor* einzusetzen, wo im griechischen Text *φλεγμονή*, *φλεγμαίνειν* usw. zu belegen oder zu vermuten ist.[2]) Handelt es sich bei ihm nicht um Wiedergabe von *φλεγμονή*, Entzündung, sondern von *πύρωσις*, Hitze, oder *πυροῦσθαι*, so haben die Hss. niemals *fervura*, sondern

---

1) Vgl. S. 21, 3 (∼ Sor. S. 235, 21); 25, 5 (∼ Sor. 245, 1); 25, 14 (∼ Sor. 243 § 72); 28, 2 (∼ Sor. 247, 11); 43, 22 (∼ Sor. 292, 6); 49, 20 (∼ Sor. 305, 23); 54, 3. 4. 8. 9 (∼ Sor. 314 § 17); 56, 1 (∼ Sor. 317, 16); 62, 9 (fehlt bei Sor.); 72, 3 (340, 15); 100, 5. 22. 23 (fehlt bei Sor); 102, 13 (desgl.); 104, 8 (desgl.); 107, 13 (desgl.); 109, 15 (desgl.); 113, 21 (desgl.); 114, 1 (zweimal, desgl.).

2) So S. 47, 7 (fehlt bei Sor.); 48, 4 (desgl.); 50, 4 (desgl.); 55, 3 (∼ Sor. 316, 9); 56, 15. 18 (fehlt bei Sor.); 57, 1 (huic fervore *b*, d. i. *fervurae*; vgl. Sor. 418, 22); 57, 8 (∼ Sor. 319, 15); 57, 21 (fehlt bei Sor.); 59, 4 (∼ Sor. 321, 13); 63, 1 (fehlt bei Sor.); 64, 14 (∼ Sor. 330, 9); 65, 9 (∼ Sor. 330, 18); 71, 10 (∼ Sor. 339, 21); 81, 10 (∼ Sor. 357, 8); 90, 15 (febres *b* ∼ Sor. 362, 24); 97, 9 (fehlt bei Sor.); 98, 6 (desgl.); 104, 16 (l. *cum fervura*; fehlt bei Sor.); 107, 12 (desgl.); 107, 19 (desgl.); S. 111, 13 (∼ Sor. 374, 13); S. 111, 21 (fehlt bei Sor); 112, 10 (∼ Sor. 376, 18); 112, 14 (∼ Sor. 376, 22); 113, 15 (fehlt bei Sor.).

stets *fervor*; in diesen Fällen wird man sich natürlich vor Änderung hüten.[1]) Die mittelalterlichen Glossare erklären in ganz entsprechender Weise θέρμη mit *fervor* und umgekehrt, aber *fervura* mit φλεγμονή.[2])

Daß unsere Distinktion *fervor* = πύρωσις, *fervura* = φλεγμονή nicht müßig sein kann, zeigt z. B. S. 57, 4: *Reprobamus autem omnia quae antiqui vana suspicione quasi ad fervorem ponebant ... Haec omnia acredine sua fervorem duplicant et nutriunt.* Das ist unverständlich, wenn man nicht *fervuram duplicant* schreibt, und in der Tat, bei Soranos S. 319, 6ff. steht zuerst: ὡς διὰ τὴν συνεδρεύουσαν πύρωσιν (= *fervorem*) und dann: πᾶν γὰρ τὸ δριμὺ καὶ δηκτικὸν ἐρεθίζει τὰς φλεγμονὰς (= *fervuram*) εἰς ἐπίτασιν.[3]) Für unsern Graeculus freilich existieren solche Unterschiede nicht. Wie ihm die Terminologie der Medizin überhaupt unbekannt ist und er z. B. das methodische *strictura* (στέγνωσις) des Muscio bald mit σφίγξις, bald mit ἐπίσχεσις wiedergibt — woraus gelegentlich Dewez in seiner famosen Weiterübersetzung (S. 205 vgl. 94) *mora* macht —, so schreibt er für *fervor* und *fervura* gleichermaßen ζέσις und speziell an unserer Stelle für *ne fervura aut sanguinis fluxus aut ipsius matricis adductio emergat* (mergat *b*) gänzlich unvernünftig (νβ'): μὴ τῇ ζέσει ἢ τῇ τοῦ ῥεύματος (l. αἵματος) ῥεύσει ἢ τῆς μήτρας ἀγωγὴ εἰσδύνῃ.

Was sich unser Übersetzer, der sich immer glänzender entpuppt, unter μήτρας ἀγωγή gedacht hat, steht dahin. Wir möchten die Stelle jedoch nicht verlassen, ohne noch einen Blick auf den oben angeführten Soranischen Grundtext zu werfen: ἢ κατασπασμοῦ τῆς μήτρας ἀποτελεστικόν (S. 241, 9), weil man ihn ohne Berechtigung angefochten hat. Gleiche Vorsicht wie während der Geburtswehen

1) S. 26, 21 (∼ Sor 246, 6); 50, 10 (∼ Sor. 306, 14); 54, 10 (∼ Sor. 314, 14); 100, 8 (fehlt bei Sor.); 102, 11 (desgl.).

2) S. CGL. II 327, 58. 511, 14; III 363, 63.

3) *Fervura*, Entzündung schon bei Tertullian, Scorp. 5 (*sustentata fervura delicti* CEL. X 1 S. 155, 22); später z. B. bei Ps.-Theodor. De vesic. vit. 1 (Theod. Priscian. S. 261, 6 R.); in der Mulomedicina Chironis kommt es häufig vor (s. ODERS Index S. 371), einmal auch bei Vegetius (II 48, 9), und zwar in derselben Bedeutung, nicht, wie LOMMATZSCH (Index S. 318) angibt, in der von *ustio*. Ob der augenärztliche Stempel CIL. XIII 3, 2 Nr. 94c *M. Iuli(i) Charitonis diarhod(on) ad ferv(uram)* zu erklären ist, oder *ad ferv(orem)* mit Espérandieu, ist nicht ganz sicher, da sowohl φλεγμονή als πύρωσις des Auges vorkommt; doch ziehe ich auch hier *fervuram* vor, weil φλεγμονή als Augenkrankheit viel häufiger erwähnt wird.

wird für die Entfernung der Nachgeburt anempfohlen. Soranos ist hier, wie gewöhnlich, rücksichtsvoller als seine Vorgänger; so sagt denn Muscio über deren Methoden: *Quae omnia nos reprobamus, si quidem et fervuram partibus ipsis facere possit* (sic) *et praesentem sine dilatione sanguinis fluxum* (S. 25, 14 ~ Sor. S. 243 § 72). Wir haben also auch hier *fervura* und Blutung als schlimme Folgen. An anderer Stelle wird auch bei dieser Manipulation, wie oben, vor Zerrung des Uterus gewarnt: es könne sonst sogar ein Gebärmuttervorfall eintreten (*γίνεται δὲ . . . πρόπτωσις ὑστέρας . . . καὶ δι' ἐξολκὴν εὔτονον τοῦ χορίου* Sor. S. 371, 12). Die Zerrung, *κατασπασμός*, *ipsius matricis adductio* ist also in beiden Texten völlig gesichert; es liegt nicht der mindeste Grund vor, bei Soranos *καὶ σπασμὸς* zu schreiben, wie u. a. Lüneburg (Gynäkol. d. Soranus v. Ephes. S. 51) tut, und statt der Zerrung den Krampf einzuführen.[1])

(8) Eine charakteristische Stelle ist § 72 (S. 26, 19). Dort ist von Milchversetzung der Wöchnerinnen (Metastasis lactea nach jetziger Terminologie) die Rede, wie bei Soranos S. 246 *Περὶ σπαργήσεως μαστῶν.*[2]) Die analogen Worte Sorans lauten: *κατὰ γὰρ τὴν ἐπιφορὰν τοῦ γάλακτος διογκούμενοι συντόνως οἱ μαστοὶ βαροῦνται τὸ πρῶτον, ὅπερ λέγεται χονδρίασις*[3])· *εἶτα καὶ ἀλγοῦσιν καὶ διατεινόμενοι πυροῦνται, καὶ τὸ τοιοῦτον καλεῖται σπάργησις* (Z. 3—6). Ebenso Muscio a. a. O.: *Quid est spargesis post partum? Lactis ad mamillas confluxio cum tensione et gravedine, dolore etiam et fervore.* Was bietet aber der Graeculus Kap. *νη'*? *Τίς ἐστιν ἐπιμέλεια ἡ παρηγόρησις τῶν μασθῶν μετὰ τὸν τοκετόν, τοῦ γάλακτος ἐπιρρέοντος σὺν τάσει καὶ βαρείᾳ ὀδύνῃ, ἀλλὰ μὴν καὶ ζέσει; Ἐπιθεῖναι ὀφείλομεν πρῶτον τὰ μετρίως ἐπέχειν δυνάμενα κτλ.* Er faßt also erstens Frage und Antwort nur als Frage, läßt die nächste Frage (§ 73 *Quid eis adponere debemus?*) weg, wie die Muscioshss.

---

1) Vgl. Sor. S. 331, 7: *μετὰ κατασπασμοῦ τῶν ὑπερκειμένων ὑποχονδρίων*; 243, 11: *ἵνα τῷ βάρει κατασπασθῇ τὸ χόριον.*

2) Das Wort *σπάργησις* ist oft in den Hss. entstellt worden. So bei Dioskurides II 107, 3 (S. 182, 11 Wellm.) in *σπαργάνωσις*, ebd. III 34, 1 (S. 46, 4 W.) in *σπάργωσις* und *ἄλγησις*; bei Soran selbst S. 246, 1. 6 in *σπαργάνωσις*. Aetios XVI 36 (S. 52, 3. 7 Z.) bietet auch *σπαργάνωσις*, während im lateinischen Oribasius VI 50 *spargisis* steht.

3) *χόνδρωσις* P; die Parallelstelle bei Aetios XVI 36 S. 52, 3. 6. 13 Z. gibt *χονδρίασις* und *χονδριᾶν*, ebenso Dioskurides II 105, 1 S. 179, 9 Wellm. *μαστοὺς χονδριῶντας.*

bl, und fügt gleich deren Antwort an. Man sieht, daß er eine dem Zweige *bl* verwandte Hs. benutzte, worin es, wie dort, nach *fervore* weiterging: *Quibus adponere debemus primo quidem quae leniter constringere possunt* e. q. s. Zweitens verdarb er *et gravidine* (so *bl*) *dolore* in *καὶ βαρείᾳ ὀδύνῃ*, falls er nicht etwa schon eine Korruptel *gravi* vorfand, was anzunehmen nicht nötig ist.[1]) Drittens — und das ist das Interessanteste für unsern Zweck — änderte er das ungewöhnliche technische Wort *spargesis*, was ja auch Soranos erklären mußte, in *παρηγόρησις*, oder er fand wohl vielmehr in seiner Vorlage die falsche Lesart *Quid est paragoresis*, die dann durch *ἐπιμέλεια* von ihm selbst oder später glossiert worden ist. Es ist gar nicht fernliegend, diese Korruptel zu vermuten, denn wie *παρηγορεῖν*, *παρηγορικός* und verwandte Wörter seit alters zum medizinischen Wortschatz gehörten und sehr gebräuchlich waren, so mußten *paragorizare* und *paragoricus* auch einem Schreiber des Muscio bekannt sein (s. ROSES Index S. 163; vgl. Theod. Priscian. Log. 86. 109; Marcell. De medicam. 36, 3), während *spargesis* für ihn ein *ἅπαξ εἰρημένον* war. Kurz und gut — aus *spargesis*, oder *sparganosis*, wie oft fälschlich geschrieben wird, kann wohl *paregorisis*, *parigoresis* oder *paragoresis* (die Vokale wechseln) und weiter *ἐπιμέλεια ἢ παρηγόρησις* werden, aber das Umgekehrte ist einfach ausgeschlossen.

Für die Leichtfertigkeit des armen Schächers ist es bezeichnend, daß er gleich darauf *cum palmulis tritis* (S. 27, 4 ∼ Sor. S. 246, 10 *φοίνικες λεῖοι*) übersetzt: *σὺν ταῖς παλάμαις ἀνατρίβειν*, während er *ρλϛʹ* (S. 84 Dewez) mit *διὰ φοινίκων* seine Sache richtig gemacht hat, weil er bei Muscio (S. 69, 16) *de Thebaicis palmulis* vorfand. — Auch *ὑπερθέσει* (*ξεʹ*) für *superstitioni* (superstitutionis *b*) S. 28, 22 und *μῆλον* (*οηʹ*) für *malleolus* (maliolus *b*) S. 33, 12 zeigen uns die Nöte des bedauernswerten Dilettanten, der in Gott weiß wessen Auftrag über seiner Lohnarbeit saß.

(9) 92. Quae sunt exercitia quae fieri possunt nutrici (infanti *blh*)?

Scilicet si ei pila ludatur aut cum alteribus manus (ma-

οθʹ. Ποῖά εἰσι τὰ γυμνάσια τὰ γενέσθαι δυνάμενα τῷ παιδίῳ;

Ἢ αὐτῷ (*sic Leid.*) *ἐν τῷ ὅλμῳ τέρψις γενέσθω ἢ σὺν ἄλλοις τὴν χεῖρα βάλλοι, ἀλήθειν* (*ἀλειφὴν codd.*)

1) Auch § 58 ∼ *μδʹ* hat er *gravedo* (gravido *b*) nicht verstanden und mit *τῇ ἐγκυμονούσῃ* übersetzt.

num *b*) mittatur, molere et farinam facere, lectum sternere et aquam portare. — καὶ ἄλευρον ποιεῖν καὶ κλίνην στρῶσαι καὶ ὕδωρ βαστάσαι.

Soranos lehrte (S. 268, 20): δεῖ δὲ (τὴν τροφόν) καὶ τοῖς γυμνασίοις . . διαπονεῖν τὸν ὄγκον . . . ἐκ δὲ τούτων ἐστὶν ἥ τε διὰ σφαίρας παιγνία . . καὶ ἡ διὰ τῶν κούφων ἁλτήρων βολή . . καὶ ἀνιμᾶν κάδον καὶ τὸ . . ἀλήθειν καὶ σιτοποιεῖν καὶ στρωννύναι κοίτην. Es ist erheiternd, zu sehen, was der Übersetzer in seinem Unverstand dem Säugling (τῷ παιδίῳ) zumutet, wie er den Ball (*pĭla*) durch den Mörser (*pīla*) ersetzt und wie er aus *cum alteribus* σὺν ἄλλοις macht; er dachte dabei wohl an das Morraspiel!

(10) 138. Sonitum narium (aurium *b*) et oris strepitum qui de humoribus (humore *l*) occurrit quomodo sanamus? — ρκβ'. Ἦχον ὤτων καὶ στόματος ψόφον οἵτινες ἀπὸ χυμοῦ συμβαίνουσιν πῶς θεραπευτέον;

Die Frage bezieht sich auf den Katarrh der Kinder (ῥωχμός), worüber Soranos S. 295, 8 ff. handelt: ῥώχοντος δὲ τοῦ νηπίου διὰ τὸ πολὺ φλέγμα συλλέγειν κτλ. Der Übersetzer hat, der falschen Lesart des Bruxellensis folgend, gedankenlos 'Ohrenklingen' der Säuglinge — wie diagnostiziert man das? — heilen wollen!

Einen ähnlichen Vorwurf wird man an einer anderen Stelle nicht erheben dürfen, obwohl es beim ersten Blick so scheinen mag. § 133 zählt unter die Symptome des Zahnens (*dentire*): *frequentius sanguinolentus humor per os aut per aures* (CONRAD GESNER bemerkt: *nares*) *exire solet*, wo der Übersetzer (ριη') gleichfalls ἐκ τῶν ὤτων schreibt. Das hat hier seine Richtigkeit, wenn wir uns auch zur Bestätigung, da Soranos versagt[1]), auf Aetios angewiesen sehen, der dessen Lehre IV 9 wiedergibt (fol. 68r): παρέπεται δὲ καὶ κνησμὸς τῶν ἀκουστικῶν πόρων καὶ τὰ ὦτα ὑγραίνεται. —

Es ergibt sich also, daß der 'Moschion'-Überlieferung für die Recensio des Musciotextes und indirekt auch des Soranos nur eine völlig subsidiäre Bedeutung zukommt. Lediglich zur Unterstützung des älteren Zweiges der Musciohss. darf sie, und dabei nur mit größter Vorsicht, herangezogen werden. Die Belege für des Verfassers Unkenntnis und die Verderbtheit seiner Vorlage weiter zu häufen, ist zwecklos; gegen ihre Überzahl verschwinden die wenigen

1) Sor. S. 290, 25 scheint das Gesuchte ausgefallen; doch schreibt er S. 291, 19 vor, zahnenden Kindern warmes Öl in die Ohren (τοῖς ἀκουστικοῖς πόροις) zu träufeln.

nützlichen Fingerzeige, die sein Text für die Musciokritik gibt, und daß sich aus dieser Stümperarbeit irgendeine Verbesserung für Soranos selber ergeben könnte, bezweifle ich nach meinen bisherigen Erfahrungen durchaus. Wie die Goldgräber des Herakleitos schaufeln wir oft viel Erde und finden wenig; hier aber dürften selbst die bescheidensten Ansprüche unbefriedigt bleiben. Was will es bedeuten, wenn bei Muscio (S. 36, 6) *in loco statim calido* durch Heranziehen von 'Moschions' *ἱκανῶς θερμῷ* verbessert werden kann; das hätte man mit Berücksichtigung des Sprachgebrauchs der Schrift (*satis* öfter = *valde*) längst finden können. Auch die Erkenntnis, daß 'Moschion' in seiner Hs. statt *omne corpus vel tres manus* (S. 77, 18) gelesen haben muß *omne corpus ventre (-is) maius*, weil er übersetzt *ὅλον τὸ σῶμα τῆς γαστρὸς μεῖζον*, wollen wir doch nicht zu teuer erkaufen. Die Sorankritik ist verwickelt genug und bedarf mannigfacher Hilfsmittel, was aber 'Moschion' betrifft, den ehemals in der Medizingeschichte berühmten, so muß man sagen: 'Laßt die Toten ihre Toten begraben!'

* * *

Wir vermögen nicht mit diesem Spruche zu schließen. Soranos, dem diese ganze Untersuchung gegolten hat, ist kein Toter. Wer in seiner Art beschauliches und tätiges Leben zu vereinigen gewußt hat, daß sich Wissenschaft und Praxis durchdringen, vermag lange nachzuwirken. Die medizingeschichtlichen Studien, die dem Ephesier so sehr am Herzen lagen — man ersieht es ja so deutlich auch aus Caelius Aurelianus —, haben bei ihm zu keiner unfruchtbaren Buchgelehrsamkeit geführt. Aus seinem Bedürfnis nach allseitiger Beherrschung der von der Praxis gebotenen Probleme geboren, führten sie ihn immer aufs neue dahin zurück. *Claude librum, ipse ut cogites* mochte er sich dann sagen und vor allem: *ipse ut videas curesque.* Denn ebenso scharf, wie er dem Verlauf der Forschung und ihren abweichenden Ergebnissen nachging, verstand er die verschiedenen Krankheitsformen beobachtend auseinanderzuhalten und ihre Phasen zu erkennen. Seine Distinktionsgabe und seine Symptomatik setzen in Erstaunen. Es steht so gar nichts Überflüssiges bei ihm, alles ist klar und dabei von zweckbewußter Vollständigkeit. Mit der einseitigen Theorie seiner Schule zu rechten, müssen wir den

Medizinern überlassen, aber ich glaube nicht, daß sie ihn zum Schaden seiner Kunst in Fesseln geschlagen hat. Dafür war er zu helläugig. Fast niemals läßt er die Realität aus den Augen; an Weite des Gesichtskreises und Blick für das Zweckmäßige darf er sich den besten Vertretern der hellenistischen Wissenschaft anreihen. Das ist viel für seine Zeit. Dabei brauchen wir bei ihm nicht, wie so häufig anderwärts, zu befürchten, daß wir im Grunde nur einen Vorgänger loben, oder mehrere, wenn wir unsrer Hochschätzung Ausdruck geben. Soranos steht auf der Höhe der antiken Medizin und ist natürlich nicht denkbar ohne die großen und kleineren *ἀρχαῖοι* und *νεώτεροι*. Manches, was er als Gemeingut unbefangen weitergibt, läßt sich noch auf den bestimmten *εὑρετής* zurückführen. Auch die frühere medizinische Doxographie wird er neben den Quellen selbst benutzt haben, der ja selber Doxograph gewesen ist. Aber er pflegt nicht in Galens Weise auszuschreiben und den Gewährsmann höchstens in der Polemik zu nennen. Das liegt nicht in seiner Art. Seine Sprache und sein Stil bedürfen genauer Untersuchung, die erfreuliche Resultate verspricht. Es soll hier am Ende nur noch erwähnt werden, daß der bedeutende Forscher, Praktiker und Schriftsteller auch ein ehrenwerter, wahrhaft humaner Charakter gewesen sein muß. Dem Fortleben seiner Werke hat Galens maßlose Feindschaft gegen die methodische Schule schweren Schaden zugefügt, den Soranos selbst erwähnt er in den erhaltenen Büchern nur ganz selten, nicht ohne Tadel.[1]) Am Anfang des Mittelalters wurde ihm eine umfängliche Übersetzertätigkeit gewidmet, die fernerhin ihre weitreichenden Folgen hatte; die Originale jedoch verschwanden in Kompilationen und gingen meist ganz zugrunde, während der Gegner triumphierte. Vor der Geschichte sollte ihm das nicht völlig gelingen, wenn man auch erst viel zu spät begonnen hat, dem fast Vergessenen, soweit noch möglich, zu seinem Rechte zu verhelfen und damit eine alte Schuld abzutragen.

---

1) Gal. XII 414. 493. 956. 987 (*ἥμαρτε Σωρανός*), XIII 42. Es sind nur Rezepte. — Vgl. Rhein. Mus. LII 615 ff.

Anhang.

Cod. Bruxellensis 3701—3715 der Bibliothèque royale[1]) ist eine Pergamenths. von 65 Blättern, 20 cm breit, 28 cm hoch. Fol. 1—33 sind in derselben Zeit, s. IX/X geschrieben, fol. 34—65 später, s. XI.

Die ältere Hälfte besteht aus drei Teilen. Vom ersten, dessen Anfang und Ende fehlen, sind noch 14 Blätter vorhanden, ein Quaternio und ein Ternio. Er enthält eine Reihe kleinerer Stücke medizinischen Inhalts, durchnumeriert. Fol. 1^r beginnt (aus Nr. IX): *humores tales mores faciunt. Sanguis facit hominem bonae voluntatis.* Auf derselben Seite: *X. Epistula Vindiciani* (ed. Rose im Theodorus Priscianus S. 484—492); das letzterhaltene Stück (fol. 14^v): *L. Incipit epistula Apollo de incisione*; es bricht ab mit den Worten: *Si vero interania ad testiculis discendunt et reducent in inguinum p.*

Den zweiten Teil der ersten Hälfte bildet Muscio (fol. 15^r—31^v) Dieser Abschnitt ist zwar gleichzeitig, aber von anderer Hand geschrieben, auf jeder Seite 41 eingedrückte Zeilen. Er umfaßt zwei Quaternionen und ein Einzelblatt. Auf fol. 15^{rv} und 16ra ein Kapitelverzeichnis in 5 Spalten; fol. 15^r oben: *Incipiunt capitula libri Genechiae,* fol. 16ra unten: *CLXXVIIII Qua disciplina organi aperiende sunt* (f̄) *mulieres. Explic̄ capitula.* Fol. 16rb: *Incipit Genechiae Mustionis auctoris,* fol. 31^v: *Explic̄ Genechia Mustionis auctoris.* Auf den ersten Seiten des Textes, bis fol. 17^v, bemerkt man zahlreiche Rasuren sowie mit dunklerer oder hellerer Tinte ausgeführte Korrekturen gleichzeitigen Ursprungs. Fol. 18 und 23 (vgl. S. 17 und 55 R.) haben durch Wegschneiden von Pergamentstücken am untern Teile stark gelitten. Fol. 16^v enthält links unten ein Uterusbild mit Beischriften, rotviolett getönt; Abbildungen von Kindslagen im braunrot gemalten Uterus fol. 26^v (zwei), fol. 27^r, fol. 27^v (vier), fol. 28^r (vier), fol. 28^v, fol. 29. Diese 14 Illustrationen müssen

1) Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque royale I 75. Darin sind die einzelnen Bestandteile des Codex, wie sie der oberflächlichen Durchsicht erschienen, mit 3701—3715 numeriert; Muscio hat Nr. 3714.

vor dem Text eingetragen sein; vom Schreiber ist später darauf hingewiesen worden mit *figura inde est* oder *figura inde ita est*, ähnlich auch in einigen Fällen mit ungewöhnlichen, an das Griechische erinnernden Buchstaben; eine größere Beischrift in diesem Alphabet fol. 28r (s. Taf. V). Sie ist zu lesen: *Non garrit infans, antequam nascetur.*

Der dritte Teil der älteren Hälfte besteht nur aus dem von derselben Hand wie der zweite geschriebenen Doppelblatt fol. 32 und 33. Anfang: *Desideranti tibi, filia carissima, habere volenti comentario;* Schluß: *uteris ad supradictas causas,* dann Rezepte von anderer Hand. Es sind die Gynaecia der 'Cleopatra'.[1])

Die jüngere Hälfte der Hs., fol. 34—65, vier Quaternionen, stellt den Torso eines mittelalterlichen Kommentars samt Text zu den Aphorismen des Hippokrates dar. Anfang: *vincuntur humores et passio et fit determinatio ad salutem;* Ende: *Si vero cum tristitia vel aliqua cogitatione malum est, qui significat.* Verloren ist mit dem ersten Quaternio Sect. 1 und ein Stück von Sect. 2: fol. 34r beginnt im Kommentar zu Aphor. II 13. Fol. 65v bricht ab im Kommentar zu Aphor. VI 53.

Auf meinen Wunsch sind die den Muscio enthaltenden Blätter dank dem Entgegenkommen Karl Sudhoffs mit dem Prisma-apparat des Leipziger Instituts für Geschichte der Medizin photographiert worden, während sich die Brüsseler Handschrift hier befand. Das weißschwarze Faksimile auf Bromarytpapier ist in meinem Besitz. Von den 14 Illustrationen wurden bereits vor einiger Zeit für die Zwecke des ersten Herausgebers photographische Platten angefertigt, nach denen, nahezu in Originalgröße der Hs., die Lichtdrucke unsrer Tafeln III—VI hergestellt sind. Ich mache noch einige zusammenfassende Bemerkungen dazu:

Tafel IIIa. Schematisches Uterusbild. S. oben S. 99. Der entsprechende Musciotext (S. 8, 2—13) steht unmittelbar über der Abbildung. Rechts oben von ihr folgende nicht zugehörige Vorschrift zur Beförderung der Geburt: *Ad partum eiciendum has caracteras facis in crusca de pane et ligas ad coxam dexteram* JXH *et cum se liberaverit, cicius dissolvis.*

Tafel IIIb. Darstellungen der normalen Kopflage (1) und der Fußlage (2), wie die folgenden in einem etwas anders stilisierten Uterusschema. Der zugehörige Text (S. 79, 11—18) befindet sich vor bezw. über der betreffenden Figur. S. oben S. 90 f. Links von (1) steht: *figura inde est*, rechts von (2): *figura in[de] ita est.*

---

1) Vgl. Die Hss. der ant. Ärzte II 23; Sudhoff, Studien zur Gesch. d. Med. IV 74 f.

Tafel VIa. Drei in derselben Abbildung kombinierte Fälle von Querlage, wozu der Text im Bruxellensis ausgefallen und anderweitig nur exzerpiert (S. 85, 3—6), bezw. verstellt (S. 88, 9—89, 3) vorhanden ist. Gemeint sind zwei Seitenlagen und die Bauchlage. Darüber steht nur ein Stück des die abnormen Kindslagen einleitenden Passus (S. 83, 21—84, 1). S. oben S. 92. Links: *figura inde ita est*; rechts, von oben nach unten, folgende Typen (die auf unsrer Tafel größtenteils zu erkennen sind): ϙω‹ ΛωP ΓΛϬ. H. DIELS schlägt vor, *color ille* zu deuten, 'jenes farbige Bild' oder 'das farbige Bild (ist) jenes'.

Tafel IV. Die ersten drei Bilder sind Kopflagen mit abnormen Armstellungen. Der Text zu (1) steht auf der vorhergehenden Seite, Vorfall einer Hand (S. 85, 7—17); der zu (2) gehörige, Vorfall beider Hände (S. 85, 18—86, 3), ist zwischen den beiden oberen Bildern zu lesen. Über (3) liest man einen Text (S. 86, 4—9), der im Falle der Kleinheit des Kopfes eine andre Entbindungsmethode bei Vorfall beider Hände empfiehlt. S. oben S. 93. — Das vierte Bild stellt eine abnorme Fußlage dar, mit lateraler Abweichung, wie der Text darüber (S. 86, 10—13) richtig angibt. S. oben S. 93. Auch hier sind Beischriften am Rande zu erkennen, links von (1) *φυγωρα inde ita est*, am äußeren Rande der übrigen drei in jenem eigentümlichen Alphabet *figura ita est*; außerdem unter (2) in gewöhnlicher Schrift *figura ita*.

Tafel V. Die ersten drei Bilder, mit darüberstehendem Text, stellen weiterhin abnorme Fußlagen vor. In (1) ist ein Fuß vorgestreckt (S. 86, 14—20); in (2) beide (S. 87, 1—4), aber die Arme entsprechen nicht dem griechischen Original der Illustration, das einen oder beide erhoben zeigte; in (3) sind die Beine gespreizt (S. 87, 5—8). S. oben S. 93 f. — Das vierte Bild soll die Knielage illustrieren; der Text (S. 87, 9—12) befindet sich links von ihm. Wenn darüber außerdem noch die Frage und ein Antwortsatz über Doppellage eingetragen ist (vgl. S. 88, 1 f.), so geschah das, weil die Knielage auch Doppelung voraussetzt. S. oben S. 94. Auf dieser Seite steht in der Mitte, von oben nach unten, der bereits erwähnte, in kryptographischer Art geschriebene Satz: *Non garrit infans, antequam nascetur.*

Tafel VIb. Vier in derselben Abbildung kombinierte Fälle von Doppellage Die unterste Figur soll die Doppelung in Steißlage veranschaulichen; der Text dazu (unter CLXI, vgl. S. 88, 2 Apparat) steht darüber am Anfang von fol. 28ᵛ. Die anderen drei, zu denen die Hs. keinen Text bietet, zeigen unregelmäßige Stellungen der Extremitäten in Fuß- bezw. Knielage. S. oben S. 95 f.

Tafel VIc. Drei in derselben Abbildung kombinierte Fälle von Mehrgeburt: Zwillings-, Vierlings- und Fünflingsgeburt, sämtlich in Kopflage. Der Text befindet sich auf der linken Nebenseite, unmittelbar darüber (S. 89, 4—10). S. oben S. 96 ff.

Register.

Inhalt.



Parisinus gr. 2153 fol. 218v

Index muliebr. affect. p. 414—416 Rose





Parisinus gr. 2153 fol. 264r

De muliebr. affect. p. 208,23—211,4 Dietz





a. Bruxell. 3714 fol. 16ᵛ

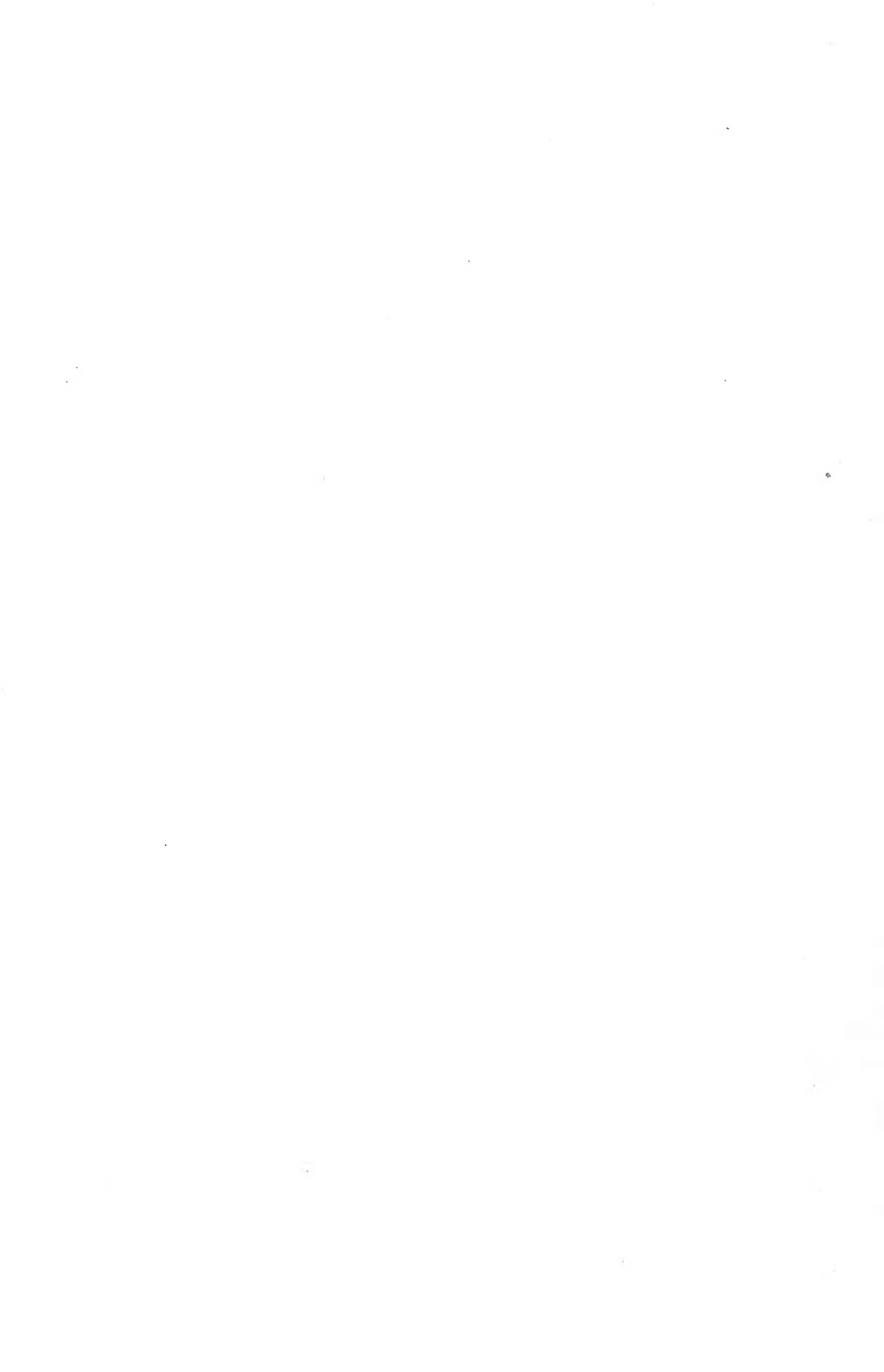
Descendit et in orificiū matricis positis manib; ...
rib; porrectis nūquā eas obstetrix adducat sedeū...
dere coeperit inmissam unā et tenetat et ipsas ad...
ne manus aperiat et ibi eas remaneant sed et ...
scematib; melius ē. quiin capite descendit cū e...
lauicoeperit nullus melius est.

C.XLVII. QUOMODO ... EXTRI...
... uenientib; causis difficultatem partus
emergere. Frequenciusenī aut frigdore nimiū aeris aut
paulo plus calido aut certe cū eā q; parturientib; ē
necessaria non sunt. C.XLVIII. QUOMODO ...
o folliculū inpedimentū. Cū ... fundore solūt matricis ... aut certe ita...

b. Bruxell. 3714 fol. 26ᵛ

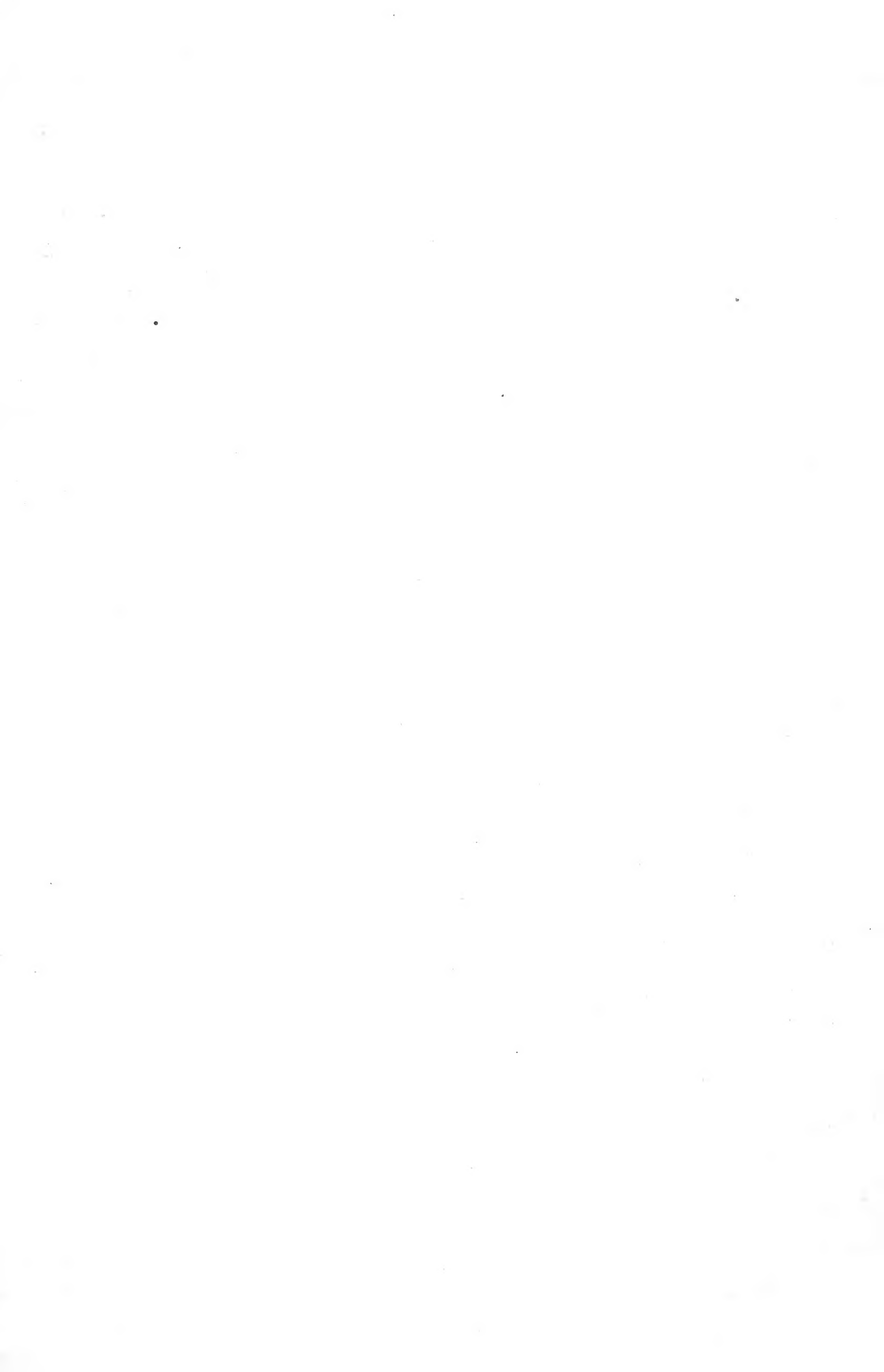


Bruxell. 3714 fol. 27v

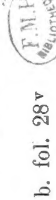




Bruxell. 3714 fol. 28r







a. Bruxell. 3714 fol. 27r

b. fol. 28v

c. fol. 29r